Nr. 552/553 • 37. Jahrg.
Ausgabe A Nr. 139

Morgen-Ausgabe

30 Pfennig

Bezugspreis:
Vierteljähr. 30,— Mk., monatl. 10,— Mk. frei ins Haus, woraus zahlbar. Postbezug: Monatlich 10,— Mk. exkl. Zustellungsgebühr. Unser Kreuzband für Deutschland und Oesterreich 16,50 Mk., für das übrige Ausland bei täglich einmal. Zustellung 21,50 M. Postbestellungen nehmen an Oesterreich, Ungarn, Tschecho-Slowakei, Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. — Einzelnummern in der Post-Zeitungs-Preisliste.
Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk u. Zeit" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.
Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Nonpareillezeile kostet 8.— M., Teuerungszuschlag 50%. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 1.— M. (zulässig zwei fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 60 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 65 Pfg., jedes weitere Wort 40 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen für Abonnenten Zeile 2.— M., politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 3.— M. die Zeile ohne Aufschlag. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 3, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Dienstag, den 9. November 1920

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

Zwei Jahre Republik.

Nach den furchtbaren Hunger- und Opferjahren des Weltkrieges erwuchs aus Rauch und Trümmern die Deutsche Republik. Heute jährt sich zum zweiten Male der Tag, an dem sie in Berlin öffentlich ausgerufen wurde. Jubelnd begrüßte das arbeitende Volk in Stadt und Land die Tatsache, daß das im Krieg zusammengebrochene monarchistische System beseitigt und mit der Uebernahme der Regierung durch Volksbeauftragte der Friede in greifbare Nähe gerückt wurde.

Zwei Jahre nach dieser weltgeschichtlichen Umwälzung herrscht kaum irgendwo in Deutschland noch Jubelstimmung. Der damals so heiß ersehnte Friede ist gekommen, aber nicht so bald als er erhofft wurde und nicht in der befreienden Form, die alle ersehnten. Monatelang hat die furchtbare Last des Waffenstillstandes auf dem deutschen Volke gelegen, und als endlich der Friede in Versailles unterzeichnet werden konnte, war es der Friede der Gewalt, das Diktat des militaristischen Siegers, war es der Friede dauernden Hungers und dauernder Entbehrung für alle Deutschen. Unter seinen Folgen leidet die deutsche Wirtschaft, leidet das deutsche arbeitende Volk im besonderen, heute fast ebenso schwer als unter dem Wüten der Kriegsfurie.

Unter solchen Umständen mußte sich das staatliche Neugebilde durch die schwersten Leiden hindurchkämpfen. Die Auflösung aller Moral während des Krieges, die Zunahme der verbrecherischen Neigungen und die Tatsache, daß der Einfluß der Arbeiterorganisationen in den Kriegsjahren dauernd geschwächt wurde, hat lähmend auf die Entwicklung des republikanischen Staatswesens eingewirkt. In diesen zwei Jahren, die hinter uns liegen, sind eingeschlossen auch die für die Arbeiterbewegung so unendlich schmerzvollen Ereignisse, die die Entwicklung des republikanischen Gedankens hinderten. Die mehrfachen kommunistischen Putsche, die Ablehnung der Demokratie in weiteren Arbeiterschichten und die damit verbundene dauernde Unruhe im staatlichen Leben sind freilich nur Begleiterscheinungen, wie sie jede weltgeschichtliche Umgestaltung erlebt hat. Für Deutschland aber, das nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich zusammengebrochen war und das deshalb die Zusammenfassung aller organisatorischen Kräfte der Arbeiterklasse doppelt notwendig gebrauchte, bedeuteten diese gewaltsamen Störungen der organischen Entwicklung ein schweres Hemmnis auf dem Wege zur inneren und äußeren Freiheit.

Man muß an diese Dinge zunächst denken, wenn man am 9. November einen Rückblick tut auf den Weg, der hinter uns liegt, und vorwärts schaut auf den Pfad, der die junge Deutsche Republik zur Höhe führen soll. Es ist richtig, daß die gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Zustände eigentlich niemand so recht befriedigen. Die einen gedenken mit Wehmut der Zeiten, da sie unter Wilhelm allein das Volk beherrschten, die anderen denken lediglich an die glatten Handelsbeziehungen, die vor dem Kriege bestanden und den Kapitalisten sicheren Profit gewährten. Noch andere wieder sehen in der Gegenwart nur die Unvollkommenheit, die mangelnde Einordnung in das Ganze, sehen die Zunahme der Verbrechen, sehen die Unrast im Wirtschaftsleben und folgern daraus, daß die neue Staatsform an diesen Dingen Schuld trage. Bei denen aber, die aus innerer Ueberzeugung und mit glühendem Herzen die Republik bauen halfen, herrscht vielfach Empörung über die Dreistigkeit, mit der die Reaktion heute schon wieder ihr schuldbedecktes Haupt erhebt, herrscht auch Zorn darüber, daß es immer noch nicht gelungen ist, die Vormachtstellung des Kapitalismus zu brechen. Die ungeheuerliche Preisgestaltung aller Lebensnotwendigkeiten trägt auch nicht dazu bei, eine innere Befriedigung aufkommen zu lassen.

Und doch ist nichts verkehrter, als nach den zwei Anfangsjahren republikanischen Gemeinwesens zu verzweifeln oder trübe in die Zukunft zu blicken. Besonders wir Sozialdemokraten haben keinen Anlaß, darüber traurig zu sein, daß unserer Partei die historische Rolle zufiel, am 9. November 1918 die Geschicke des deutschen Volkes neugestalten zu helfen. Wir wissen, daß Revolutionen nicht gemacht werden können, sondern daß sie im Mutterschoß der alten Gesellschaft sich entwickeln und eines Tages als fertige Tatsache ans Licht treten müssen. Wir werden nie vergessen, daß der eigentliche Revolutionär großen Maßstabes der Weltkrieg war, der eine vollkommene wirtschaftliche und politische Umgestaltung naturnotwendig hervorrufen mußte, so daß das Deutsche Reich von 1920 selbst dann nicht mehr das Deutsche Reich von 1914 gewesen wäre, wenn das Kriegsglück auf die Dauer dem deutschen Heere Treue gehalten hätte. Auch in diesem Falle wären sicher ökonomische Umgestaltungen mit weitgehenden politischen Auswirkungen in Deutschland eingetreten, wie sie heute in den siegreichen Ententeländern zu verzeichnen sind.

Deutschland aber ist im Weltkrieg unterlegen und die umwälzenden Wirkungen mußten sich hier naturnotwendig in verstärktem Maße geltend machen. Daß Wilhelm der Redselige und sein hoffnungsvoller Sprößling bei Nacht und Nebel nach Holland flohen, ist nur ein äußeres Zeichen ihres mangelnden Mutes. Diese Flucht hat zwar den Umschwung in Deutschland wesentlich einfacher gestaltet, aber sachlich an dem natürlichen Lauf der Dinge nichts geändert. Nach dem militärischen Zusammenbruch blieb für das deutsche Volk einfach keine andere Möglichkeit übrig, als die Republik zu erklären und sich ganz auf die republikanische Staatsform einzustellen. Ohne sie wäre damals schon ein Waffenstillstand nicht zustande gekommen, geschweige denn der Friedenszustand. Es hilft deshalb nichts, wenn wehleidige Seelen heute über die entschwundene monarchistische Herrlichkeit klagen, sie müssen sich mit der Tatsache abfinden, daß die Republik die gewiesene Staatsform auch für Deutschland ist und bleiben wird. So stark auch die Hoffnungen der Monarchisten auf die allgemeine Unzufriedenheit mit den wirtschaftlichen Zuständen sich stützen, so wenig kann davon die Rede sein, daß die alte Staatsform des Deutschen Reiches jemals wieder aufgebaut werden könnte.

Bei aller Unzulänglichkeit, die sich im öffentlichen Leben bemerkbar macht, hat das deutsche Volk doch keine Ursache, an der Republik zu verzweifeln. Es kann nicht bestritten werden, daß sich bereits eine gewisse Stabilität der neuen Staatsform herausgebildet hat und daß sie, trotz aller monarchistischen und kommunistischen Störungen, im Volksbewußtsein schon tiefe Wurzeln geschlagen hat. Das will um so mehr besagen, als das deutsche Volk in seiner Mehrheit vor dem Kriege geflissentlich von allen Staatsgeschäften ferngehalten, dagegen nur eine kleine Schicht der Bevölkerung zur eigentlichen Verwaltungstätigkeit herangezogen und mit den Staats- und Reichsinteressen eng verbunden wurde. Schon die eine Tatsache, daß heute die Regierungsgewalt vom Volke ausgeht, daß das Volk durch seine Vertreter nicht nur im Reich und in den Einzelstaaten, sondern auch in den Provinzen, den Kreisen und den Gemeinden unter voller Selbstverantwortung die Verwaltungstätigkeit ausübt, wird den republikanischen Gedanken dauernd weiter befestigen.

Die Arbeiterschaft — und wir rechnen in diesem Zusammenhang die Angestellten- und Beamtenschaft in weitestem Sinne zu ihr — hat allerdings noch keineswegs Ursache, auf den Lorbeeren der Revolution auszuruhen. Die Arbeiterklasse war die eigentliche Trägerin der politischen Revolution in Deutschland, und sie ist auch die treibende Kraft für die weitere soziale Ausgestaltung der demokratischen Republik. In den Kämpfen der Gegenwart um das Mitbestimmungsrecht in der Produktion wird allerdings nur zu leicht vergessen, welche Bedeutung die bisherigen sozialen Errungenschaften für die Arbeiterklasse in sich bergen. Wie die „formale Demokratie", so wird vielfach auch der soziale Fortschritt, wie er sich in dem Betriebsrätegesetz verkörpert und auf anderen Gebieten angebahnt ist, herabzusetzen und zu verkleinern gesucht. Wir sind die letzten, die in dem bisher Errungenen der Weisheit letzten Schluß erblicken. Aber wir müssen doch immer wieder betonen, daß in dem vorrevolutionären Zustand noch auf lange Jahre hinaus kein Gedanke daran gewesen wäre, diejenigen politischen und sozialen Rechte für die Arbeiterschaft zu erkämpfen, die seit der Revolution eingetreten sind.

Man darf auch nicht vergessen, daß diese Fortschritte wesentlich größer hätten sein können und sich viel reibungsloser hätten durchsetzen lassen, wenn nicht die unselige Zersplitterung der Arbeiterschaft sie selbst an der vollen Auswirkung ihrer Kräfte behindert hätte. Wir wollen heute am Gedenktage der Revolution nicht noch einmal all die Fehler aufzählen, die von den Linksradikalen gemacht wurden, angeblich um die Revolution vorwärts zu treiben, tatsächlich aber mit der Wirkung, die Revolution in ihrer Entwicklung zu hemmen. Aber auch heute müssen wir wieder mit vollem Ernst und Nachdruck darauf hinweisen, daß die Sicherung der Republik und ihrer politischen und sozialen Errungenschaften nur möglich ist, wenn die sozialistische Arbeiterschaft, die die Trägerin des republikanischen Gedankens war und ist, sich endlich wieder auf ihre gemeinsamen Interessen besinnt und eine geschlossene Front den offenen Gegnern und den lauen Anhängern der Republik entgegenstellt. Es handelt sich nicht allein um die „formale Demokratie". Es handelt sich um die Grundrechte des ganzen Volkes, insbesondere der Arbeiterklasse, die von ihr selbst geschützt werden müssen.

Der Revolutionär Weltkrieg hatte in seinem Ausgang der deutschen sozialistischen Arbeiterschaft die politische Macht zeitweilig in den Schoß geworfen. Wenn sie heute aufs neue um diese politische Macht kämpfen muß, so hat sie durch ihre Zersplitterung und gegenseitige Bekämpfung dieses Manko selbst verschuldet. Heute heißt es darum für alle sozialistisch Denkenden, die demokratische Republik zu sichern und auf ihrem Boden den sozialen Fortschritt zu erkämpfen, dem als Endziel die sozialistische Gesellschaftsordnung winkt.

Der Elektrizitätsstreik vor dem Ende.

Die Verhandlungen über den Berliner Streik haben den ganzen gestrigen Tag in Anspruch genommen. Die Abstimmung über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches ergab, wie wir in später Abendstunde erfahren, ungefähr das folgende Resultat: 14 000 Personen stimmten für Ablehnung und damit für den Streik, während 12 000 ihren gegenteiligen Standpunkt bekundeten. Die für den Streik notwendige Zweidrittelmajorität ist also nicht erreicht. Nach einer Berliner Korrespondenz stimmten die Arbeiter der Gas- und Wasserwerke in ihrer großen Mehrheit für den Schiedsspruch, während die Straßenbahner ihn ablehnten.

Gestern abend tagte in der „Königsbank" eine Versammlung der Funktionäre des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes, in der es nach uns gewordenen Mitteilungen außerordentlich stürmisch herging. Der Verbandsvorstand mußte sich energisch gegen die radikalen Elemente zur Wehr setzen. Der Vertreter eines bürgerlichen Blattes, den man fälschlicherweise für den „Vorwärts"-Berichterstatter hielt, sah sich gezwungen, unter starker Bedeckung besonnener Elemente die Versammlung zu verlassen, um es nicht zu Tätlichkeiten kommen zu lassen.

Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der zum Ausdruck kommt, daß der Schiedsspruch zu verwerfen sei wegen der Klassifizierung der Löhne, daß die Arbeiter auf jede Lohnverbesserung vorläufig verzichteten und eine gleichmäßige Lohnzahlung für alle Arbeitnehmer erstrebten, die in baldigen Verhandlungen herbeigeführt werden solle.

Danach ist also zu hoffen, daß Dienstag abend bereits die Elektrizitätsarbeiter wieder in ihre Betriebe zurückkehren, so daß am Mittwoch früh der Straßenbahnbetrieb wieder aufgenommen wird.

Die dem Verbande der Maschinisten und Heizer angeschlossenen Arbeiter der städtischen Elektrizitätswerke beschlossen in ihrer Versammlung, heute vormittag mit der Direktion der Elektrizitätswerke wegen der Aufhebung des Streiks zu verhandeln.

Streik in Tegel.

In den gestrigen Nachmittagsstunden haben die Arbeiter des städtischen Gaswerks Tegel die Arbeit niedergelegt. Es werden nur Notstandsarbeiten verrichtet. Zum Zwecke der Gasersparnis ist der Druck im Röhrensystem herabgesetzt worden.

Gegen den Sympathiestreik.

Die bei den Berliner Werken und bei der Straßenbahn vertretenen Angestelltenverbände haben gestern nach eingehenden Beratungen folgenden Beschluß gefaßt:

„Die unterzeichneten Verbände mißbilligen aufs schärfste den bei den städtischen Werken und Betrieben ausgebrochenen wilden Streik, der zu einer Lahmlegung des gesamten Groß-Berliner Wirtschaftslebens zu führen droht. Sie verurteilen mit aller Entschiedenheit die Art und Weise, wie der Streik ohne Befragen der zuständigen Organisationen und ohne Fühlungnahme mit den eng in Mitleidenschaft gezogenen Angestellten- und Beamtengewerkschaften in die Wege geleitet worden ist.

Ganz abgesehen davon, daß es durchaus nicht immer erforderlich erscheint, daß bei Lohnkämpfen der Arbeiter die Angestellten und Beamten für den Kampf durch ein Mitstreiken eintreten, sondern daß vielmehr die Interessen der Arbeiterschaft in sehr vielen Fällen besser dadurch gewahrt werden können, daß die Angestellten- und Beamtenschaft im Betriebe bleibt, halten wir es im vorliegenden Fall für ganz unmöglich, unsere Zustimmung zu einem Sympathiestreik der Angestellten und Beamten zu geben.

Wir warnen unsere Mitglieder, übereilt Stellung zu dem jetzigen Streik zu nehmen. Wir werden zur gegebenen Zeit klare Anweisungen und Richtlinien herausgeben.

Bund der technischen Angestellten und Beamten. Deutscher Werkmeisterverband. Zentralverband der Angestellten (Afa). Verband der Kommunalbeamten und -angestellten Preußens. Verband deutscher Berufsfeuerwehrmänner.

„Deutschland ohne den Kaiser."

Unsere „nationalen" Parteien versuchen unablässig, das eigene Land in den Augen des Auslandes zu diskreditieren. Kübel von Schmutz werden auf unsere Führer gegossen, ohne Rücksicht auf die schädlichen Folgen, die dieses niedrige parteigeschäftliche Treiben für das Ansehen Deutschlands in der Welt haben könnte. Wenn man bedenkt, in welcher Weise namentlich der Reichspräsident, unser Genosse Ebert und seine Familie, von der deutschnationalen Reaktion beschimpft werden, dann wird man erst recht den Wert des folgenden Zeugnisses erkennen, das ein bekannter englischer Politiker, Noel Buxton, in einem Artikel des führenden linksliberalen englischen Blattes „Manchester Guardian" vom 2. November ablegte. Noel Buxton gehörte früher der liberalen Partei an und ist während des Krieges mit einer Reihe hervorragender engerer Gesinnungsgenossen, wie Ponsonby, Trevelgan, King und seinem Bruder Charles Roden Buxton zur Labour Party gestoßen. In diesem „Deutschland ohne den Kaiser" überschriebenen Artikel schildert Noel Buxton seine Eindrücke von einem Besuch, den er im vergangenen Sommer mit King, Macdonald und anderen führenden englischen Arbeiterparteilern unserer Hauptstadt abstattete. Darin heißt es u. a.:

„Welch ein entsetzlicher Wandel — vom konservativen Standpunkt betrachtet! Es gibt keine Schutzleute und Soldaten mit glitzerndem Helm mehr zu sehen . . . Die großen Häuser in der Wilhelmstraße, einst der Sitz der Mächtigsten, weisen nur noch Bedienstete ohne Livree auf und hallen vom Geklapper der Schreibmaschine wieder. Jenes Palais mit lieblichen Gärten, die sich nach dem Tiergarten zu hinstrecken und einst der Sitz des kaiserlichen Hofministeriums war, wird jetzt von Ebert bewohnt, dem früheren Sattler, dem bescheidenen und herzlichen Freund unserer Arbeiterdelegierten auf den internationalen Sozialistenkongressen. Wir betraten in Begleitung von Führern der mehrheitssozialistischen Partei das Haus durch die Gartentür, von keinerlei Schildwache angerufen und **genossen die reizende Gastfreundschaft des Sattlers und seiner Frau, deren Würde als Gastgeberin von keiner Kaiserin der Vergangenheit übertroffen werden kann.** Und bei einem einfachen Tee besprachen wir mit sozialistischen Reichstagsmitgliedern — einschließlich einiger sozialistischer Frauenabgeordneten, die sich um das Hilfswerk für hungernde Kinder bemühen — die dringendsten Probleme des sozialistischen Deutschlands."

Manche Konsistorialrätin wird wohl bei dieser Kennzeichnung des Haushaltes unseres Reichspräsidenten in Ohnmacht fallen, und es sei deshalb noch hinzugefügt, daß die Brüder Buxton, was Hofton und Sitten anbelangt, durchaus kompetente Zeugen sind, denn sie waren einst als beste englische Kenner des Balkans „personae gratissimae" an den Höfen der Halbinsel, namentlich an jenem des Zaren von Bulgarien, wo die strengste Etikette herrschte.

Des weiteren schildert Buxton einen Besuch beim Reichstagspräsidenten, Genossen Paul Löbe:

„In einem anderen Berliner Palais, in der Residenz des Reichstagspräsidenten, waren wir beim neuen Präsidenten Löbe zum Essen eingeladen, der in den Kreisen unserer englischen Arbeiterparteien so gut bekannt ist. Die Schatten der früheren aristokratischen Präsidenten müssen Grauen empfunden haben, als sie Zeugen dessen waren, wie unsere Gruppe von englischen sozialistischen Abgeordneten in vertrauter Weise mit den Dienern sprach, von denen einige mit Vergnügen den englischen Gästen ihre Kenntnisse der englischen Sprache zeigten, die sie in Londoner Hotels erworben hatten."

Und nun zur Belehrung jener ewig Unzufriedenen, die „diese" Republik für nicht wert halten, verteidigt zu werden, und die sich mit einem Räte-Deutschland unter Eichhorn, Koenen und Kurt Geyer an der Spitze befreunden wollen, sei noch folgendes Schlußurteil Buxtons über die deutsche Revolution wiedergegeben:

„Von den vier Revolutionen, die ich gesehen habe, **erscheint mir die deutsche die einzige, die auf einer gesunden Grundlage beruht. Dort hat man es nicht zu tun mit einem unbeständigen Volke, sondern mit einem Volke, welches selbst in Revolutionszeiten seinen Sinn für Bildung bewahrte. In Berlin während der heißesten Augenblicke des Kampfes, achteten jene, die den Verkehr an den großen Straßenkreuzungen in Abwesenheit jeglicher Polizei überwachten, darauf, daß kein Wagen entgegen den Verordnungen fahre. In Leipzig, wo die „Ehrentafeln" unmittelbar hinter den Toren des Universitätsgebäudes die Spuren von Gewehrkugeln aufweisen, wurden zweistündige Pausen in den Straßenkämpfen angeordnet, damit die Hausfrauen ihre Einkäufe besorgen konnten.**

So sieht diese Revolution aus, von der wir stets behaupteten, sie hätte uns berechtigt, einen wirklichen Frieden mit Deutschland zu schließen und dieses als einen veränderten Staat zu behandeln. Im Lichte der Vollständigkeit dieser Revolution ist es geradezu ein Unglück, daß wir die Revolution schwächen **und unser Wort brechen, indem wir Deutschland genau so behandeln, als bestehe der Kaiserismus immer noch"**

Die einzige Rettung für Deutschland liegt tatsächlich in dem weiteren Umbau seiner demokratisch-republikanischen Einrichtungen. Ein Rückfall in die Reaktion würde uns nur den alten und berechtigten Argwohn des siegreichen Auslands eintragen und uns um die kostbaren Freundschaften bringen, die uns die deutsche Revolution gewonnen hat. Nur die Republik kann uns die Revision von Versailles verschaffen, und je demokratischer und sozialistischer unsere Republik ist, desto mächtiger werden im Auslande die Stimmen zu Deutschlands Gunsten ertönen. Das sei die außenpolitische Lehre des 9. Novembers, des zweiten Jahrestages des Sieges der Republik.

Einem Helden ins Stammbuch.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

In der Reichstagssitzung vom 28. Oktober rief Graf Westarp aus: „Herr Scheidemann sagt, wir hätten uns nach dem 9. November 1918 feige ins Mauseloch verkrochen. Dieser Vorwurf berührt uns nicht." Die stolzen Worte des Herrn Grafen veranlassen uns, der Oeffentlichkeit eine ihr bisher nicht bekannte Geschichte zu erzählen.

Unter den deutschkonservativen Führern des alten Reichstages gab es einen Mann, der wie alle Menschen, die auf dem Wege zur Bildung nur eine kleine Strecke zurückgelegt haben, zwischen politischer Gegnerschaft und persönlicher Feindschaft keine Grenze zu ziehen wußte. Jeder Sozialdemokrat war in seinen Augen eine intellektuell und moralisch minderwertige Persönlichkeit. Er ehrte deshalb, wo er konnte, die sozialistischen Abgeordneten durch Zeichen der Geringschätzung. Unsere Genossen mußten also ohne seine Achtung leben, er übrigens auch ohne die ihrige, denn sie hatten von dem persönlichen Mut, den er in Worten für sich in Anspruch nahm, keine übertrieben hohe Vorstellung. Seine Vorliebe dafür, mit Kraft zu protzen, die er z. B. in der Zaberndebatte durch die Worte: „Herr Gott, wenn ich noch Landrat wäre!" bewies, erinnerte sie stets daran, daß schwache und ängstliche Lebewesen aus dem Tierreiche, um sich dagegen zu schützen, daß sie als solche erkannt werden, die Stimme oder die Farbe eines gefährlichen Tieres annehmen.

Wenige Tage nach dem 9. November 1918 erschien der deutsch-konservative Führer bei einem der sozialdemokratischen Volksbeauftragten. Es war eine gründliche Veränderung an ihm zu bemerken; er zeigte nämlich Manieren. Indessen war er nicht gekommen, um zu beweisen, daß er die Wohltaten einer guten Kinderstube genossen hatte, vielmehr war der Zweck seines Besuches, sich bei dem sozialdemokratischen Führer zu erkundigen, ob dieser imstande sei, sein kostbares Leben zu sichern. Als der Volksbeauftragte erwiderte, er könne zu seinem Bedauern die von dem Anderen gewünschte Garantie nicht übernehmen, da auch sein eigenes Dasein nicht gegen die Gefahr der Vernichtung gefeit sei, sagte der tapfere Konservative, er wolle dann Berlin verlassen (wenn wir nicht irren, mit dem Reiseziel Westpreußen), ob dagegen etwas einzuwenden wäre. Der Sozialdemokrat antwortete, daß er an dem Verweilen des anderen in Berlin durchaus nicht interessiert sei. Nun rückte der konservative Führer mit dem Wunsch heraus, daß der Sozialdemokrat ihm einen Geleitbrief auf den Weg geben möge, damit er erforderlichenfalls Arbeiter- und Soldatenräten gegenüber geschützt sei. Der gutmütige Volksbeauftragte erfüllte den Wunsch des vorsichtigen Mannes, und dieser entfernte sich vergnügt. Hat Ihnen der Brief auf Ihrer Reise gute Dienste geleistet, Herr Graf Westarp?

Die Orgesch in Hessen.

Kassel, 8. November. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Unter der Ueberschrift: „Das Verbrechen wider den Staat" schreibt das „Kasseler Volksblatt":

Die Orgesch in Hessen ist bekanntlich der „Jungdeutsche Orden", der seinen Sitz in Kassel hat. Der Jungdeutsche Orden hat im September und Oktober eine sehr lebhafte und erfolgreiche Agitation entfaltet. Das Land wurde durch die enge Verbindung mit den Bauernschaften Kurhessen und Waldeck gewonnen. Die kurhessische Bauernschaft hat über 90 000 Mitglieder. Auf der Sitzung des Bezirksverbandes am 22. Oktober erklärte der Vorsitzende der Bauernschaft Kurhessens, Herr Kapp (nomen est omen. Anm. d. Red.), daß die Zeit gekommen sei, den Anschluß der Bezirksbauernschaft an die Orgesch bzw. den Jungdeutschen Orden in aller Oeffentlichkeit zu erklären, und man beschloß einstimmig Organisierung des Selbstschutzes und den Anschluß an die bestehende Selbstschutzorganisation für Kurhessen.

Wie eng aber inzwischen bereits diese Verbindung zwischen Bezirksbauernschaft und dem Jungdeutschen Orden geworden ist, das erkennt man aus der letzten Nummer der „Hessischen Bauernzeitung", dem Organ der kurhessischen Bauernschaft, in der auf jeder Seite für die Orgesch Propaganda gemacht wird. Und das trotz des Verbotes des Oberpräsidenten! Wie die Brücke aussieht, die Herr Maraun zwischen Stadt und Land schaffen will, zeigt folgender Aufruf in der „Hessischen Bauernzeitung":

> In unserem Bezirk sind drei Gehöfte angezündet worden. Wißt ihr von wem? Bauern Kurhessens, wollt ihr euch willenlos mit gefesselten Händen dem Terror ergeben? Nein! **Dann hinein in den Jungdeutschen Orden!**

und auf der 4. Seite noch deutlicher:

> Bauern, denkt an den Roten Hahn auf dem Dach. **Selbstschutz als Notwehr!**

Dazwischen steht noch ein Aufsatz: „Was will der Jungdeutsche Orden?" abgedruckt.

Der Jungdeutsche Orden ist aber nicht das einzige Glied der Orgesch in Hessen-Nassau. Vielmehr wird in eben dieser Nummer der „Bauernzeitung" auch für den „Groß-Hessischen Wirtschaftsbund" auf Grundlage der Organisation Escherich Reklame gemacht. Er bezeichnet sich als „Gewerkschaft der Bürger und Bauern". Die Mitglieder werden zur Abwehr eines eventuellen proletarischen Generalstreiks aufgerufen. Von führender Seite wird erklärt, daß der Bund bereits eine derartige Macht sei, daß er ein gewichtiges Wort mit in die Wagschale werfen könnte, sobald es darauf ankomme, das Vaterland „zu erhalten und aufzubauen".

Die Pressetätigkeit der Orgesch beschränkt sich nicht allein auf die Herausgabe eigener Zeitungen, wie die Zeitung des Jungdeutschen Ordens, sondern von einem Zentralbureau in Berlin gehen Korrespondenzen, wie „Der Aufbau" und „Heimat und Herd", aus und überfluten die kleine Presse. Die Artikel dieser Korrespondenz werden gern genommen, sie erscheinen harmlos und kommen der Stimmung der Bauernschaft schlau entgegen.

Landtagswahlen in Koburg. Nach einer Meldung aus Koburg wurde bei den Landtagswahlen und oberfränkischen Kreistagswahlen im ehemaligen Freistaat Koburg am Sonntag je ein Abgeordneter der vereinigten Rechtsparteien, der Demokraten und der Mehrheitssozialisten gewählt.

November an der Front.

Von Hans Bauer.

Um den 1. November 1918 herum an der Front . . . . .

Es ging etwas vor. Allenthalben merkte man es. Wagenkarawanen schlifen sich wie eine 100 000gliedrige Kette ununterbrochen durch die Straßen. So viel Leben hatte man nicht einmal zu Offensivzeiten gesehen. Zeitungen erschienen nicht mehr. Die Regimenter wechselten von Stunde zu Stunde ihren Standort. Es ging etwas vor. Räumung? Friedensverhandlungen? Man wußte nicht. Aber es ging etwas vor. Etwas ganz Großes. Gerüchte schwirrten zu Tausenden. Das Infanterieregiment 18 hat . . . In Charleville . . . . . Auf offener Straße ausgepfiffen . . . Den Kronprinzen. Jawohl . . . . . Blutiger Bürgerkrieg . . . Offiziere verhaftet . . . In Kiel . . . Mein lieber Mann . . . In Kiel haben sie sogar . . . Die rote Fahne über französischen Schützengräben . . . Wir werdens doch wohl wissen. Wir kommen direkt von Rethel . . . Diese Nacht noch . . . Wilson . . . Ja, und Foch . . .

Keiner wußte Genaues. Man lächelte bei allen Erzählungen ungläubig. Man war doch kein Neuling mehr. Man kannte doch den Schwindel. Aeußerstes Mißtrauen war seit langem die beste Klugheit der Soldaten geworden. Aber immerhin . . . Immerhin: Es ging etwas vor. Und da war man schließlich gestern selber dabei gewesen, wie Licht aus! Messer raus! Haut ihn! von irgendeinem gerufen worden war, der es dann freilich nicht hatte gewesen sein wollen, . . . wie das jedenfalls laut und deutlich gerufen worden war, als der Oberst von den 106ern die Kantine betreten hatte.

Das Herz war in Aufruhr. Abends wurde noch Skat gespielt, noch von Weibern erzählt, noch Tabak gepafft. Es wurde noch getan, als sei alles am Alten. Aber es war nicht mehr alles am Alten. Irgendein neuer Wind wehte. Irgend etwas bereitete sich. Irgend etwas wurde geboren. Das Herz war so in Aufruhr, daß man abends nicht einschlafen konnte. Der ewige Wechsel zwischen Front und Ruhestellung, diese ewige Ungewißheit, ob man morgen nicht von einer Fliegerbombe oder einer Granate in Fetzen gerissen lag, diese ewige, ewige Unterordnung unter Offiziere, die in der Kantine, auf der Bahnfahrt, beim Arzt, die seit vier Jahren überall und überall besser als „die Kerle" behandelt wurden, die sich besser kleideten und besser wärmten, die sich besser gegen Kugeln schützten und einen besseren Unterstand, vorn und hinten ein besseres Quartier hatten, die besser schliefen, besser aßen und besser . . . und einen besseren Abort hatten als unsereiner, diese ewige, ewige Unterordnung, die wäre am Ende nun bald vorbei? Alles wäre am Ende nun bald vorbei? Krieg, Heimatentfremdeit, alles Leid, alle Qual?

Und einmal kam der Tag der Gewißheit: ja, Revolution!

Revolution!

Reden wurden gehalten. Furchtbar schwülstige. Es wimmelte von Morgenrot, Auferstehung, Brüderlichkeit, Freiheit! Und das war recht so. An diesem Sonntag der Seele wurde Wein gebraucht. Dazu waren die großen Worte schließlich da, daß sie an solchem Hochtag rauschten. Es war eine Stimmung wie 1914. Nur mit umgekehrten Vorzeichen. Damals: Laßt uns hassen! Hoch der Krieg! Deutschland über alles! Damals: Blutraumel, Mordgesinnung, Fenstereinschmeißen, Instinktwüten. Diesmal: Der Haß sei zu Ende! Heiliger Friede! Menschheit über alles! Diesmal die große Hoffnung, die Seligkeit über die Erlösung aus Grabendreck und Todbedrohtheit. Aus den Zügen wehten rote Fahnen. Die Landeskokarden wurden abgerissen. Durch die Straßen der Städte ging man nicht mehr umgeschnallt. Die Offiziere grüßte man nicht mehr. Aeußerlichkeiten waren dies, Kleinigkeiten und zum Teil Kleinlichkeiten. Aber in was anderem hätte sich auf den Marschstraßen nach Deutschland der Umschwung ausprägen können?

Es wurde nicht totgeschlagen und ins Gefängnis geworfen. Es wurde nicht geplündert und angezündet. Die Frontrevolution von 1918 war eine Edelrevolution. Ihre Ursachen und ihre Wirkungen sollen hier keine Rolle spielen. Der Geist des unmittelbaren revolutionären Geschehens an der Front war sauber und rein. Gerade deshalb vielleicht, weil er verschwommen und zielunklar war. Weil er keine festen, scharf umrissenen Vorstellungen von dem politisch und sozial zu Fordernden hatte. Es ging ihm um Beseitigung jener verfluchten Unterscheidung in Charge und Muschkote. Es ging um Beseitigung dieser ewigen Rechtlosigkeit, Zurückgesetztheit, Unfreiheit, mit der der einfache Soldat geschlagen war. Es ging ihm um das Los von einem Kriege, dessen Ziel keiner mehr verstand. Es ging ihm um ursprünglichste menschliche Wünsche. Jener Geist war wirklich ein Geist. Wer's bewußt draußen miterlebt hat, weiß es. In den Herzen der Empörer war wirklich Erhebung und Sehnsucht.

. . . Erhebung und Sehnsucht, die dann nicht ausreichten. Nicht ausreichen konnten. Denn mit Erhebung und Sehnsucht kann man wohl eine Revolution beginnen, aber nicht vollenden.

Immerhin: Was aus der Glut jener Tage auch ward: Lauheit und Verdrossenheit vielleicht hier, Streberei, Schreiertum und Haßgesinnung vielleicht dort: Seien wir stolz auf jene Tage! Sie waren ein Beginn!

Der 9. November im Jugendhort.

Von Frieda Rudolph-Staubitz.

Schon zwei, drei Tage vordem war es unruhig in unseren Straßen und in den Köpfen meiner fünfzig Hortbuben. Die Großen wußten es ganz genau: es gibt etwas, etwas Unnennbares. Die Kleinen verbreiteten eifrig diese geheimnisvolle Botschaft, aber der Krafter fand die Formulierung: „Friede giebt's! Mei Vatter hat gesicht ebe, in acht Tag wär er daheim."

Friede! Wir haben schon ganz vergessen, welch heilig Glühen dies kleine Wort in unseren kriegszerwühlten Herzen entfachte. Meine Hortbuben gaben es in hundertfachem Glanz zurück. Wir haben's uns köstlich ausgemalt, wie es dann wird. Nur meine kleine patriotische Gehilfin wußte es besser: „Noch sechs Wochen aushalten und wir haben gewonnen." Flammender Protest der Buben: „Mei Vatter muß heim, die Mutter schaff's nit mehr". — „Unsern Ludwig brennt durch, wenn er nit heim darf." — „Dann gibt's aach widder zu esse." Das rief natürlich unser unersättlicher Sepp und damit behauptete er das Schlachtfeld. Meine Gehilfin war überstimmt. Nie herrschte eine größere Einigkeit unter den Fünfzig, wie in diesen Tagen.

Am anderen Tage kam unser Georg atemlos, in den vor Aufregung zitternden Händen einen zerknitterten Zettel „Morse geht's los. Die Arbeit werd niedergelegt. Hier!" Es war eine Aufforderung zu einer Massenversammlung für den anderen Tag 8 Uhr. „Da geh'n wir mit!" Es war, als hätten es alle gerufen. Ich wollte abwehren. Mitleidig lächelnd schauten sie mich an. Aber als Hortleiterin hatte ich die Pflicht, schon im Interesse der Sicherheit, die Kinder in der Schule zu versammeln. Wir wollten nachher hingehen und hören, wie es ausgegangen, vermittelte ich. Sie nickten und einige redeten in sich hinein. Meine patriotische Gehilfin hatte ein patriotisches Radikalmittel: „Wer morgen nicht pünktlich im Hort ist, bekommt kein Brot". Da brach ein Sturm los: „Mir wolle kaans!" — „Mir brauche kaa Brot!" Ich löste die schwierige Frage mit einem Lachen: „Buben, wir wollen erst mal Morgen werden lassen". Damit trollten sie ab.

Einige von den Kleinen waren doch gekommen. Emil, der Hauptheld, versicherte sogar: „Es dät deschosse wer'n." Ich überließ sie der Gehilfin und ging meine Buben suchen. Ein Meer von Menschen wogte auf dem freien Platz, rote Fahnen wehten, vier Redner standen auf ihren Tribünen: Friede, Freiheit, Brot! Ein unterdrückter Pfiff von oben, richtig, da saß der Krafter mit zweien auf dem Baum und wies seitlich, da hing die Hälfte meines Hortes auf dem Kriegerdenkmal und den dort aufgestellten Kanonen. Ich schaffte mich mühsam durch das Menschengewoge und traf oben am Platz an den Mauervorsprüngen des Postgebäudes wieder eine Gruppe meiner Hortbuben. Mit ausgereckten Hälsen lauschten sie zu dem Redner hinüber.

Es wurde nicht „geschossen", und ich ging in den Hort zurück, schnitt, sehr zum Verdruß meiner Patriotin, 88 dicke Stücke Brot herunter und stellte den Tee gut heiß. Endlich kamen sie angestürmt, glühend, sprühend vor Erregung: „Wir habe mitgestimmt." — „Eine Republik krige mer, der Kaiser werd abgesetzt." Ein Schreckenslaut unterbrach den Jubel: „Ja, ihr werdet den Kaiser absetzen." — „Ha! Ha! Der K. vom Volksblatt hatt's gesagt." „Och du, der U. waaß es doch besser: Kaan Troppe Blut darf mehr fließe." — „Sei doch still, der unsern hot gesagt: mir hätte jetzt zu sage. So lang der Kaiser noch do is, gibt's kaa Friede." — „Da hawwe wir all die Hand gehowe — Wir auch — Wir auch." — „Unsre hot gesagt: Jawohl, nur die Hand hoch, ihr Bube. Ihr sollt net in so e Elend komme. Zuletzt hawwe wir alle „Hoch" geschriee und das Freiheitslied gesunge." — „Ja, könnt Ihr denn das?" Und noch

Auf zum Glück!

War's nur ein Traum, der uns entflammte,
uns Freiheit, Glück und Glanz verhieß,
war's nur der Massensehnsuchtsschwall, der leidentflammte,
der eine alte, morsche Welt zum Tod verdammte,
war's nur ein leerer Wahn, das Friedensparadies,
den Erdennot und Schicksalsfaust zerriß?

Frag' nicht! Es haben uns die fluchbeschwerten Zeiten
der überwund'nen Zeit noch einmal in den Staub gedrückt.
Du kennst die Not, den Kampf, das Nimmer-Ruhn und -Raisten,
Erbitt'rung, Wutschrei, das verbohrte Halten und das sucherische Zeiten
nach Glück. Wir haben aus der Nacht zum Licht emporgeblickt,
doch seinen Strahlenkern zu fassen, ist uns nicht geglückt.

Noch nicht! Fünf Jahre so in nackte Not und Leid getragen,
Da steht kein Volk verjüngt und paradiesisch auf.
Kein Machtwort bannt den Hunger aus den schattendunklen Städten!
O, daß wir jene furchtbare Gewalt schon überwunden hätten:
Aus Gräbern, Trümmerbergen, Elendhöhlen steigt sie noch herauf
In unseren Tag und bändigt unseren Siegeslauf!

Herrlich war der Beginn. Die Flamme lohte. Das enthüllte
Antlitz der fernsten Zukunft sah'n wir einen Augenblick.
Wir kämpfen weiter, wägend das Erfüllte und das Unerfüllte,
und tragen durch die leidbeschwerte, kampfdurchtobte, aufgewühlte
Zeit unser Ziel: Vorwärts und kampfentschlossen auf zum Glück!!

Hans Gathmann.

Ludendorffs Schuld.

Zum 9. November.

General von Bernhardi ist einer der bedeutendsten alldeutschen Schriftsteller vor dem Kriege gewesen; seine Schriften haben eine außerordentliche Verbreitung, namentlich auch im Ausland, gefunden und viel dazu beigetragen, die Stimmung gegen Deutschland zu verschärfen.

Während des Krieges ist General von Bernhardi, der mehrere Jahre vorher zur Disposition gestellt worden war, wieder ins Heer eingetreten, und hat an verschiedenen wichtigen Punkten Teile des deutschen Heeres kommandiert.

Vor kurzer Zeit hat er nun ein Erinnerungsbuch herausgegeben, das den Titel führt: „Eine Weltreise 1911/1912 und der Zusammenbruch Deutschlands, Eindrücke und Betrachtungen aus den Jahren 1911—1914, mit einem Nachwort aus dem Jahre 1919" (Leipzig, Verlag von Hirzel). Das Buch enthält vielerlei, und dieses Vielerlei ist von sehr verschiedenem Wert. Wir wollen hier nur einiges herausgreifen, was für die Beurteilung heutiger politischer Zustände nicht ohne Bedeutung ist. Auf den Seiten 216 ff. des dritten Bandes schildert Bernhardi einen Besuch bei Hindenburg, den er am 24. und 25. Februar 1918 in Kreuznach abgestattet hat. Daran schließen sich Tagebuchnotizen über schwere Kämpfe im Westen. Bernhardi hat bei diesem Besuch im Februar 1918 mit dem Generalfeldmarschall von Hindenburg allerlei militärische und politische Gespräche geführt, aus denen er unter anderem mitteilt:

„Im ganzen war ich mit ihm (Hindenburg) in allen politischen Dingen eines Sinnes, nur glaubte ich, daß ein baldiger Kanzlerwechsel unbedingt nötig sei, weil es sonst leicht zu spät sein könnte, um politisch andere Wege besonders im Innern zu beschreiten. Hindenburg dachte in dieser Hinsicht optimistischer als ich, und er war gewissermaßen berechtigt dazu, denn er konnte hoffen, daß es ihm bald gelingen werde, durch einen siegreichen Angriff den Dingen eine ganz andere Wendung zu geben. Die Frage, wie weit die sozialistische Propaganda vorgeschritten sei, wurde nicht berührt. Aeußerlich erkennbare Zeichen für das Umsichgreifen derartiger Ansichten waren wenigstens für den Soldaten nicht vorhanden. Sie haben sich erst später entwickelt, als das deutsche Volk erkennen mußte, daß aller Heldenmut nicht mehr ausreiche, um einen entscheidenden Sieg zu erringen."

Bemerkenswert ist in diesen Ausführungen die Mitteilung, daß die Frage, wieweit die „sozialistische Propaganda" vorgeschritten sei, zwischen den beiden Generalen überhaupt nicht erörtert wurde. Unter „sozialistischer Propaganda" versteht Bernhardi natürlich die Agitation des Spartakusbundes und der U.S.P.D an der Front. Sie erschien zu jener Zeit also so unwichtig, daß sie in dem Gespräch zwischen dem verantwortlichen Führer des Feldheeres und einem im besonderen Sinne des Wortes politischen General überhaupt nicht auftauchte! Weiter aber ist bemerkenswert, daß Bernhardi selbst sagt, „derartige Ansichten" (d. h. also pazifistische Agitation, Desertion u. dergl.) hätten sich erst später entwickelt, „als das deutsche Volk erkennen mußte, daß aller Heldenmut nicht mehr ausreiche, um einen entscheidenden Sieg zu erringen".

Diese Darlegungen, die den seelischen Zusammenbruch des deutschen Heeres, oder wenigstens größerer Teile von ihm, auf die ganz richtige Ursache zurückführt, stehen im schroffsten Gegensatz zu der Behauptung, dem deutschen Heere sei von der Heimat der Dolch in den Rücken gestoßen worden.

Aber warum mußte denn das deutsche Volk erkennen, daß aller Heldenmut keinen entscheidenden Sieg mehr erringen könne? Auf diese Frage, die eine Frage nach der Qualität der Führung des Heeres ist, gibt Bernhardi selbst eine bemerkenswerte Antwort. Er schreibt keine Geschichte des Krieges, schildert bloß, was er selbst erlebt hat, und fügt in seine Aeußerungen fast ohne Kommentar Tagebuchnotizen ein, die sich auf die Schlacht von Armentières (Anfang April 1918) beziehen. An dieser Schlacht hat Bernhardi als Führer selbst teilgenommen. Hören wir ihn:

1. 4. 18. „Wir orientieren uns und bereiten den Angriff vor."

8. 4. 18. „Ich bin mit meiner Truppe an entscheidender Stelle eingesetzt und hoffe, daß wir wie ein unerwartetes Donnerwetter über die Kerls herfallen werden. Vor uns stehen Portugiesen. Das werden wohl keine allzu großen Hexen sein. Ich bin gespannt, wie sie unser Artilleriefeuer aushalten werden. Unsere Leute sind in der besten Stimmung. Trotzdem wird die Sache schwierig sein, denn wir müssen ein sumpfiges von vielen Gräben durchzogenes Tiefland und zwei nicht ganz unbedeutende Flüsse im Kampf überschreiten. Na! wollen sehen, wie die Sache geht. Ich bin guten Mutes und meine Offiziere auch."

9. 4. 18. „Das Vergasen hat heute nacht um viereinviertel Uhr begonnen. Um 7 Uhr soll Zerstörungsfeuer losgehen. Gegen 8 Uhr kommt die erste Meldung, daß die feindliche Artillerie fast gar nicht antwortet. Auch das Bereitstellen der Angriffstruppen ist glänzend verlaufen. Von den Nebenabschnitten liegen die gleichen günstigen Nachrichten vor."

10. 4. 18. „Der Angriff gestern ist nicht glatt verlaufen, wie ich gehofft hatte. Die ersten drei Stellungen des Feindes sind freilich genommen worden. Es sind Gefangene gemacht und Geschütze erobert: aber an der Lave, die in die Lys fließt, ist der Angriff ins Stocken gekommen."

13. 4. 18. „Im Laufe des Tages mußte die 16. Division etwas zurückgenommen werden, weil sie vom Nordufer des Kanals Flankenfeuer bekam. Sie konnte ihren Angriff nicht fortsetzen. Dementsprechend mußte auch die 1. bayerische angehalten werden. Sie hält mit dem linken Flügel den Wald von Vacaut, wo sie an die 18. Reservedivision anschließt. Immerhin hat sie 10 Geschütze genommen. Auch die 8. bayerische ist nicht recht vorwärts gekommen. Sie hat zwar Le Sart und die Ziegelei westlich davon genommen, wird aber von Nordwesten her aus dem Walde bedroht. Die 8. Infanteriedivision hat ebenfalls nur geringe Fortschritte nach Norden gemacht. Die Engländer haben sich auf der ganzen Front wesentlich verstärkt."

14. 4. 18. „Kein glücklicher Tag. Die 8. Infanterie- und die 8. bayerische Division kommen mit ihrem Angriff nicht recht vorwärts, weil ihre Angriffs- und Gefechtskraft völlig erschöpft ist. Die 48., die den Hauptstoß führen sollte, gewinnt ebenfalls kein Gelände, weil die Artillerie der Infanterie scheinbar nicht genügend vorgearbeitet hat. Auch war die 12. Division, die rechts vorwärts gestaffelt von uns angreifen sollte, von der Armee angehalten worden, ohne daß wir Kenntnis davon erhielten, kurz, wir kamen nur auf dem äußersten linken Flügel etwas vorwärts. Auch die Armee sieht jetzt ein, daß wir viel zu schwach sind, um den Nieppe-Wald zu nehmen."

15. 4. 18. „Früh fahre ich zu meinen drei Divisionskommandeuren, um mich persönlich von der Lage zu überzeugen. Nach dem, was ich vorfand, verzichtete ich auf jeden weiteren Angriff."

16. 4. 18. „Morgen soll der geplante Angriff beim 19. und 8. bayerischen Korps ausgeführt werden. Welche Gründe für diese Eile bestehen, weiß ich nicht. Zuerst war der 18. in Aussicht genommen, aber Ludendorff bestand auf dem 17. Ich fürchte, die Vorbereitungen werden übereilt sein. Auch geht der ganze Angriff ohne Schutz der bedrohten linken Flanke exzentrisch auseinander, anstatt alle Kräfte gegen den entscheidenden Punkt — Richtung gegen das Trappistenkloster — einzusetzen. Gleichzeitig soll der Angriff gegen die Höhen von Hinges und Bernanchon und gegen Festubert erfolgen, wie mir scheinen will, mit zu schwachen Kräften und ohne genügende Sicherheit der bedrohten rechten Flanke. Wir bleiben unterdes defensiv vor den großen Waldungen stehen, die Hazebrouk decken; mir will das alles nicht recht gefallen."

17. 4. 18. „Abends erhielten wir die Nachricht, daß der Angriff des 19. und 8. bayerischen Korps vollständig gescheitert sei, wie ich vorausgesehen hatte. Er war übereilt angesetzt und nicht genügend vorbereitet. Man kannte die feindlichen Artilleriestellungen nicht und konnte sie daher auch nicht vergasen. Traurige Uebereilung! Ludendorff soll aber nicht länger haben warten wollen. Auch der Angriff gegen den La Bassee-Kanal gegen Hinges und Bernanchon ist gescheitert, wie vorauszusehen war, da er im feindlichen Flankenfeuer durchgeführt werden mußte. Unnütze Verluste!"

19. 4. 18. „Die 8. Infanterie- und die 8. bayerische Division sind verbraucht und können zum Angriff nicht mehr verwendet werden."

20. 4. 18. „Ich fahre am Vormittage zu der 8. Infanterie- und der 8. bayerischen Division, um mich von ihrem Zustand zu überzeugen und den weiteren Angriff mit ihnen zu besprechen. Sie haben furchtbare Verluste gehabt und leiden noch immer in der außerordentlich ungünstigen Stellung, in die sie unsere Armeeführung gebracht hat. Wer eigentlich in letzter Linie an dem ganzen Unglück schuld ist, kann man von hier aus schwer beurteilen."

21. 4. 18. „Im Laufe des Tages kamen die Anordnungen für die Verteidigung. Die beiden 8. Divisionen werden herausgezogen und durch die 4. Infanteriedivision ersetzt. Auf unserem rechten Flügel wird mein Abschnitt durch einen weiteren, den der 39. Division, erweitert. In dieser ungünstigen Stellung sollen wir uns einbauen, den Nieppe-Wald unmittelbar vor der Front, rechts und links aber von feindlicher Artillerie flankiert, die uns schwere Verluste beibringt."

22. 4. 1918. „In der Nacht starke Bombenabwürfe und Beschießung. Am Morgen wollte ich zur 30. Division fahren. Es kam die Nachricht, daß der Kaiser herkäme, um sich das Trichtergelände anzusehen. Schließlich fuhr er nur durch und sprach nur ein paar Worte mit mir, war aber sehr liebenswürdig. Auch Quast — der Armeeführer — kam durch. Ich stellte ihm die Schwierigkeiten unserer Lage vor. Er frug, ob wir durch feindliche Flankierung Verluste hätten. Ich sagte natürlich hauptsächlich durch diese. Er meinte, daran sei nichts zu ändern. Die Höhen von Hinges und Bernanchon, um die es sich hauptsächlich handelt, könnten nicht genommen werden. Dann werden also unsere Divisionen allmählich aufgerieben werden, denn eingraben und sichern können sie sich nicht. Das Gelände bietet keinerlei Schutz, und eingraben können sie sich auch nicht wegen des Grundwassers. Auch ein Verseuchen des Waldes mit Gelbkreuz hilft nichts."

Mit diesem Uebergang zur Defensive war die Angriffstätigkeit der von Bernhardi kommandierten Truppen beendet. Jedes Wort aus seinem Tagebuch, das wir angeführt haben, ist ein vernichtendes Urteil über die deutsche Heeresleitung. Ludendorff, wie auch der Armeeführer Quast, wie endlich der Kommandeur der Heeresgruppe, der Kronprinz von Bayern — von dem schattenhaft auftauchenden deutschen Kaiser gar nicht zu reden — haben mitsamt ihren Stäben offenbar die Uebersicht und die Einsicht in die Lage unseres Heeres damals schon verloren gehabt, sonst wäre es ganz unmöglich, daß ein General wie Bernhardi nicht mit äußerster Energie auf eine Verbesserung seiner Stellung gedrungen, daß ein General wie Quast über die furchtbaren Verluste durch feindliches Flankenfeuer einfach mit der zynischen Bemerkung hinweggegangen wäre, „daran sei nichts zu ändern", daß Ludendorff einen Angriff übereilt, obschon seine Untergenerale das Unternehmen für aussichtslos halten usw. usw.

Bei einer solchen Heeresführung mußte allerdings das deutsche Volk einsehen, daß trotz allem Heldenmut des „gemeinen Mannes" der Krieg nicht zu gewinnen sei. Und nachdem diese Erkenntnis durchgedrungen war, ergab sich alles übrige wie von selbst.

Wirtschaft

Der Plan des Rhein-Neckar-Donau-Kanals.

Nachdem durch die Nationalversammlung für den Ausbau des Neckar-Kanals als Wasserstraße für 1200-Tonnen-Schiffe und zur Kraftgewinnung von Mannheim bis Plochingen 10 Millionen bewilligt worden sind und 13 Millionen aus der Robert-Bosch-Stiftung zur Verfügung stehen, ist die Finanzierung dieses wichtigen Kanalbaues erleichtert, zumal hier der verkehrswirtschaftliche Gewinn mit der kraftwirtschaftlichen Ausnutzung in enger Verbindung steht. In dem Plan sind, wie in der Zeitschrift für Binnenschiffahrt mitgeteilt wird, Seitenkanäle nach Möglichkeit vermieden, und der Neckar selbst wird als Schiffahrtskanal durch Stauwehre in möglichst große Haltungen ausgebildet. Dadurch werden nicht nur die Betriebskosten verringert, sondern auch die Wasserkraftausnützung wird begünstigt. Der Kanal beginnt bei Mannheim-Rheinau mit einem Hafenbecken, an das sich mit kurz darauffolgender erster Schleuse ein Seitenkanal bis Heidelberg anschließt. Durch Heidelberg hindurch wird das Flußbett, dessen Sohle teilweise vertieft werden muß, durch Aufstau benutzt, so daß das Landschaftsbild nicht geschädigt wird. Bei Knockendorf beginnt der zweite längere Seitenkanal, der auf der rechten Seite bis Neckargartach geführt ist und für Heilbronn ein Stichbecken erhält. Auf der weiteren württembergischen Strecke wird wiederum der Neckar durch den Einbau von Wehren kanalisiert. Stuttgart erhält einen Umschlagshafen. Zwischen Mannheim und Plochingen werden im ganzen 21 Walzenwehre notwendig. In jeder Stufe befindet sich ein Kraftwerk zur Ausnutzung der Wasserkräfte und eine Schleuse für den Schiffsverkehr. Bei Plochingen zweigt der Kanal ins Filstal ab und verläuft neben der Fils bis Geislingen als Seitenkanal und erhält 11 Schleusen mit einem Gefälle von 28 Metern bis 12 Meter, steigt dann in einer Schleusentreppe mit fünf kurzen Haltungen und sechs Schleusen zur Alb bei Amstetten empor und bei Ulm mit einer Schleusentreppe von vier Schleusen mit Gefällen bis zu 30 Meter zur Donauniederung herab. Von Ulm bis Kehlheim ist wegen der großen Gefälle und niedrigen Ufer eine Kanalisierung der Donau nicht möglich, so daß der Schiffahrtsweg in Seitenkanäle verlegt wird, die von Zeit zu Zeit in die Donau wieder einmünden. Die Gesamtkosten des Neckar-Kanals von Mannheim bis Plochingen waren auf 171 Millionen veranschlagt, werden aber heute 900 Millionen betragen. Trotzdem stellt sich der Bau bei den um das Sechsfache gestiegenen Kohlenpreisen noch heute als gewinnbringendes Unternehmen dar. Ebenso günstig ist das Ergebnis für die Gesamtstrecke Mannheim—Kehlheim, deren Gesamtkosten bei einem Gewinn an Wasserkräften von 240 000 Pferdestärken auf 423 Millionen veranschlagt waren.

Nationale Automobil-Gesellschaft in Berlin-Oberschöneweide. Das Unternehmen ist im Gegensatz zu anderen Fabriken zurzeit mit Aufträgen auf Personenautomobile noch gut versehen. Arbeitseinschränkungen sind nur in geringem Maße vorgenommen worden in der Abteilung für Lastwagen, deren Verkauf sich in der letzten Zeit besonders schwierig gestaltete. Der allgemeine Geschäftsgang in der deutschen Automobilindustrie sei nach Ansicht der Verwaltung schlecht; die Gründe hierfür liegen in dem fast vollständigen Aufhören des bis vor wenigen Monaten infolge der schlechten deutschen Valuta sehr lebhaft gewesenen Exportgeschäfts. Dieser Zustand hat sich trotz des neuerdings wieder eingesetzten Rückgangs der Mark nicht gebessert, weil die in Frage kommenden europäischen Länder, insbesondere die nordischen Staaten, und auch Spanien sich seinerzeit außerordentlich stark mit Wagen versehen und heute große Vorräte haben, die erst abgesetzt werden müssen. Ein Preisabbau kommt für die deutsche Automobilindustrie vorläufig nicht in Frage, weil zurzeit die zu außerordentlich hohen Preisen in der ersten Hälfte d. J. eingekauften Rohmaterialien verarbeitet werden müssen. Da auch kein Abbau der Löhne stattgefunden hat, sind die Selbstkosten heute höher als zuvor; infolgedessen kommt für einzelne Fabriken eher eine Erhöhung der Preise als eine Ermäßigung in Frage. Von dem starken Preissturz am amerikanischen Automobilmarkte wurden die deutschen Fabrikate weniger in Mitleidenschaft gezogen, da einerseits durch die bestehenden Währungsverhältnisse, andererseits durch die anerkannt geringere Qualität der amerikanischen billigen Wagen die deutsche Industrie auf dem Weltmarkt, soweit dieser zurzeit überhaupt aufnahmefähig ist, nach wie vor konkurrenzfähig bleibt.

Die Lokomotivfabrik Krause u. Co., Aktiengesellschaft in München, schlägt die Erwerbung der Gießerei Sigg u. Co., Aktiengesellschaft in München, durch Aktienumtausch im Verhältnis 1:1 und in Zusammenhang damit eine Kapitalerhöhung vor. Eventuell sollen auch Vorzugsaktien mit einfachem Stimmrecht ausgegeben werden.

Zwischen der Deutschen Erdöl-Akt.-Ges. und der Deutschen Petroleum-Akt.-Ges. steht nach der „Frankf. Ztg." der Abschluß eines intimen Verhältnisses bevor, namentlich auch in Hinsicht auf die ausländischen Interessen. Eine finanzielle Zusammenkoppelung beider Gesellschaften dürfte unter Hinzuziehung einer fremden Gesellschaft bald zu erwarten sein.

Die Rütgerswerke tragen sich nach der „Frkf. Ztg." mit dem Gedanken, in kurzem das Stammkapital weiter auf 60 Mill. M. zu erhöhen. Ein Teil der neuen Mittel soll zur Angliederung der Niederschlesischen Steinkohlengewerkschaft Eugen v. Kulmitz dienen.

Kein deutscher Schuhtrust. Kommerzienrat Wallerstein (Offenbach) teilt mit, daß die von einem Korrespondenzbureau verbreitete Nachricht, wonach die deutschen Schuhfabriken sich zu einem großen Trust mit einem Kapital von 85 Mill. Mark, an dessen Spitze er stehen soll, zusammengeschlossen hätten, unzutreffend ist. Von der ganzen Angelegenheit sei ihm nichts bekannt.

Neue Brauereiverschmelzung. Zwischen der Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz Riebeck u. Co. zu Leipzig, die mit 7 Mill. Mark Aktienkapital ausgerüstet ist, und der Brauerei Gottlieb Büchner A.-G. in Erfurt, die mit 2 Mill. M. Kapital arbeitet, ist ein Abkommen getroffen, wonach die Erfurter Brauerei künftig von der Riebeck-Brauerei betrieben wird.

Fusion in der Zigarettenindustrie. Die Zigarettenfabrik Avramikos u. Co. A.-G., Hamburg, hat die Zigarettenfabrik Duell u. Wittig käuflich erworben. Düsseldorf soll Hauptsitz der Gesellschaft und der Fabrikbetrieb in Hamburg als Zweigniederlassung betrieben werden. Avramikos übernimmt die Leitung. Das bisherige Aktienkapital von 2 Mill. M. ist auf 8 500 000 M. erhöht. Den Herren Duell u. Wittig werden für ihre Fabrik Avramikos-Aktien gewährt. Die restlichen jungen Aktien sind von einem Konsortium fest übernommen.

Engelhardt Vollbier

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus.
Ritter Blaubart.
7 Uhr.
Mi. 7 U.: Der Troubadour.

Schauspielhaus.
König Richard III.
7 Uhr.
Mi. 8½ U.: Maria Stuart.

Deutsches Theater.
7½ Uhr, ne[illegible] inst:
Der Scheiterhaufen.
Mittwoch 7: Othello.

Kammerspiele.
7 U.: Er ist an allem schuld.
Der Spieler.
Mi. 7. Er ist an allem schuld.
Der Spieler.

Gr. Schauspielhaus
(Karlstraße)
8. Jedermann (5. Abt., 2 Ab.)
Mi. 8: Jedermann (6. Abt., 2 Ab.)

Theater i. d. Königgrätzer Straße
½8 Uhr: Erdgeist.
(Orska, Steinrück).
Mittwoch: Rausch.
Donnerstag: Rausch.
Freit.: Baumeister Solness.

Komödienhaus
½8: Die Sache mit Lola
mit Max Pallenberg.

Berliner Theater
½8 Uhr: Der letzte Walzer

Central-Theater
7½: Frau Bärbel (Operette)

Deutsches Opernhaus
7 Uhr: Eugen Onegin.

Friedr.-Wilhelmst. Th.
7½ U.: Hoheit die Tänzerin.

Kleines Theater.
7½ U.: Griselda.

Kl. Schauspielhaus.
7½ U.: Büchse der Pandora.

Komische Oper
7½ Uhr: Liebe im Schnee.

Lustspielhaus
7¼ Uhr: Arnold Rieck in Zwangseinquartierung.

Metropol-Theater.
7 U.: Hollandweibchen

Neues Operettenhaus
7½ U.: Die Csikósbaroness

Neues Volkstheater
7½ U.: Major Barbara

Schiller-Theat. Charl.
7½ Uhr: Bettinas Verlobung

Thalia-Theater
7½ U.: Die närrische Liebe.

Th. am Nollendorfplatz
7 Uhr: Wenn Liebe erwacht

Theater des Westens
7¼ U.: Der ersten Liebe gold. Zeit
Mi. 3½: Schneew. u. Rosenrot

Th. i. d. Kommandantenstr.
früher Herrnfeld-Theater.
7½ U.: Der verjüngte Adolar

Wallner-Theater
7¼ U.: Der Geiger von Lugano.

Walhalla-Theater
7½ Uhr: Gastsp. Hartstein

Residenz-Theater.
Täglich 7¼ Uhr:
Die Freundin.
Schauspiel von Sudermann.
Tilla Durieux, Toelle, Blidt, Albers, Vallentin.
Mittwoch 4 U., kleine Preise:
Rotkäppchen.
Donnerstag 4: Schneewittchen

Schall und Rauch
im Großen Schauspielhaus
Dir. Hans v. Wolzogen.
„Der Rummelplatz"
Vilma von Medgyaszay
Transky, Klabund, Poh, Grezgór Ratoff m s. Chor
Wolowsky, Bendow, Newolina, Bland. Ehinger
„Totentanz"
Kapelle Leonidoff
Konz. 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Volksbühne
Theater am Bülowplatz.
7 Uhr: Kabale u. Liebe

Lessing-Theater.
Direktion Victor Barnowsky
Heute bis Donnerstag 7½:
Flamme.
(Dorsch, Grüning, Götz, Pröckl.)
Freitag 7: Peer Gynt.

Deutsches Künstler-Theater
Anfangend. ½8 Uhr:
Die Scheidungsreise
mit Max Adalbert und Trude Hesterberg.

Trianon-Theater.
Täglich 7¼ Uhr:
Der Roman einer Frau
Ida Wüst, Burg, Limburg, Valetti, Falkenstein.
Mittwoch 4 U.: Strawelpeter

Rose-Theater.
7½ Uhr
Mutter u. Sohn

Casino-Theater
Lothringer Str. 37. — Tgl. ½8
Vollständig neues Programm
Der Fehltritt einer Frau.
Volksstück in 4 Bildern.
Theaterliebe.
Op.-Sketch mit Viktor Litzek.
Sonntag 3½: Der Hausdrache.

APOLLO
7½ Theater 7½
Dir. James Klein.
Letzter Monat
Orient-Natura-Schau
Harems-Nächte!
60 Mitwirkende
sowie im Rahmen der November-Sensat.
Löwen-Dressuren
in nie gezeigter
Wildheit.
Die Löwen sind i. d. Wildnis eingefang. u. nicht wie bei anderen Löwendressuren i. d. Gefangensch. aufgez.
Sonntag 3½ hat jeder Erwachs. 1 Kind frei

Adi-Haus
Taubenstr. 34 — Ztr. 1052
Heinz Artas
Magda Cornelius
Erna Ernani
Hans Brückner
Gebr. Alexander
Cornelius-Duett
Anny Gragert
Hans Wilh. Bochmann
Peter Mann
Adolf Lieban
Bargetränke
Mocca, Tee, Schokolade
Erstkl. Küche
fl. Weine
Beginn pünktl. 7 Uhr
Eintritt frei.

CENTRAL-THEATER
Alte Jakobstraße 30-32. ● Gegenüber der Reichsdruckerei.

Haben Sie die Operette „Das Schwarzwaldmädel" gesehen? Dann müssen Sie auch das Schwarzwaldmädel II. Teil 184/4

Frau Bärbel

Operette in 3 Akt. von Josef Snaga
Im Central-Theater gesehen haben! Anfang 7½ Uhr.

AUSSCHNEIDEN!

Besondere Vergünstigung für die Abonnenten des „Vorwärts"
Gültig nur an Wochentagen für 1—6 Personen.
Preise der Plätze einschließlich Lustbarkeitssteuer:
Orchester-Sessel M. 11.—, Parkett-Sessel M. 10.—, Parkett M. 8.—,
Vorverkauf täglich von 10½—2 Uhr und von 6 Uhr ab.
Wegen des großen Andranges an der Abendkasse empfiehlt es sich, die Billetts schon im Vorverkauf an der Tageskasse zu nehmen.

Königstadt-Theater
Bahnhof Jannowitzbrücke
Tägl. 7.30 Gala-Sänger.
Im Ballsaal TANZ.

Philharmonie.
Sinfonie-Konzert
des Philharm. Orchesters.
Dirig. Richard Siegel.
Sinf. pathét.-Tschaikowsky
Anf. 8 Uhr. Eintritt 3 M.

Reichshall.-Theater
Abends 7½ und Sonntag Nm. 3
Stettiner Sänger.
Nm. halbe Preise
Varieté-Nähoff-Brett. Apt 6, Sa 5

Winter-Garten
Täglich 7.15 Uhr:
Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet!

Theater am Nollendorfplatz
Täglich 7 Uhr abends:
Der große Operetten-Erfolg!
„Wenn Liebe erwacht"
Stimmen der Presse.
„Vorwärts": Ein seltener Fall: man kann von dieser Operette wieder einmal als Musiker sprechen!
12-Uhr-Mittagsblatt": Es wird heute wohl in Berlin in keinem Theater auf dem Gebiete der Operette Aehnliches geleistet ...
„B. Z.": Eindrücke, die man in der Operette nicht oft hat!
!!
Ausschneiden! Sondervergünstigung für die Abonnenten des „Vorwärts"
gültig vom 8. bis 30. November für 1—6 Personen. Nur Wochentags.
Preise der Plätze: II. Rang Tribüne 5.— M. I. Rang . . . . . 10.— M. II. Rang . . . . . 6.— M. I. Rangbalkon 12.— M. II. Rangbalkon . 7.— M. Parkett-Faut. . 15.— M.
Die Lustbarkeitssteuer ist in diesen Preisen einbegriffen.
Vorverkauf täglich v. 10½—1 Uhr und am Tage der Vorstellung v. 6 Uhr ab.

Victoria Leo-Bermann-Konzerte • Zigeuner-Kapelle Ferko Kurucz • Zentralpunkt der Friedrichstadt für gute Musik **Diele**
Unter den Linden 46. Ecke Friedrichstraße
Treffpunkt aller Fremden ◆ 2 Kapellen ◆ Tischbestellung: Zentr. 5490 ◆ Leitung: KURT HOFMANN

Rindbox

Das gute Leder für den Winter

Leiser

Herren-Stiefel
mod. breite Form
128,-

Knaben-Stiefel
Größe: 36-39
98,50

Passage-Theater
Unter den Linden 22/23
Dir.: M. Tollmann

2 Uraufführungen 2

Mirwal
Der Löwenpeiniger
oder
Der Weg des Todes
Sensationelles Löwen- und Schlangen-Drama.

Das Publikum wird vom 1. bis 4. Akt in spannende Aufregung versetzt

Die Morphinistin.
Spannendes Drama in 5 Teilen.

In der Hauptrolle:
Eva Speier.

½8 Uhr: **Folies Caprice**
Sanatorium Steinach
Der gehörnte Siegfried
mit Ferd. Grünecker.

Walhalla Theater
a. Rosenthaler Pl.
3. Monat
Wilh. Hartstein.
Täglich 7½ Uhr
Sonntags 3½ u. 7½ Uhr:
Die neue große Ausstattungsburleske
Je toller, je besser!
6 Bilder von W. Hartstein.
Außerdem die neuen November-Attraktionen.

METROPOL
Behrenstraße 54
12 Attraktionen.

Wien-Berlin
Jäzerstraße 63a
Georg Gau
Fried Bill
Victor Ritter
Käte Blank
Tom-Viebig-Trio
Otto Reutter
verlängert. Gastspiel
Musikalische Leitung
J. Birnbaum
Anf. 7 Uhr Eintritt 5 M

Circus Busch
Tägl. 7½, Mittw. auch 3.
Pers. H. Stosch-Sarrasani
25 Löwen 25
Burkhardt-Fuetita Schule
Pantomime: Mazeppa.
Nachm. halbe Pr. f. Kinder.
Vorv.: Tietz, Circusstr. 25

Theater a. Kottbus. Tor
Tel. Moritzplatz 14814
Täglich 7½ Uhr und Sonntag nachm. 3 U.
Elite-Sänger.
Neues Programm
Z. S. d. just. Einakter „Ein Abenteuer im Witzenverein."
Vorv. 11-1½, 4-6 Uhr

Admirals-Palast.
7½ Uhr: Die lustige Puppe.
Mo. g. 7½: Flirt in St. Moritz

Varieté-Café
Moritzplatz
Oranienstraße 53-54
Gastspiele **Wardini**
2 Halwary's
6 Stella's
und das große
Varieté-Programm.
5–7 Schönheitstänze.

Säle
für Versammlungen, Vereine 2c.
Berl. Vereins- u. Konzertsäle
Kommandantenstr. 58/59
Kommandantenstr. 62
Central-Festsäle
Alte Jacobstr. 31.

---

21 Gegründet 1864 21

Pelz-
Pelzhüte
waren es gro
Einzelverkauf
Alaskafüchse, Kreuzfüchse, Pelzkragen von 100 M. an, Pelzmäntel, Herren-Sportpelze
S. Schlesinger
Neue Königstr. 21
(Ordonnanz-Haus)
kein Laden, II. Stock
Bitte genau auf Firma und Hausnummer 21 zu achten!

Offene Füße
Krampfadergeschwüre, auch veraltete, schmerzhafte Wunden, Entzündung mit unerträglichem Jucken heilt ohne Nachteil fast viel. Erfolg gebrichten hie milde u. wohltuende „Orlinda-Salbe", 10,50 M. u. 6,50 M.
Otto Reichel,
Berlin 43, SO, Elsenbahnstr. 4.

Möbel u. Polsterwaren
Kasse und Teilzahlung
S. GRAU, Berlin SW 48, Friedrichstr. 7, nahe Belle-Alliance-Platz.

---

100 Schlafzimmer
Eiche, Schrank 180 breit
mit Kristallspiegel, komplett
Ausnahmepreis: 0275 M.
Deutsche Möbel-Industrie,
Elsasser Straße 30,
am Oranienburger Tor.

De-Ka
Konditorei Neukölln, Boddinstr. 65
am Rathaus
Intime Musik 1-1 Neu renoviert
Eigene Konditorei

Admirals-Palast.
Donnerstag, den 11. November, abends 7 Uhr:
Erstaufführung: **Die roten Schuhe**
Großes Ballett in 7 Bildern von H. Regel
Musik von Raoul Mader.
In den Hauptrollen: **Dora, Paul Kreckow**
Vollständig neu ausgestattet.
Vorverkauf: Wertheim, Invalidendank, Theaterkasse

Union-Klub, Berlin.
Annahme für Vorwetten
für Rennen in Berlin und im Reiche
Schadowstraße 8 für persönliche und Postaufträge.

Kurfürstendamm 234	Neukölln, Bergstr. 43	Nur für persönliche Aufträge
Bayerischer Platz 9	Potsdamer Straße 23a	
Oranienburger Str. 48/49	Kurfürstendamm 65	
Schöneberg, Hauptstr. 9		

und Theaterkassen der Firma A. Wertheim:

Leipziger Straße 126	Tauentzienstraße 12a
Rosenthaler Straße 29/31	Nollendorfplatz 7
Moritzplatz	Rathenower Straße 2
Königstraße 31/32	Planuer 24

Annahmeschluß:
Für Berliner Rennen 3 Stunden vor Beginn des ersten Rennens.
Für auswärtige Rennplätze abends vor dem Renntag.
Postaufträge werden
nur Schadowstraße 8
angenommen.
Ausführliche Wettbedingungen in allen Wettannahmestellen erhältlich

---

Stottern
Stammeln, Lispeln, Nervosität und Angstgefühl vorm Sprech., Atemnot beseitigt gründlich [*
Dr. Schraders Spezialinstitut, Berlin W, Lützowstr. 30. Sprs. 4-7, auß. Sonnab. u. Sonnt.

Leiter- und Kastenwagen von 200 Mark an
Ia Handarbeit. Der stabilste Wagen!
„Nordflug", Wilhelmstr. 42a.

Mond-Extra

Hugo Büchner, G. m. b. H., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 92
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

B. FEDER
Brunnenstrasse 1 | Kottbusser Damm 103
Frankfurter Allee 350 | Charlottbg., Scharrenstr. 5
Damen- u. Herren-Konfektion
in grosser Auswahl.
Kostüme in Kammgarn, moderne Form.
Ulster, Strick- u. Flauschjacken.
Mantelkleider, Kleider i. Seide u. Wolle
Röcke, Blusen in Seide, Crêpe de Chine etc.
Pelzkragen, Pelzmuffen
Kreuzfüchse.
Herren-Ulster und Paletots
Herren-Anzüge, einzelne Hosen
Burschen-Konfektion
Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Stoffe
für Herren-Anzüge, Ulster, Paletots, Damen-Kostüme,
Meter 50.–, 100.–, 150.–, 200.– Mark.
Nur langjährige Verbindungen mit altbewährten Fabrikanten bürgen für preiswerte, gute Qualitäten.
Koch & Seeland G. m. b. H.
Gegr. 1868. Gertraudtenstr. 20-21. Gegr. 1868.

Ziehung 23. und 24. November.
Berliner Knabenhort-Lotterie
100 000 Lose mit 360% Gewinnen u. 1 Prämie im Ges.-Wert M.

	100000
Höchstgewinn plückl. F. i. W. v. M.	**60000**
1 Hauptgewinn i. W. v. M.	**50000**
1 Prämie i. W. v. M.	**10000**

Berliner Knabenhortlose à M. 3,60. Liste und Porto 1 M. extra. (Nachnahme 50 Pfennig teurer.) 10 Lose sortiert aus verschiedenen Tausenden M. 36.
PAUL STEINBERG & Co.
BERLIN C 54, Rosenthaler Straße 40-41
Zu haben in allen Lotteriegeschäften

Hausfrauen! Färbt Kleider, Blusen, Gardinen usw. nur mit
Brauns'schen Farben.
Unsere 45jährige Erfahrung bürgt für beste Qualität. Weist andre Fabrikate zurück, denn unsere Farben sind in allen Farbtönen wieder lieferbar u. überall zu haben.
Wilhelm Brauns G. m. b. H. **Quedlinburg**
Filialen Berlin, Hamburg, Warschau.
Größte und älteste Haushaltfarbenfabrik der Welt.
Verlangen Sie unser lehrreiches Gratis-Büchlein über Haushalt-Färberei Nr. 4.

Bei **Nervosität**
körperlicher und geistiger Abspannung
Dr. Hoffbauers ges. gesch.
Lecithin-Präparate
mit Eisen | mit Arsen | mit Kola
Aus reinstem, dem Hühnerei entzogenem Nervstoff oder Lecithin hergestellt
Ausführl. Lit. gratis durch
Elefanten-Apotheke, Berlin SW. 19,
Leipziger Str. 74 (Dönhoffplatz)
Amt Ztr. 7192

Lernt fremde Sprachen!

Sehen Sie sich die Zeitungen an. In allen Berufen werden Leute mit Sprachkenntnissen gegen hohe Gehälter gesucht. Diese Nachfrage wird immer reger werden, je mehr Deutschland daran gehen kann, seinen Auslandshandel von neuem aufzunehmen. Bedenken Sie, daß sich Ihnen, wenn Sie fremde Sprachen beherrschen, Wege zum Aufstieg eröffnen, an die Sie früher vielleicht nie gedacht haben. Sie können Englisch, Spanisch, Russisch usw. bequem in Ihren vier Wänden, in kürzester Zeit ohne große Schwierigkeiten für den geringen Preis von monatlich 6 M. erlernen, wenn Sie nach der weltberühmten Methode Toussaint-Langenscheidt studieren.

Viele Tausende haben nach dieser Methode gelernt, haben dann im Ausland Stellung gefunden oder sind in der Heimat in einflußreiche, gut bezahlte Stellungen aufgerückt. Nutzen Sie die überaus günstige Gelegenheit, durch Erwerbung von Sprachkenntnissen einen großen Schritt im Leben vorwärtszukommen, aus. Verlangen Sie auf untenstehendem Abschnitt heute noch unsere Einführung in den Unterricht der Sie interessierenden Sprache

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung
(Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg. (Gegründet 1856)

Auf nebenstehendem Abschnitt nur die gewünschte Sprache und Adresse genau angeben und in offenem Briefumschlag frankiert als „Drucksache" (10 Pf.) einsenden. Wenn weitere Zusätze gemacht werden, nur als verschlossener Brief zulässig.

Hier abtrennen!

Ich ersuche um Zusendung der im „Vorwärts" angebotenen Einführung in den Unterricht der _____

Sprache kostenlos, portofrei und ohne Verbindlichkeit für mich

Name: _____

Beruf: _____

Ort u. Straße: _____

Zur Entwaffnungs Frage
Uniformenfärben
in
Zivilumarbeiten
in schwarz, braun, blau, grau, grün
und covercoat-Farbe in **8** Tagen
sowie
Wenden, Umarbeiten, Neuarbeiten v.
Herren- und Damen-Garderoben in **3** Tagen
Unmoderne Damenkostüme werden moderste Fassons umgewandelt in **6** Tagen
Pelzumarbeitung und Pelzfärberei in **8** Tagen
Außerdem wird jeder Artikel gefärbt in **6** Tagen
Trauersachen in **48** Stunden
Außerdem wird jed. Artikel gereinigt in **24** Stunden
Abholung und Zusendung unter Garantie kostenlos.
Ztr. 7119 **Ludwig Basch** Ztr. 7119
Friedrichstraße 68, I.

Gegen **Furunkel**
verwende man das nie versagende, äußerlich anwendbare Mittel
Helkosin.
Pelikan-Apotheke Berlin W., Leipzigerstr. 93, nahe Charlottenstr.
Zentrum 2533.

Anzüge, Ulster
Paletots, Cutaways, Hosen, Alaska- und Kreuzfüchse, Muffen. (Keine Lombardware.)
Verkauf zu enorm billigen Preisen.
Leihhaus Friedrichstr. Nr. 2

Möbel
und kompl. Wohnungseinrichtungen
Herren- u. Speisezimmer
Wohn- u. Schlafzimmer
Hervorragend schön und preiswert
in allen Preislagen u. Stilarten
Klubsessel und Sofas
in Gobelin und Leder
Spez.-Abteilung f. Vermietung
kompletter Einrichtungen, daher
stets viele Gelegenheitskäufe
Kostenlose Lagerung für beliebige Zeit.
M. Markiewicz
G.m.b.H., Berlin W 35, Markgrafenstr. 41

Zähne von 3 M.
Echter Friedenskautschuk! Erstklassige Ausführung, 5 Jahre Garantie. Kronen! Plomben!
Umarbeitung alter Gebisse!
Reparaturen sofort! Spr. 9–7, Sonnt. 9–1.
Hempel, Dentist, Linienstr. 220
Nahe Schönhauser Tor.

Heißgetränke (alkoholfrei)
Rumpunsch à Liter M. 4,50
Glühpunsch à Liter M. 3,50
inklusive Steuer.
Kein Zucker erforderlich.
Ein Teil Extrakt, zwei Teile Wasser ergeben ein hervorragend feines Getränk.
H. Krömer,
Berlin N. 24, Oranienburger Str. 66.
Verkaufsstellen: Potsdamer Str. 75, Andreasstr. 16, Birkenstr. 24.
Versand in Korbflaschen: 5, 10, 25 Liter.

Schlichtungsausschuß Gr.-Berlin
Die Geschäftsführung sieht sich außerstande, die für Dienstag, den 9. November 1920, anberaumten Sitzungen der ordentlichen Spruchkammern stattfinden zu lassen, da die Mehrzahl der Arbeitnehmerbeisitzer, den Weisungen ihrer Organisationen folgend, ihr Nichterscheinen gemeldet haben.
Die Diensträume müssen mit Rücksicht auf den Beschluß unserer Angestellten, die Arbeit an diesem Tage ebenfalls ruhen zu lassen, geschlossen bleiben.
Die Geschäftsführung.

Künstliche Höhensonne
von ersten medizinischen Autoritäten empfohlen als **Heilmittel**
gegen Blutarmut, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Magen-, Darmstörungen, Nierenleiden, Hautkrankheiten (Flechten, Finnen, Mitesser, Furunkel usw.), Tuberkulose, Skrofulose, Rachitis (engl. Krankheit), Herzkrankheiten, Arterienverkalkung, Haarkrankheiten usw. und Haarausfall sowie zur Erholung nach Krankheiten und Operationen.
Eine Kur 75 M. (15 Bestrahlungen) erspart oft wochenlange Badereise.
Druckschrift N. 9 und mündliche Auskunft kostenlos in dem fachmännisch geleiteten
Künstl. Höhensonnenbad „Aktis", Belle-Alliance-Platz 8a
(10–1 u. 4–8 Uhr.) Größte Spez.-Anstalt Deutschlands mit 9 Höhensonnen.

Everth & Mittelmann
Bankgeschäft
Gegr. 1873 Berlin C 19, Petriplatz 4 Gegr. 1873
gegenüber der Petrikirche.
Fernsprecher: Zentrum 2373, 7103 u. 11541.
An- und Verkauf von Effekten und Coupons
Geschäftszeit 9–3.

Spezial-Arzt
für Haut- u. alle Harnleiden,
Harn- und Blutuntersuchungen.
Dr. med. Karl Reinhardt,
Potsdamer Straße 117, an der Lützowstraße.
Sprechstunden: 1/2 12–2, 1/2 6–8 abds., Sonntags 1/2 11–1 Uhr
Aufklärende Broschüre mit Beschreibung sämtl. Heilverfahren in verschl. Kuvert geg. Einsend. v. 2.– M. portofrei

---

Dr. med. Hollaender,
Spezialarzt für Haut-, Frauen- und Blasenleiden
Behandlung ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung.
Blutuntersuchung.
Aufkl. Broschüre Nr. 10, diskret verschlossen Mk. 2,50
Berlin W 8, Leipziger Straße 108 II.
Täglich 11–1, 5–7, Sonntags 11–1. 187/4*

+ Spezial-Behandlung +
v. Haut-, Harn-, Unterleibsleiden, nervöser Schwäche. Gehäufte Heilerfolge! Besonders f. Kranke, welche anderwärts nicht ausgeheilt worden sind. Blutuntersuchung, Höhensonne-Bestrahlg.
Dir. Hermanns, Glasserstr. 42 f. Ecke Friedrichstr. Spr.: 10–12, 4–7, Stg. 12–1

Grossen Erfolg
erziel. Anzeig. **Vorwärts** Wer daher etwas jeder Art im kaufen od. verkaufen, wer Grundstücke, Läden oder Geschäftsräume pachten oder verpachten, mieten od. vermieten will
inseriere im Vorwärts
Jeder Versuch lohnt!

Nutzeisen jeder Art:
Rund-, Flach-, Quadrat- u. Bandeisen,
Gas-Siede-Rohre, T-Träger u. U-Eisen,
Feldschmieden und Ambosse
sofort ab Lager lieferbar
Felix Kohls, Berlin C. 25, Dircksenstr. 12,
Moritzplatz 12073. Ecke Voltairestraße. Moritzplatz 12073.

Möbel Gleiser
Wir liefern direkt ab unserer eigenen Fabrik
Eigene Groß-Fabrikation
Schlafzimmer M. 3460, 4480, 5 90 bis 25.000
Herrenzimmer, Eiche M. 3460, 4280, 6540 bis 30.000
Speisezimmer, Eiche M. 4260, 4950, 6120 bis 30.000
Moderne Küchen M. 975, 1048, 1 60 bis 3200
Nur Qualitäts-Möbel.
Besichtigen Sie unser reichhaltiges Lager von über 500 Einrichtungen, und überzeugen Sie sich selbst von den
außerordentlich billigen Preisen.
Die Güte und die Billigkeit unserer Erzeugnisse wird Sie veranlassen, nur bei uns zu kaufen. Drucksachen kostenlos.
BERLIN C 25, Alexanderstr. 42.
Alexanderplatz

Schuh-Creme u. Bohnerwachs
in Friedensqualität.
Kopp & Joseph BERLIN W 50 Potsdamer Straße 122

Schlafzimmer
eichene, Spiegelschrank, Marmortoilette mit Facettespiegel, Nachttische, Bettstellen mit Stahlmatratzen, Rohrstühle 3850,–; dasselbe weiß lackiert 3900,–. Herrenzimmer f. m. Bibliothek komplett 4650,–. Speisezimmer gediegene Ausführung mit 6 schönen Lederstühlen 4250,–. Kücheneinrichtung 575,–. Klubgarnituren 4000,–, nußbaum Standuhren 1200,–. Viele Gelegenheitskäufe in schweren Zimmereinrichtungen u. Einzelmöb. zu enorm billig. Preisen.
Hans Lennert,
Berlin N., Lothringer Str. 55 a Rosenthaler Platz.

Vermittlung nach innerh. Berlin u. n. außerhalb. Zentral-System D.R.P.a.
Wohnungs-Tausch m. Geng. d. Wohn.-Amt.
Erste Wohnungs-Austausch-Ges. **E-Wo-Ge** Alexanderstr. 38 Tel. Alex. 1583
Aeltestes u. nachweisl. erfolgreichstes Unternehmen dieser Art Deutschlands.
Wenden Sie sich noch heute an eine unserer Filialen:

Zentrum, Friedrichstr. 250	SW, Heimstraße 15
Charlbg., Bismarckstr. 6	Norden I, Scharnhorststr. 22
Charlbg., Knesebeckstr. 35	Norden II, Gerichtstr. 29
Schöneberg, Hauptstr. 20	Norden III, Brunnenstr. 39
Friedenau, Beckerstr. 25	Osten, Landsberger Str. 81
Wilmersdorf, Kaiserplatz 4	Lichterfelde, Ringstr. 96a
Steglitz, Schloßstr. 41	Potsdam, Sophienstr. 6
Tempelhof, Kais. Aug. St. 75	Köpenick, Kietzer Str. 6

Bes. Abt. f. Nachw. möbl. Zimmer. Für Vermieter kostenlos
Handelsreg. eingetr. Firma. – Behördlich zugelassen

Spezial-Arzt Dr. Skotti für alle Geschlechts-, Haut-, Harn-, Frauenleiden, hartnäckige Harnleiden, Ausschlag, nerv. Schwäche, ged. Lues komb. Salvarsan-Kuren, Blutuntersuchungen, im Ältesten Kur-
Dir.: Löser senior institut „Löser", geöffn. v. 9–1, 4–8, Sonnt. 9–1.
Nur Rosenthaler Str. 69-70 Damen separat Rosenthaler Platz.

Transport. Kachelöfen,
eiserne Oefen aller Systeme.
Spezialität: Lademann's Reformofen
25 % Kohlenersparnis,
für jeden Raum geeignet, Herde f. Haushaltungen, Wirtschaft., Hotelküch. usw. liefert
F. H. Max Lademann G. m. b. H.
Berlin SW 19, Seydelstr. 12/13.

Spezialarzt Dr. Haedicke
Haut-, Geschlechtsleiden, Blutuntersuchungen, Salvarsankuren. Friedrichstr. 187, a. d. Mohrenstr. 11–1, 5–6, Stg. 11–1.

Dr. med. Grütering
Haut-, Harn-, Unterleibsleiden b. Männ. u. Frauen, Blutunters. Invalidenstraße 43, Ecke Chausseestr. Stett. Bhf. Spr. Wochentäglich 11–1, 1/2 5–1/2 7.

Spez.-Beh. nur für **Ischias**
in Hüften, Gesäß und Beinen. Da schwere Fälle in 15 Tag. beseitigt werden, hierüber unantastbare Heilerfolge bestehen und Referenzen
Invalidenstr. 106 von 9–2. **Jacoby**

Möbel

Gelegenheitskauf.
Speisezimmer
Eiche mit Auszugstisch und 6 Polsterstühlen
4000.–
Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung.
Stolzmann
Belle Alliancestr.
·100·

Dezimalwagen

für Kohlenhandlungen und anderen Bedarf. Tafelwagen und Gewichte.
Billigste Preise. Großes Lager.
Georg Wagner,
Cöpenicker Strasse **71**
Kein Ladengeschäft.

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß
Friedrichstr. 125 Oranienb. Tor. 11–1, 5–7
Sonnt. 11–1. Syphilis, Harn-, Frauenleiden. Blutuntersuch. Schnelle, sichere, schmerzlose Heilung ohne Berufsstörung. Teilzahlg.

Spezialarzt
Dr. med. Koeben
f. Syphilis, Harn-, Frauen-leid., Schwäch., Beinkranke Behandlg. schnell, sicher u. schmerzl. ohne Berufsstörung. Blutuntersuch. Fäden i. Harn usw.
Friedrichstr. 81, gegenüb. Panoptk
Königstr. 56-57, gegenüb. Rathaus
Spr. 10–1, 4–7. Sonnt. 10–1. Teilzahl. Separ. Damenzim.

Sanitätsrat Dr. Wegscheiders
Brust-Tee
sowie Tropfen und Pastillen
nach Orig.-Vorschr. gef.
Husten, Asthma
und Lungenleiden
1/2 Kur 16,50, 1/1 Kur 24.–
Elefanten-Apotheke,
Berl. 213. Leipziger Str. 74
(Dönhoffpl.)

Zinn- u. Weißlager
sowie sämtl. Altmetalle kaufen die Einkaufsstellen:
Stallschreiberstr. 48/49,
Alte Jakobstraße 71.
zu Tagespreisen!

Neu erschlossen
Gartenlandparzellen
in guter Kultur, zur Selbstbewirtschaftung und Kapitalsanlage besonders geeignet, in bequemer Lage zwischen Blankenburger u. Buchholzer Straße in Niederschönhausen, verkaufe ganz außergewöhnlich billig von 70 M. an die □Rute. Auskunft, auch Sonntags, in Niederschönhausen, Blankenburger Straße Nr. 53 an der Endhaltestelle der Linie 49.
S. Joseph. Moabit 8673.

Elektro-Motore
Leitungs-Dynamo-Drähte Installat.-Material kauft laufend Elektromech.-Zentrum. (Alex. 4785). Kurze Str. 18 (Alex-Pl.)

Die günstigsten Preise
für Kupfer, Messing, Rotguß usw. spez. Zinn und Weißmetall erzielen Sie
Adalbertstraße 4
u. Prinzenstraße 101.

Pelzwaren
bei bequemer Anzahlung abzugeb. Bei Barzahlung 10% Nachlaß. Kriegsanl. w. in Zahlg. genomm.
Pelzwarenfabrik
KALLIS,
Alt-Moabit, Werftstr. 11, nahe Stadtbahnhof Tiergarten.
Telephon: Moabit 1622/23.

Umsonst
sind Ihre Bemühungen, erstklassig gearbeitete
Möbel
zu erstaunlich billigen Preisen zu kaufen, wenn Sie nicht unser Riesenlager besuchen. Trotz unserer bekannten billigen Preise haben wir Ermäßigungen bis zu 30% vorgenommen. Reiche Auswahl in eleganten Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Zimmer. Ausserdem stets Gelegenheitskäufe in herrschaftlichen Zimmern.
Möbel-Centrale J. & M. Kassner
nur Spittelmarkt 2

Wo kauft man Möbel reell und billig ?
Im altrenommierten
Berliner Möbelhaus Moritz Hirschowitz
nur Südosten
Skalitzer Str. 25
Hochbahn: Kottbuser Tor.

Vorwärtsstrebende und Erfinder
Gute Verdienstmöglichkeiten! Ausführung und Anregung gebende Broschüre: Ein neuer Geist? sendet gratis
J. Gebmann & Co., Berlin, Königgrätzer Str. 71.

Rajanol-Hautcrême
vornehm parfümiert, nicht fettend, macht die Haut zart und weiß. Glas Porzellandose 7,50 M. Tube 3 M.
Zu haben in Drogerien und Parfümerien, wo nicht, vom Hersteller:
Rajanol Parfumerie GmbH
Bln.-Oberschöneweide
Fernsprecher: Oberschw. 555

Zigaretten!
Englische Marken von M. 390 an
Deutsche Marken von M. 120 an.
Eigene Zigarrenfabrik, daher Zigarr. billiger wie überall.
Hanewacker.
Stumpen, Zigarillos
Neukölln, Bergstr. 52-53
Ecke Jonasstraße.
Berlin, Münzstraße 2.

Korpulenz Fettleibigkeit
beseitigen
Dr. Hoffbauers ges. gesch. Entfettungs-Tabletten
Vollkommen unschädliches u. erfolgreichstes Mittel ohne Einhalten einer Diät. Keine Schilddrüse. Leicht bekömmlich! Broschüre auf Wunsch!
Elefanten-Apotheke,
Berlin SW. Leipz. Str. 74
(Dönhoffpl.). Ztr. 7192.

Cognacs,
deutsche erstklassige Fabrikate
echt französische Cognacs
Jamaika-Rum, Liköre,
garantiert m. Zucker hergestellt
Portwein, Malaga, Tarragona,
Bordeaux- und Rhein-Weine
Beste und billigste Bezugsquelle für Cafés und Restaurants.
Bernhard Brauer, Weingroßhandlung
Berlin SW 68, Friedrichstr. 207.
Amt Zentrum 840.
Filiale: Invalidenstraße 111.

Pistolen
und Jagdwaffen kaufen
F. W. Vendrey & Co., Gewehrfbr.
Berlin SW 61, Lindenstr. 90.

„Vorwärts"-Ausgabestellen und Inseraten-Annahme
sowie Geschäftsstellen der Zeitungs-Zentrale (Z. Z.) Aktiengesellschaft.

Südwest: Lindenstr. 3, II. Hof parterre. – Jerusalemer Straße 56, Hauptgeschäft.
Zentrum: Ackerstr. 174, am Koppenplatz. Geöffnet von 9 bis 6 Uhr.
Westen: Steglitzer Str. 87, Ecke Magdeburger Straße. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Süden: Böhmwaldstraße 42, a. d. Dreibundstraße. Geöffnet von 9–6 Uhr. – Prinzenstr. 31, Hof rechts part. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Osten: Markusstr. 36. Geöffnet von 9–6 Uhr. – Petersburger Platz 4. – Koppenickstraße 29. Geöffnet von 9 bis 6 Uhr.
Südosten: Lausitzer Platz 14/15. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Nordosten: Immanuelkirchstr. 24. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Moabit: Wilhelmshavener Str. 48. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Wedding: Müllerstr. 34a, Ecke Utrechter Straße. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Rosenthaler und Oranienburger Vorstadt: Wattstr. 9. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Gesundbrunnen: Bastianstr. 7. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Schönhauser Vorstadt: Greifenhagener Str. 22. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Adlershof: Speidmann, Bismarckstr. 4.
Alt-Glienicke, Falkenberg: Salamann, Falkenberg, Gartenstadtstr. 10.
Baumschulenweg: Frau Köpke, Kiefholzstr. 179.
Bernau, Zepernick, Schönow, Karow und Buch: Heinrich Pröse, Bernau, Mühlenstr. 5.
Biesdorf: W. Danneberg, Viktoriastr. 11.
Bohnsdorf: Hartmann, Genossenschaftshaus „Vorwärts".
Buchholz, Blankenburg: W. Seiore, Buchholz, Bahnhofstraße 24.
Charlottenburg I: Gesenheimer Straße. Geöffnet von 9 bis 6 Uhr.
Charlottenburg II: Tauroggener Str. 14.
Charlottenburg III: Kaiserdamm 101. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Charlottenburg IV: Regensburger Str. 10.
Engersdorf: Schönherr, Landsberger Str. 10.
Eichwalde, Schmöckwitz: Otto Krone, Eichwalde, Grubenrauchstraße 100.
Erkner: Albert Kermide, Friedrichstr. 21.
Fichtenau: Krehle, Waldstr. 28.
Friedenau: Rheinstr. 27, Ecke Rönnebergstraße.
Fredersdorf-Petershagen: Uttenweiler, Petershagen.
Friedrichshagen, Hirschgarten: Hoffmann, Friedrichshagen, Kurze Straße 1.
Grünau: Franz Klein, Friedrichstr. 10.
Halensee, Grunewald: Roock, Halensee, Katharinenstr. 4, Gartenhaus part.
Hermsdorf: Martin Smolibowski.
Henningsdorf: Emmuiel, Rathenaustr. 7.
Johannisthal: Almin Gammlich, Bismarckstr. 1.
Karlshorst: Frau Stanke, [illegible]
Karlshorst: W. Scholz, [illegible] 90.
Königs-Wusterhausen, Niederlehme: Friedr. Baumann, Königs-Wusterhausen, Luckenwalder Str. 3.
Köpenick: Schlag, Kietzer Str. 6 (Laden). Geöffnet von 9–6 Uhr.
Lichtenberg I: Lichtenberg, Wartenbergstr. 1. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Lichtenberg II, Rummelsburg, Stralau: Lichtenberg, Weghagener Str. 62. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Lichtenberg III, Friedrichsfelde: Frankfurter Allee 183, Laden.
Lichtenrade: Max Salzmann, Siedlung, Heimweg 8.
Lichterfelde-Ost, Lankwitz: H. Wense, Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Str. 3.
Lichterfelde-West: Schaebel, Köhlerstr. 1.
Mahlsdorf: Emil Rausch, Lemkestr. 30.
Mahlow: Frau Reuter, Glasowstr. 1.
Mariendorf: August Leip, Chausseestr. 29.
Marienfelde: Arndt, Berliner Str. 2.
Neuenhagen: Wenske, Ziegelstr. 71.
Neukölln: Neckarstr. 2. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Neukölln-Britz: Siegfriedstr. 28/29. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Niederschöneweide: Hartrampf, Brunnenstr. 19 II.
Niederschönhausen, Nordend: G. Schliebener, Treskowstr. 14.
Nowawes: Karl Krohnberg, Eisenbahnstr. 10.
Oranienburg: Friedrich Glaser, Bernauer Str. 2.
Oberschöneweide: Robert Paul, Wattstraße 5.
Pankow: Rikmann, Mühlenstr. 70.
Potsdam: W. Bierlich, Schockstr. 22.
Rahnsdorf: Ecker, Forststr. 7.
Reinickendorf-Ost, Schönholz: Albert Wahle, Provinzstraße 56 (Laden).
Reinickendorf-Rosenthal: W. Buse, Prinz-Heinrich-Str. 54.
Schmargendorf: Nebab, Berkastr. 3.
Schöneberg: Belziger Str. 77. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Seegefeld: Friedewald, Chausseestr. 64.
Siemensstadt: Stein, Nonnendamm-Allee 92a.
Spandau: Preuß, Wasserstr. 5.
Südende: Ludwig, Halskestr. 36.
Steglitz: Gehrich, Schildhornstr. 12.
Tegel, Borsigwalde, Wittenau, Reinickendorf-West, Waidmannslust, Frohnau, Hermsdorf, Birkenwerder, Bergfelde, Stolpe, Borgsdorf und Hohenneuendorf: Borsigwalde, Räuschstr. 10. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Teltow: Krüger, Schönow, Dorfstr. 9.
Tempelhof: Kaiser-Wilhelm-Str. 13.
Tempelhof: Hals, [illegible] 5.
Treptow: Gramens, Kiefholzstr. 412, vorn 1 Tr.
Weißensee: Berliner Allee 54.
Wilhelmshagen: Arthur Schleiffe, Wilhelmshagen, Bergbauerstr. 71.
Wilmersdorf: Holsteinische Str. 10.
Woltersdorf: Schurbaum, Eichenbaum 28.
Zehlendorf, Schlachtensee, Nikolassee: Grauer, Zehlendorf, Kanalstr. 10.
Zeuthen, Miersdorf: Ernst Winterfeld, Zeuthen, Kurfürstenstr. 46.
Zossen: Albert Stein, Mittenwalder Str. 17.

Sämtliche Literatur sowie alle wissenschaftlichen Werke werden geliefert.
Sonntags sind die Geschäftsstellen geschlossen.

Infolge der heutigen Revolutionsfeier wird die nächste Nummer des „Vorwärts" erst am Mittwoch nachmittag erscheinen.

Groß-Berlin

Jugend und Revolution.

Die Jugend unserer Tage ist ein frühreifes Geschlecht. Der Krieg hat sie mündig gemacht. War das überhaupt noch Jugend, was da 1918 als kommende Generation aus dem Weltkriege hervorging?

Zerschlagen und zerschmettert raffte sich das deutsche Volk zusammen, um diejenigen, die sein Unglück und sein Elend verschuldet hatten, abzuschütteln. Ein Zusammenbruch war's eigentlich, keine Revolution, der Zusammenbruch einer veralteten Gesellschaftsform, die sich selbst das Grab gegraben hatte. Das monarchistische System verschwand, das kapitalistische blieb! Jene Novembertage sind an der Jugend nicht vorübergegangen, ohne einen tiefen Eindruck zu hinterlassen. Die Kriegsjugend ist zu einem ganz erheblichen Teile Trägerin der politischen Revolution gewesen. War sie es doch, die durch den Krieg am meisten zu leiden gehabt hat, sei es, daß sie im Schützengraben und auf den Schlachtfeldern ihr Blut vergoß, sei es, daß in der Heimat ihre Blüte verkümmerte. Sie war es, die die gedankenlosen Massen aus ihrer Gleichgültigkeit aufrüttelte, sie, die die furchtbare Qual des Massenmordens am tiefsten empfand.

Fast scheint es, als ob der 9. November schon der Vergangenheit anheim gefallen ist. Und doch stehen wir erst am Anfang der wirklichen Revolution. Die Bahn ist freigemacht: der politische Umsturz hat die Grundlage für den wirtschaftlichen geschaffen. Und diese soziale Revolution wird nicht zum mindesten wiederum das Werk der Jugend sein müssen. Auf der proletarischen Jugend hat von jeher die kapitalistische Ausbeutung am schwersten gelastet. Sie ersehnt am ehesten den Uebergang zur sozialistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung. Sie wird in revolutionärem Idealismus einen großen Teil, vielleicht den größten Teil der Zukunftsarbeit auf ihre jungen Schultern nehmen. Sie wird diese Arbeit leisten, weil ihr Lebensinteresse das fordert. Die Jugend hat die Zukunft, sie hat sie heute mehr denn sonst.

Sie ist weiterhin berufen, auch Trägerin der geistigen Revolution zu werden, deren wir so dringend bedürfen.

Eine vollständige Umstellung der Geister muß herbeigeführt werden. Eine neue Kultur muß geschaffen werden. Kulturrevolution tut not. Die proletarische Jugend wird diese neue Kultur schaffen. Schon macht sich in ihr das Streben nach neuen Lebensformen geltend. Auch die deutsche Arbeiterbewegung muß sich umstellen. Aufgabe der Jugend wird es sein, aus der Kampfbewegung eine Kulturbewegung zu machen. Wir erleben Geschichte in jeder Minute; die Jugend ist ein wichtiger Faktor in der geschichtlichen Entwicklung der Gegenwart und der Zukunft.

Revolution auf allen Gebieten. Die Jugend hat sie auf ihr Banner geschrieben. Jugend und Revolution sind untrennbare Begriffe.

Ein neues Verbrechen?

Geheimnisvolles Verschwinden eines Holzhändlers.

Mit dem geheimnisvollen Verschwinden eines Großkaufmannes beschäftigt sich die Berliner Kriminalpolizei. Es handelt sich um den 85 Jahre alten Kaufmann Erich Hensel aus der Steinmetzstraße 15, der seit dem 20. v. Mts. spurlos verschwunden ist. Die bisherigen Nachforschungen lassen es als wahrscheinlich erscheinen, daß der Vermißte einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Die Angehörigen haben deshalb für die Aufklärung eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt.

Hensel besaß früher in der Provinz eine Schneidemühle, die er verkauft hatte, um hier in Berlin einen Holzgroßhandel zu betreiben. Am Abend des 20. v. Mts. war er mit einem Geschäftsfreunde zusammengekommen, mit dem er dringende geschäftliche Angelegenheiten besprach, die in den darauffolgenden Tagen erledigt werden sollten. Gegen 11 Uhr abends trennten sich beide vor dem Kaffee Rielka. Seitdem fehlt von Hensel jede Spur. Er war in angeheiterter Stimmung und wollte noch ein Lokal aufsuchen. Bei sich hatte er ungefähr 10- bis 12000 M. und eine Vorstecknadel mit einem großen Brillanten, der von 10 kleineren umgeben ist. Der Vermißte hatte keinerlei Ursache zu verschwinden. Die Möglichkeit eines Verbrechens ist daher sehr wahrscheinlich. Vielleicht hat Hensel auch noch ein Lokal aufgesucht und ist dort Verbrechern in die Hände gefallen. Der Vermißte ist 1,68 Meter groß und breitschulterig, hat blondes Haar, einen blonden, kurzgeschnittenen Schnurrbart und ein frisches Gesicht und trug einen rötlichbraunen Ulster mit Gurt, einen blauen Jackettanzug, Lackstiefel, weiße Wäsche und eine rote Krawatte. Wer über ihn irgendwelche Mitteilung machen kann, wird unter Hinweis auf die ausgeschriebene Belohnung ersucht, sich bei der Zentralstelle für Vermißte, Bezirksoberwachtmeister Gahmig, im Berliner Polizeipräsidium zu melden.

Heute Revolutionsfeiern!

Genossen! Besucht die in der Sonntagsausgabe angezeigten Versammlungen.

Nachzutragen sind:

Wahlkreis Friedrichshain. Versammlung in den Andreas-Festsälen, Andreasstr. 21, vorm. 10 Uhr. Referent: Genosse Hänlein. Thema: „Der 9. November und die Sozialdemokratie".

Kreis 10: Zehlendorf, Dahlem, Nikolassee, Wannsee. 4 Uhr nachm. im Restaurant Kaiserhof, Zehlendorf, Potsdamer Str. 49a, Festrede von Heinrich Ströbel. Darbietungen der Veldenschen Kammermusikvereinigung und das weitere Unterhaltungsprogramm. Eintritt für Damen 2,50 M., für Herren 3 M.

Weißensee Abends 7 Uhr, Borussiasäle. Revolutionsfeier: Gesangsaufführungen des Männergesangvereins „Frisch auf", Festrede und Rezitationen. Alle Parteigenossen nebst Familien, Freunden und Bekannten sind eingeladen. Eintritt frei!

Wir bitten die Versammlungsleiter, uns über den Verlauf der Versammlungen einen kurzen Bericht bis Mittwoch vormittags spätestens 11 Uhr zu übermitteln (event. telephonisch).

Heute Verkehrsruhe.

Auf der Hoch- und Untergrundbahn ruht heute der Betrieb. Obgleich das Verkehrspersonal sich für Aufrechterhaltung des Betriebes erklärte, hat das Werkstättenpersonal einen gegenteiligen Beschluß gefaßt, so daß wegen Stillegung der Kraftwerke der zum Betrieb erforderliche Strom nicht zur Verfügung steht. — In den Eisenbahnwerkstätten haben die Arbeiter mit Zweidrittelmehrheit beschlossen, heute die Arbeit niederzulegen. Das Reichsverkehrsministerium glaubt trotzdem, den Betrieb voll aufrecht erhalten zu können, während Nachrichten aus nichtamtlicher Quelle der Befürchtung Ausdruck geben, daß sämtliche Verkehrsmittel lahmgelegt werden.

•

Der Streik der Berliner Elektrizitätsarbeiter hat gestern im Berliner Verkehr ein verschärfteres Bild als an den Vortagen gegeben. Hochbahn sowie die Stadt- und Ringbahn waren auf das höchste überlastet, einzelne kleine Unfälle haben dem Verkehr jedoch wesentlichen Abbruch nicht tun können. Wenn auch die Fahrt auf den Trittbrettern offiziell verboten ist, so wurde sie doch stillschweigend geduldet, zumal ja auch die Eisenbahnverwaltung ihrerseits jede Haftung bei Unfällen ablehnt. — Auf dem Nordring, der diesmal am meisten durch den Berufsverkehr in Anspruch genommen wird, war das Gedränge auf den einzelnen Bahnhöfen lebensgefährlich, die Züge waren auf Trittbrettern und Bremshäusern überreichlich besetzt, und so mancher zuvorkommende Lokomotivführer gab bei Begegnungen mit den Gegenzügen das „Achtung"-Signal. Aber auch andere Bilder brachte die Verkehrsnot des gestrigen Tages. Wo in den Vorortzügen sich die Einrichtung der Schutzwagen noch erhalten hat, ließen trotz der Ueberfüllung der übrigen Wagen des Zuges viele Aufsichtsbeamte die Wagen räumen. Im übrigen war der Verkehr auf allen Strecken teilweise auch infolge des Nebels, unregelmäßig. Im Fernverkehr liefen besonders die Stadtbahnfernzüge sehr unregelmäßig ein. — Der Güterverkehr dagegen ist bis zur Stunde normal.

Infolge des Streiks hat wegen Strommangels der Privatverkehr bei den Fernsprechämtern Lichtenberg, Neukölln, Reinickendorf, Pankow und Tegel eingestellt werden müssen. Bei diesen Aemtern werden nur Dienstgespräche der Behörden und Gespräche der Aerzte und der Presse zugelassen.

Eine Straßenbahnfahrt 80 Pf.

Obgleich eine Erhöhung des Straßenbahntarifs offiziell bisher abgelehnt wurde, scheint man sich doch zunächst mit dem 80-Pf.-Tarif befreunden zu wollen. Die Verhandlungen über eine erneute Erhöhung des Straßenbahntarifs haben insofern eine feste Form angenommen, als eine besonders gewählte Kommission vorbehaltlich der Genehmigung durch den neuen Magistrat die Erhöhung des Fahrpreises von 70 auf 80 Pf. für die einzelne Fahrt beschlossen hat. Der erhöhte Tarif soll voraussichtlich am 15. November in Kraft treten.

Erhöhte Brikett- — erniedrigte Kokspreise.

Mit Rücksicht auf die seit dem 1. August erhöhten Angestelltengehälter und die neuerdings durch Schiedsspruch mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab dem Kohlenhandel auferlegte Erhöhung der Löhne für Kutscher und Arbeiter, die zusammen eine Belastung von 80 Pf. pro Zentner ausmachen, hat der Kohlenverband Groß-Berlin beschlossen, die Preise für Briketts und Koks ab 8. November für die Gebietsteile des ehemaligen Kohlenverbandes Groß-Berlin mit Einschluß der bekannten Orte der Landkreise Teltow und Niederbarnim wie folgt festzusetzen: Brikettpreise für Küchen- und Ofenbrand: bei Selbstabholung ab Lager 14,20 M., bei Lieferung frei Erdgeschoß oder Keller 15,20 M. je Zentner. Für Lieferung an das Kleingewerbe sowie für Zentralheizungs- und Warmwasserbereitungsanlagen in Fuhren nicht unter 30 Zentner: bei Selbstabholung ab Lager 14,20 M., bei Lieferung frei Erdgeschoß oder Keller 15,15 M. je Zentner. Für das heutige Gebiet der Landkreise Teltow und Niederbarnim sowie für die in die Stadtgemeinde Berlin eingemeindeten Gebietsteile der Landkreise Teltow und Niederbarnim sind die Brikettpreise ab 8. November für Küchen- und Ofenbrand und für Lieferungen an das Kleingewerbe sowie für Zentralheizungs- und Warmwasserbereitungsanlagen in Fuhren nicht unter 30 Zentner: ab Lager auf 13,95 M., frei Keller auf 14,90 M. je Zentner festgesetzt.

Dagegen konnte infolge der in letzter Zeit in größerem Umfange vorgenommenen Umstellung der Zufuhren auf die Wasserwege eine größere Ausnutzung der günstigeren Frachtsätze erzielt werden, wodurch eine entsprechende Senkung der Preise für Koks ab 8. November ermöglicht wurde. Die Preise bei Lieferungen von Koks für das Kleingewerbe sowie für Zentralheizungs- und Warmwasserbereitungsanlagen in Fuhren nicht unter 30 Zentner betragen nunmehr: Gaskoks groß 22,60 M., Gaskoks gebrochen 22,90 M., Westfälischer oder Lichtenberger Schmelzkoks 24 M., Oberschlesischer Schmelzkoks 22,90 M., Niederschlesischer Schmelzkoks 20,50 M. je Zentner, für Küchen- und Ofenbrand: Gaskoks gebrochen ab Lager 22,35 M., bei Lieferung frei Erdgeschoß oder Keller 23,95 M. je Zentner.

Die Wohnung der Gräfin Wartensleben.

In der Angelegenheit der Beschlagnahme der Wohnung der Gräfin Wartensleben, Tiergartenstraße 24, welche auch Gegenstand einer Aussprache im Reichstag gewesen ist, teilt uns der Eigentümer des Hauses Tiergartenstraße 24 folgendes mit:

Um Gerüchten, welche die Person des Direktors des Wohnungsamts, Herrn Dr. Laporte, betreffen, der Wahrheit gemäß entgegenzutreten, möchte ich betonen, daß die Hindernisse, welche mir bei meinem langwierigen Kampf um die Freimachung der Wohnung der Gräfin Wartensleben bereitet wurden, jedenfalls nicht von Herrn Dr. Laporte ausgingen. Vielmehr habe ich mich davon überzeugt, daß Herr Dr. Laporte alles getan hat, was er persönlich nach Lage der Verhältnisse tun konnte, um die Gräfin Wartensleben zur Aufgabe der Wohnräume im Hause Tiergartenstraße 24 zu veranlassen.

Das Licht der Heimat.

59] Von August Hinrichs.

Der alte Criollo genoß die kühlen Abendstunden auf dem offenen Vorbau seines Hauses. Behaglich träumte er dem blauen Rauch seiner Zigarre nach, der in leichten Ringen um die rotleuchtende Ampel zog. Auch diese hatte sein Gast ihm angelegt —. Er war in der Tat ein Esel gewesen, daß er nicht schon viel früher all diese Sachen angeschafft hatte, sowohl die Maschinen, die ihm die Arbeit erleichterten, als auch all diese kleinen häuslichen Einrichtungen, die das Leben behaglich machten.

Er sah nach seiner Tochter hinüber, die mit hochgezogenem Knie im Schaukelstuhl saß, eine Laute müßig in der Hand hielt und ihre großen Kinderaugen regungslos in den dunkeln Abend gerichtet hatte.

Wie liebte er dies sein einziges Kind, das eine seltsame Mischung von Heißblütigkeit und Schwermut im Herzen trug. Besorgt über den fremden Ausdruck ihrer Augen sah er sie an.

„Luzie, mein Täubchen, warum spielst du nicht?" fragte er endlich.

Sie schrak leicht zusammen.

„Ich glaube, ich höre einen Reiter kommen," sagte sie und stellte die Laute weg.

Er horchte lange und vernahm endlich in der Tat fernen Hufschlag.

„Hast recht," meinte er, „aber wer kommt denn jetzt noch —?"

„Don Folkers," sagte sie aufatmend und trat an die Brüstung, um dem Vater ihr Gesicht zu verbergen.

Er betrachtete ihre leichte Gestalt und lächelte zufrieden. Nicht ganz ohne ihr Zutun hatte er dem jungen Deutschen so weitgehende Gastfreundschaft aufgedrängt. O, er kannte sein Töchterchen und auch ihr Herz, wenn sie's auch noch so scheu verbarg. Zuerst war er erschrocken, aber schließlich liebte auch er den jungen Mann und wenn sein Kind — — er war ein König in seinem Reich und hatte nach niemandem zu fragen. So ließ er den Dingen ihren Lauf.

Nach heißem Ritt sprengte Dierk auf die Farm.

Er sah das Licht auf dem Vorbau und seine Gastgeber, die er heute morgen ohne eine Nachricht verlassen hatte. Da winkte er ihnen zu und ging rasch auf sein Zimmer, um Schweiß und Staub abzuspülen. Als er nach einer Weile hinauskam, empfing ihn der Criollo mit lauter Freude, während Donna Luzie gleichgültig tat und kaum seinen Gruß zu beachten schien.

„Was ist das für eine Art," schalt der Alte, „seine Freunde einen ganzen Tag allein zu lassen? Ich will zu Ihrer Entschuldigung annehmen, daß es sehr dringende Geschäfte waren, die Sie heute fesselten."

„Ich bitte um Verzeihung," sagte Dierk, „aber es waren in der Tat dringende Geschäfte, die mich in den nächsten Wochen so beschäftigen werden, daß ich mich gleich heute abend verabschieden möchte. Ich muß morgen früh schon reisen."

Der Criollo sprang auf: „Da bringen Sie uns eine schlechte Nachricht," rief er ehrlich betrübt, „aber so schnell entkommen Sie uns nicht. Ein paar Tage wenigstens werden Ihre Maschinen schon noch warten —"

„Es tut mir leid," sagte Dierk, „aber diesmal — es ist etwas anderes, das nicht aufgeschoben werden kann."

„Und wie lange werden Sie fortbleiben?" fragte der Alte. „Hoffentlich nicht wieder ein paar Monate. Sie haben uns nun so verwöhnt, daß wir vor Langeweile nicht wissen, wie wir ohne Sie die Abende verbringen sollen. Nicht wahr, Luzie, in acht Tagen muß er wieder da sein!" Er warf einen Blick nach seiner Tochter hin, aber die war ins Dunkel getreten und wandte ihnen den Rücken zu.

Da sagte Dierk: „Ich habe hier so viele schöne Tage verlebt und verdanke Ihnen so viel, daß es mir schwer fällt, fortzugehen. Aber ich will Sie nicht belügen — ich weiß nicht, ob ich wiederkommen kann."

„Das heißt Sie wollen — wieder hinüber, wieder zurück nach diesem — diesem ungemütlichen Europa? Wie oft habe ich Ihnen gesagt, daß Sie hier nur hier —. Luzie, hast du gehört?" Er war so erregt, daß er kaum sprechen konnte. „Drüben — drüben aber was wollen Sie drüben?"

„Es ist meine Heimat."

„Was Heimat! Ist hier der Boden nicht doppelt so gut? Finden Sie Ihr Brot hier nicht besser als da, und haben Sie hier nicht ebenso gute, ja viel treuere Freunde? Oder sind Sie etwa nicht unser einziger Freund? Luzie, du sagst nichts — darf er uns verlassen? He? Sag du es ihm!"

Da drehte sich das junge Mädchen um: „Don Folkers wird selbst am besten wissen, was er tun muß, Vater. Und — wenn er es beschlossen hat, wir — dürfen ihn wohl nicht halten, denk ich."

Betroffen sah der Criollo seine Tochter an. Sollte er sich doch in ihr getäuscht haben? Dierk aber war froh, daß sie ihm seine Stellung erleichterte und dankte es ihr mit einem warmen Blick. Eine Sekunde nur trafen sich ihre Augen, dann wandte sie wieder das Gesicht ins Dunkel.

Der Criollo hatte einen Negerjungen gerufen und ließ Zigarren und Fruchtwasser bringen. Er gab die Hoffnung noch nicht auf, Dierk zu halten und begann zu plaudern. Alle wirtschaftlichen Vorteile setzte er auseinander, die das Land hier einem tüchtigen Manne bot. Und dann, warum sollte er nicht selbst einmal eine Farm übernehmen? Jede Hilfe würde er ihm dabei leisten. Ja, und wenn Dierk Lust hatte — er selber würde mit der Zeit älter, und die Arbeit würde ihm zu viel — und es wäre schade, wenn sein schöner Besitz einmal nicht in die rechten Hände käme. Da empfand Dierk, daß der Criollo ihn wirklich lieben mußte, denn die Farm war eine der größten im Lande und einige Millionen wert.

Der Alte sah nach seiner Tochter hinüber, die bei seinen Worten leise aufgestanden war und sich jetzt mit einem leichten Kopfneigen zurückzog.

Dierk ahnte, wie dies alles gemeint war, und was er hier vielleicht erringen konnte. Unumschränkter König auf eigenem Grund und Boden — und Donna Luzie — hatte er je ein Mädchen gesehen, das schöner war an Körper und Geist, unverdorben und harmlos?

Der Criollo schien seine Gedanken zu erraten.

Er sah seiner Tochter nach, dann sagte er leise: „Sie ist meine einzige Freude, was täte ich nicht, um sie glücklich zu machen?"

In Dierk wirbelten die Gedanken. Hier bot sich ihm mit einem Schlage alles, was er nur wünschen konnte. „Greif zu, greif zu!" rief er in seiner Brust. Er trat aufatmend an die Brüstung und strich sich über die heiße Stirn. Wie ein schönes, fremdes Märchen war das. Schön, ja — das reiche Land sein eigen — und Donna Luzie die sein war wie eine Prinzessin — das ganze seltsam farbige Leben sprang ihm jäh vor die Augen: schwarze und gelbe Menschen in bunten Gewändern, seltsam gezäumte, messingklirrende Pferde, üppige Gärten und Felder, und über allem die heiße Sonne. Er hob den Kopf und sah in den Nachthimmel — schön und fremd war auch der hier, die Sterne glitzerten in funkelnder Pracht — aber es waren andere Sterne, andere Zeichen als die, die seine Kinderaugen fromm bestaunt hatten. Der alte Criollo ließ ihm Zeit und störte ihn nicht. Still und feierlich lag das Dunkel über den Feldern und ums Haus gebreitet. Dierk starrte in die Nacht. Fern im Negerdorf glomm noch ein spätes Licht auf und erlosch wieder.

(Forts. folgt.)

Das größte Hindernis für das Vorgehen gegen die Gräfin Wartensleben bildeten deren wiederholt eingereichte eidesstattliche Versicherungen, die zum mindesten objektiv unrichtig waren und über welche Herr Dr. Laporte jedenfalls nicht ohne weiteres hinweggehen konnte. Mit der Nachprüfung dieser eidesstattlichen Versicherungen wird sich jetzt übrigens die Staatsanwaltschaft befassen.

Sobald Herrn Dr. Laporte von dritter Seite eidesstattliche Versicherungen vorgelegt worden waren, nach welchen die Wohnung tatsächlich weder von der Gräfin Wartensleben noch von dem Prinzen Solms oder dem Herrn v. Thiedemann bewohnt wurde, hat er sofort erneut die rücksichtslose Beschlagnahme der Wohnung angeordnet, allerdings ohne mich davon in Kenntnis zu setzen. Dies geschah bereits 14 Tage vor der Aktion des Abgeordneten Müller im Reichstage.

Ein Neunzigjähriger! Am 7. November vollendete sein 90. Lebensjahr der frühere Weber, jetzige Privatier **Eduard Buckert**, der in Berlin, Altonaer Str. 28, bei der Witwe Agnes Meyer wohnt. Der alte Buckert, ein geborener Berliner, ist einer der wenigen noch überlebenden **Mitkämpfer von 1848**, der damals an den Barrikadenkämpfen in der Großen Frankfurter Straße teilnahm. Er hat seine freiheitlichen Anschauungen auch später nicht verleugnet und ist seit vielen Jahren treuer Leser des „Vorwärts“. Seinen 90. Geburtstag beging der noch rüstige Greis in körperlicher und geistiger Frische.

Standesbeamter und Kirchensegen. Unsere in Nr. 521 veröffentlichte Mitteilung über den am Berliner **Standesamt VA** (Teil der äußeren Luisenstadt) amtierenden Standesbeamten v. **Specht**, der nach Vollzug einer Eheschließung das junge Paar auf die kirchliche Trauung hinwies, wird von anderer Seite noch ergänzt. Ein Leser schreibt uns, daß ihm, der dort im Januar d. J. seine Ehe schloß, sogar ein Verzeichnis der Kirchen eingehändigt wurde, aus dem er ersehen konnte, wo er sich zur kirchlichen Trauung hätte melden müssen. Selbstverständlich dankte auch er für den Segen der Kirche, den man ihm aufdrängen wollte. Wir erwarten, daß der Oberbürgermeister den Standesbeamten v. Specht über die Grenzen seiner Befugnisse nachdrücklich belehrt. Auch ist dem Herrn v. Specht zu raten, sich seinen kurzen und barschen Ton abzugewöhnen, über den gleichfalls geklagt wird.

Das Apollo-Theater hat in seinem Oktoberprogramm brillante Varieténummern vereinigt. Die Groteskmusik ist durch die drei Brooklyner vertreten, die durch ihre musikalische Scherenschleiferei die allerneuesten Musiktheorien (über den Lärm) weitaus überholen. Verkörperte Anmut ist **Lydia Dios**. Sie zeigt den Sieg der Schulung über alle Körperschwere. Sie steigert die Möglichkeiten des Spitzentanzes durch Benutzung des Drahtseils, auf dem sie einen Rekord (Saltomortale vom Stand) geliefert hat. Vollendete Akrobaten sind die vier Urbanis. Was diese Familie, darunter besonders ihr jüngstes Mitglied, an Kraft und eleganter Gewandtheit leistet, ist bewundernswert. Die Aufregungen des Zirkus bereitet Illeval mit seiner großen Gesellschaft prachtvoller Berberlöwen, die er tadellos dressiert vorführt. — Der zweite Teil des Programms macht wieder die Ausstattungspantomime „**Harems-Nächte**“ aus. Ausgerechnet nach 40 Aufführungen hat die Polizei jetzt eingegriffen und starke Zensur ausgeübt. Wir sind nicht in der Lage festzustellen, wieviel Meter Gaze dadurch nötig geworden sind und wieviel Zentimeter Nacktheit den Augen der Zuschauer entzogen sind. Der Kunstwert ist trotz dem großen Aufwand an hübschen Körpern nicht allzu groß und hat durch die Vergazung sicher nicht gewonnen. Ob drei Viertel Verhüllung moralischer wirkt als halbe Nacktheit, ist eine Frage, über die sich Aesthefen- und Zensuren-Moralisten schwer einigen dürften.

Der Friedensbund der Kriegsteilnehmer teilt mit, daß seine Revolutionsfundgebung trotz dem Streik **heute ½8 Uhr abends** in den Kammersälen, Teltower Straße, stattfindet.

Arbeiter-Samariter-Kolonne Berlin e. V. Abteilung **Tempelhof-Mariendorf**. Bezirksversammlung am Donnerstag, den 11. November, 7 Uhr, Streiter, Chausseestraße, Ecke Kurfürstenstraße. — Abteilung **Weißensee**. Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 11. November, 7 Uhr im Realgymnasium, Wäll-Promenade. — Der Lehrabend heute Dienstag fällt aus. — Abteilung **Charlottenburg**. Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 11. November, 7 Uhr bei Thelen, Kaiser-Friedrich-Straße 45 b.

Die Freie Turnerschaft Groß-Berlin steht auf dem Boden der sozialistischen Weltanschauung und stellt sich der Arbeiterschaft zur Mitwirkung bei **Volksfesten** und Leitung von Kinderspielen zur Verfügung. Parteipolitik ist innerhalb des Vereins ausgeschlossen. Hauptaufgabe des Vereins ist **Hebung der Volksgesundheit** durch Turnen, Leichtathletik, Fußball, Turnspiele, Wandern. Zurzeit sind 4 Männer-, 4 Frauen-, 4 Jugend-, 6 Knaben- und 5 Mädchenabteilungen mit rund 1400 Vereinsangehörigen vorhanden. Die Beiträge sind sehr minimal. Der Verein unterhält eine Unfallunterstützungskasse. Arbeitslose sind beitragsfrei und werden bei Veranstaltungen unterstützt. Ferner liefert der Verein allen Mitgliedern ein Mitteilungsblatt unentgeltlich. Wer sich über die Turnstätten des Vereins informieren will, kann Näheres an folgenden Stellen erfahren: **Süden** bei Drogge, Dieffenbachstr. 67; **Norden**: Turnhalle Demminer Str. 27, Dienstag und Freitag abend; **Osten**: Turnhalle Petersburger Str. 4, Dienstag und Freitag abend; **Neukölln**: Turnhalle Kopfstraße, Freitag abend.

Die Pflege der Kriegsgräber. Der „**Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V.**“, Charlottenburg 5, Königsweg 30, hat in den letzten Monaten seiner Tätigkeit an mehreren französischen, belgischen und polnischen Orten deutsche Kriegsgräber bepflanzen und an Gedenktagen mit immergrünen Kränzen schmücken lassen. Er konnte vielen Angehörigen Auskünfte über den augenblicklichen Zustand der Gräber geben und ihnen behilflich sein, Grabstätten, auf denen die Grabzeichen fehlten oder die Inschriften verwittert waren, neu zu bezeichnen. Jeder, der in Ungewißheit ist über den augenblicklichen Zustand eines Grabes oder seine Pflege und Schmückung sicherstellen möchte, sollte sich dem Bunde anschließen. Der Volksbund ist über das ganze Reich verbreitet und die einzige für die Kriegsgräberfürsorge behördlich anerkannte private Organisation.

Vermehrung der Ratswagen in Neukölln. Der Neuköllner Magistrat hat die auf dem ehemaligen Gemüseplatz in der Nähe der Lahnstraße jenseits der Stadt- und Ringbahn befindliche Wage zur öffentlichen Ratswage erklärt. Für die Benutzung derselben sind die nach dem neuen Ratswagentarif festgesetzten Gebühren zu entrichten. Abgesehen von der dadurch den hinter der Ringbahn ansässigen Gewerbetreibenden geschaffenen Erleichterung wird gleichzeitig eine wesentliche Entlastung der auf dem Reuterplatz und in der Tanner Straße gelegenen Ratswagen herbeigeführt.

Bezirksverband Berlin der S.P.D.

Berlin NW 40, in den Zelten 23.

Mitgliederversammlungen

am 10. November, abends 7 Uhr.

1. Abt. Schulaula, Auguststraße 67/68. „Politische Lage.“ Referent: Genosse Cohen-Reuß. — **2. Abt.** Ohngemach, Kommandantenstraße 88. Referent: Genosse Baetzel. — **5. Abt.** Fällt aus. — **6. Abt.** Batzenhofer Brauerei, Fidicinstraße 2/3. Steuerfragen. Referent: Genosse Klingler. — **7. Abt.** Blücher-Säle, Blücherstraße 61. Referent: Genosse Ramsbrock. — **11. Abt.** Beister, Cuvrystraße 11. „Spa und Genf.“ Referent: Genosse Schiff. — **12. Abt.** Schulaula, Wrangelstraße 128. Referent: Rud. Wissell. — **13. Abt.** Gliesing, Wassertorstraße 68. Referent: Genosse Höritz. — **23. Abt.** Schulaula, Pasteurstraße 5. Steuerfragen. Referent: Genosse Möbus. — **24. Abt.** Schulaula, Christburger Str. 14. „Steuern.“ Referent: Genosse Heinig. — **25. Abt.** Bürgerheim, Alte Schönhauser Straße 23/24. Referent: Genosse Dr. Bendiner. — **27. Abt.** Schulaula, Ruppiner Straße 48. Referent: Genosse Arndt. — **30. Abt.** Schulaula, Pappel-Allee 40/41. Referent: Genosse Müntner. — **31. Abt.** Schulaula, Schönfließer Straße 7. Unsere Kohlenwirtschaft. Referent: Genosse Baumeister. — **33. Abt.** Schulaula, Graunstraße 11. „Politische Lage.“ Referent: Genosse Wuschick. — **34. Abt.** Schulaula, Bernauer Straße 89/90. Referent: Genosse Reinknecht. — **35. Abt.** Krüger, Hussitenstraße 34. — **36. Abt.** Köhler, Tieckstraße 24. Referent: Genosse Fenbel. — **41. Abt.** Armin-Hallen, Bremer Straße 73. Referent: Genosse Herrmann. — **42. Abt.** Schulaula, Tegeler Straße 20. Politische Tagesfragen. Referent: Genosse Stampfer. — **43. Abt.** Meyer, Pankstraße 82. Referent: Genosse Kabelitz. — **44. Abt.** Schulaula, Prinzen-Allee 8. „Die Sozialisierung.“ Referent: Genosse Koske. — **45. Abt.** Schulaula, Christiania-Straße 36/39. „Wirtschaftl. Fragen.“ Referent: Genosse Striemer. — **46. Abt.** Schulaula, Plantagenstraße 15/17. Referent: Genosse Kreutziger. — **47. Abt.** Schulaula, Lütticher Str. 47/48. „Programmfragen.“ Referent: Genosse Weihe. — **48. Abt.** Schulaula Schöningstraße. „Kohlenversorgung.“ Referent: Genosse Köpchen. — Um pünktlichen und zahlreichen Besuch wird gebeten.

Die Lichtenberger städtische Bekleidungsstelle in der Frankfurter Allee Nr. 87 wird jetzt allen Einwohnern des 17. **Berliner Verwaltungsbezirkes** (Lichtenberg, Friedrichsfelde, Karlshorst, Biesdorf, Kaulsdorf, Mahlsdorf, Marzahn, Hellersdorf, Wuhlgarten) zugänglich gemacht. Die Verkaufszeiten sind wie folgt festgesetzt worden: Mittwochs und Sonnabends von 8—1 Uhr vormittags und von 4—6 Uhr nachmittags, an den übrigen Wochentagen von 8—3 Uhr.

Filmschau.

Das Blut der Ahnen. (Decla-Lichtspiele, Unter den Linden 21.) Nicht Mord- und Räuberromantik ist es, was sich an diesen Film knüpft, sondern die Tragödie eines alten Adelsgeschlechts. Der Fürst Schupski als letzter Erbe seines Geschlechts vermählt sich der „Reinerhaltung seiner Rasse“ wegen mit einer Blutsverwandten. Der Nachkomme zeigt bereits alle Spuren starker Dekadenz. Obwohl dem Knaben eine Höhere zu seiner Gattin ausersehen ist, verliebt er sich in die Tochter des Pächters Marja. Auf diesem Untergrunde spielt sich die Tragödie in einem Vorspiel und fünf Akten ab. Prächtige Photographien der Künstler geben der an sich zuweilen trivialen Handlung immerhin einen gewissen Reiz.

„Sybill Morgan, die Tochter des Milliardärs“, gelangt im **Sportpalast** zur Aufführung. Dieses Filmschauspiel bietet den Schauspielern dankbare Rollen, und so war Karl Bernhard gut als Milliardär, der nach verfehlten Spekulationen den bequemen und beliebten Ausweg wählt, sich durch Selbstmord allen Folgerungen zu entziehen. Meinhard Maur spielte den Schuft Edward Warbs und für Hilde Wolter war eine Bravourrolle als Sybill Morgan geschaffen. Der verwöhnten liebreizenden Tochter, die mittellos das Haus verläßt, von den ehemaligen Freunden verstoßen wird, durch komplizierte Begebenheiten in Mordverdacht gerät, ihre Freisprechung erzielt, eine Stelle als Gesellschafterin bekommt und schließlich — am Schluß des 4. Aktes — sich glücklich verlobt. Mithin kann alles aufatmen ob des befriedigenden Ausganges. — „**Der Funkenruf der Niobamba**“ ist ein Detektivschauspiel — wie es nun mal eben gerne gesehen wird. Kurt Brenkendorf als Joe Jenkins, Fred Goebel als Fabrikbesitzer und dekorierter Gatte und Bruno Ziener in seiner Doppelrolle als Trottel und Hypnotiseur zum Zwecke des Mädchenhandels wußten ihre Rollen voll auszuschöpfen.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute, 9. November:

8.—14. Abt. (Kreis Hallesches Tor.) Sozialdemokratischer Männerchor jeden Dienstag von 7½ Uhr an Uebungsstunde bei Krause, Mariannenplatz 22. Sangesfreudige Genossen sind erwünscht.

24. Abt. Früh 8½ Uhr Treffpunkt bei Winzer, Christburger, Ecke Winsstraße zum gemeinsamen Abmarsch. Alle müssen sich beteiligen.

Schöneberg. 79. Abteilung, frühere 8. Abt. 7½ Uhr Funktionärkonferenz bei Groß, Sedanstr. 17. Referent: Genosse Czeminski. Alle Parteifunktionäre und Betriebsvertrauensleute müssen erscheinen.

Morgen, 10. November:

18. Abt. 7 Uhr Funktionärsitzung bei Tiedke, Litauer Str. 5.

Kreis 7 (Charlottenburg). Abt. 55. 8. **Gruppe**. Abends 7 Uhr Gruppenabend bei Schwoche, Krumme Str. 4. — 9. **Gruppe**. Am 11. Nov. abends 7½ Uhr Gruppenabend bei Reimer, Wilmersdorfer Str. 21.

Neukölln. Bezirksversammlungen 7½ Uhr in folgenden Lokalen: 1. **Abt** Bez. 1. Richter, Maybachufer 5; Bez. 2, 3, 4. Zahlmann, Hobrechtstraße 34; Bez. 5, 8, 9. Brandt, Pflügerstr. 19; Bez. 6, 7. Beck, Reuterstraße 46; Bez. 10, 11, 22. Thiel, Weserstr. 6. 2. **Abt.** Bez. 12, 21. Rose, Pannierstr. 54; Bez. 13, 14. Schweighöfer, Weichselstr. 20; Bez. 16, 17. Brüfert, Fuldastr. 44; Bez. 18, 29. Schittler, Weichselstr. 5; Bez. 19. Boddinski, Weichselstr. 2. 3. **Abt.** Bez. 24, 26. Lübbecke, Karlsgartenstraße 12; Bez. 25. Glauert, Wißmannstr. 20; Bez. 27. Ramin, Mainzer Straße 12; Bez. 28. Sauer, Reuterstr. 80; Bez. 36, 37, 38. Hirsche, Münchener Straße 23. Bez. 39. Marquardt, Mahlower Straße 11. 4. **Abt.** Bez. 30, 31. Ewald, Weserstr. 172; Bez. 32. Dürr, Wildenbruchstr. 81; Bez. 15, 33. Gerecke, Harzer Str. 32; Bez. 35, 45. Grunert, Donaustraße 99; Bez. 46, 47. Präzel, Roseggerstr. 17; Bez. 63, 64. Schneider, Rosenstr. 7. 5. **Abt.** Gambrinus, Kaiser-Friedrich-Straße 86. 6. **Abt.** Bez. 40, 41. Müller, Schillerpromenade 39; Bez. 50. Bangemann, Herfurthstr. 27; Bez. 52. Schuhmacher, Steinmetzstr. 56; Bez. 66. Gohlke, Hermannstraße 199; Bez. 67. Wall, Allerstraße 7; Bez. 68. Röhl, Schillerpromenade 27; Bez. 69. Meier, Weise-, Ecke Leinestraße; Bez. 51. Wilhelm, Herfurthplatz 7; Bez. 58. Taubel, Weisestr. 23. 7. **Abt.** Bez. 54, 55, 65. Grieger, Lessingstraße 9; Bez. 49, 58, 59. Lemps, Lessingstraße 9; Bez. 42, 56, 57. Riebisch, Zietenstr. 40; Bez. 43, 44, 48. Buchheister, Boddinstr. 4; Funktionäre 6 Uhr bei Grieger, Lessingstr. 9; Ausgabe des Materials. 8. **Abt.** Bez. 71, 72. Sauer, Thomasstr. 31; Bez. 73, 81, 83. Müller, Thüringer Str. 5; Bez. 82. Bernstädt, Thüringer Str 23; Bez. 84. Hönow, Emser Str. 9; Bez. 85. Lehmann, Emser Straße 131; Bez. 93. Schulz, Emser Str. 27. 9. **Abt.** Bez. 88, 89, 90, 91. Nerlich, Siegfriedstraße 46; Bez. 70, 86, 87, 92. Adam, Emser Str. 31. 10. **Abt.** Abteilungsversammlung bei Berthold, Kranoldstr. 1.

Abt. Baumschulenweg. 7 Uhr bei Gerhard, Baumschulenstr. 6, Vortrag über: „Zwei Jahre Republik“. Ref.: Gen. Scheffler.

Lichtenberg. 7½ Uhr: 2. **Viertel**. Zahlabende Stöber, Jungstraße 29; Schulz, Finowstr. 10; Telemeyer, Kronprinzenstr. 13; Brunn, Gürtelstr. 17. 3. **Viertel**. Frommer, Weserstr. 19; Müller, Holteistr. 10; Schulz, Boxhagener Str. 10. 4. **Viertel**. Friedrich, Goethestr. 11; Neumann, Leopoldstr. 17; Schilling, Kantstr. 19: Die politische Lage. Ref.: Genosse Schubart. 5. **Viertel**. Knorr, Gudrunstraße: Die politische Lage. Ref.: Gen. Gronefeldt. 6. **Viertel**. Kurkowski, Pfarrstr. 74: Die politische Lage. Ref.: Gen. Raupricht; Pack, Möllendorffstr. 77: Die politische Lage. Ref.: Gen. Peterhansel.

Jugendveranstaltungen.

Arbeiter-Jugend Neukölln. Heute ½9 Uhr **Ringbahnhof** Neukölln Treffpunkt zu der Revolutionsfeier der S.P.D. Abends ist das Heim geöffnet.

Morgen, 10. November:

Cöpenick. Bauernhof, Rudower Straße, Mitgliederversammlung. — **Grunewald.** Schule, Delbrückstr. 20, Vortrag: „Die Bedeutung des Hakenkreuzes“. — **Mahlsdorf.** Schule, Walderseestraße, Vortrag: „Die Fremdenlegion“. — **Staaken.** Gartenstadtschule, Mitgliederversammlung. — **Tempelhof.** Lyzeum, Germaniastraße, Vortrag: „Ferdinand Lassalle“.

Gerichtszeitung.

Man zahlt gütlich.

Im Prozeß gegen **Spoeri** und Kommerzienrat **Renner** (Kriegsleder-A.-G.), der seit zwei Wochen die 7. Strafkammer des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. **Weigert** beschäftigt, trat gestern eine Wendung ein.

Die bisherige Beweisaufnahme, insbesondere die vom Vorsitzenden vorgenommene Prüfung sämtlicher Verträge zwischen der Kriegsleder-A.-G. und der Firma Renner hat **keine Beweise** dafür ergeben, daß sich die Angeklagten des Kriegswuchers, des Betruges oder der Urkundenfälschung schuldig gemacht haben. Die Angeklagten bestätigten jedoch, daß die völlige Aufklärung des Sachverhalts in dieser öffentlichen Gerichtsverhandlung auch in ihrem Interesse dringend geboten war und daß allerdings der Briefwechsel zwischen ihnen den Anschein habe erwecken können, als ob Spoeri in seiner Stellung als Leiter der Gerbstoffabteilung der Kriegsleder-A.-G. die Firma Renner bevorzugt habe. In der gestrigen Gerichtsverhandlung regte Rechtsanwalt **Grünspach** an, ob nicht die bisher erfolgte Aufklärung dem Verein gegen das Bestechungsunwesen die Rücknahme des Strafantrages im Wege der **Vereinbarung** ermögliche. Weder das Gericht noch der Staatsanwalt nahmen gegen diese Anregung Stellung. Der Bevollmächtigte des Vereins gegen das Bestechungsunwesen, Dr. **Pohle**, betonte, die Weitergewährung der früheren Bezüge eines Angestellten während seiner Beschäftigung bei einer Kriegsgesellschaft sei unzulässig. Diese prinzipielle Frage könne indessen nicht in einer ihrer Bedeutung entsprechenden Weise im Rahmen dieses Prozesses und des geltenden Gesetzes zum Austrag gebracht werden. Vielleicht werde aber dieser Prozeß insofern nicht vergeblich geführt sein, als er bei der bevorstehenden Reform des Strafrechts Anlaß zu einer Aenderung des Gesetzes bieten werde. Aus diesem Grunde habe ihn der Vorstand seines Vereins ermächtigt, auf die Anregung einzugehen und folgendes zu formulieren:

„**Zugunsten des Reiches** werden von Kommerzienrat **Renner 250000 M. Reichsanleihe** nebst Zinsscheinbogen, von Spoeri **30000 M. Reichsanleihe** nebst Zinsscheinbogen dem Reichsschatzminister zur Verwendung im Interesse des Reichs oder zur Verwaltung übereignet. Die Angeklagten übernehmen die Kosten des Verfahrens. Der Vorstand des Vereins gegen das Bestechungsunwesen nimmt den Strafantrag zurück.“

Die Angeklagten erklärten sich dazu **bereit**. Das Gericht **stellte** darauf **das Verfahren ein**.

Wetteraussichten für das mittlere Norddeutschland bis Mittwoch mittag. Zeitweise aufklarend, jedoch überwiegend nebelig und wolkig, bei meist schwachen südwestlichen Winden. In der Nacht zum Mittwoch im Binnenlande noch vielfach leichter Frost, in den Tagesstunden überall etwas milder.

Berlin C. Wallstr. 13
Gardinen
Gardinenhaus Bernhard Schwartz

Klubsessel

Preise herabgesetzt!!
Berliner Sitzmöbel-Industrie
Berlin C 2 / Neue Promenade 1
Eckhaus Bahnhof Börse

Möbel-Angebot.
Solide Möbelfirma liefert Spezial-Ein- u. Zweizimmer-Einrichtungen sowie Einzelmöbel gegen Zinsvergütung bei mäßiger Anzahlung und geringen monatlichen Ratenzahlungen. Off. Postlagerkarte 166, Postamt O 27 Neue Königstr. Größte Kulanz.

Prozesse, Rat, Beistand, mäßige Preise, Teilzahlung, Ehe-, Alimenten-, Strafsachen, Steuern, Gnadengesuche. Landgerichtsrat Dr. v. Kirchbach, Gesellschaft m. b. H., Alexanderstraße 48 (am Alexanderplatz, gegenüber Tietz) (9—7) Glänz. Erfolge! Beobachtg. Tel.: Königst. 3905.

Auch die sauberste Mutter
kann es nicht verhindern, daß ihr Kind gelegentlich Ungeziefer aus der Schule mitbringt.
Dieses wird radikal vernichtet durch
PFEIFFEROL
Kopfwasser gegen Läuse und deren Brut (Nisse).
Parasiten-Liniment gegen Körper- u. Kleiderläuse.
Tricresol-Puder gegen Flöhe
Schweinfurter Grün-Ersatz gegen Schwaben, Wanzentod, Erfolg garantiert.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien usw.
Apoth. Otto Pfeiffer & Piehler, Berlin N. 65.

Die bedeutenden Gestalten der großen französischen Revolution von 1789 und die gewaltigen Ereignisse zeichnet Schikowski in seinem Buche:
Sitten- u. Charakterbilder aus der französischen Revolution
in lebendigen u. packenden Bildern.
Preis geb. 7,50 Mk. und 20%
Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

Besten, trockenen Brenntorf liefert 74/16 Ernst Krüger Nachf., SW 29, Kurfürst 4065, vom Platz (trocken lagernd), Berlin N 20, Behmstraße 86, und vom Waggon, auch frei Haus.

Erwerbstätige Frauen erfahren, was die Frau im öffentlichen Leben bedeuten kann, durch die Broschüre „Frauenstimmen“ (2,75 M.) Buchhandlung Vorwärts, Lindenstraße 2.

Holzkohlen
Buchen- und Kiefern-, Retorten- u. Meilerholzkohlen liefert von 50 M. per Zentner an Kohlenkontor Wedding, G. m. b. H., Fennstr. 22/26. Tel.: Moabit 7038.

Zinn u. Blei sowie alle Altmetalle kaufen zu Tagespreisen
Metallschmelzwerke, Waldemarstr. 74.
Telephon: Moritzplatz 9953

Buchführung
gründliche Unterweisung. F. Simon, Berlin W 35, Magdeburger Straße 24. — Verlangen Sie gratis Probebrief N.

Raucherdank!!
Das sicherst. Mittel, das Rauchen ganz od. teilw. einzustell. Wirkg. verblüffend. Auskunft umsonst. Inst. Gg. Englbrecht, München R 6, Kapuzinerstr. 9

!!! Geld !!!
für jede Wertsache, höchste Ankaufspreise für Pfandscheine, Brillanten, Goldgegenstände, Teppiche, Bücher usw. Wolff, Friedrichstr. 41 III. Ecke Kochstr.

500 M. wöchentlich und mehr verdienen redegew. Leute (auch Frauen) durch eine Beitragsversicherung. Ganz leichte Einführung. Agenten u. Reisende finden dauernd hohen Verd. Kosten-Ausl. b. Krebs, München, Widenmayerstr. 51.

Achtung Privatleute!
Pfandscheine, Brillanten, Perlen, Gold- und Silbersachen
suche zu kaufen zu hohen Preisen.
M. Katz, Berlin, Arbauerstr. 137. Tel. Moritzpl. 984.

Seealmantel, Prachtstück 8000.—, wunderv. Kreuz-Silberfuchs 250—450—750 verk. Großmann, Schöneberg, Kufsteiner Straße 2 I. Untergrundb. Bayerischer Platz.

Pelz-Haus
Abuco
Zahlungserleichterung
Leipziger Str. 58

Alter Art Pistolen Aller Art
Mauser Cal. 7,63, Walther, Dreyse, Browning etc. kauft und tauscht Walter Dietke, Waffen- u. Munitionswerkst., Berlin, Kommandantenstr. 34.

Ankauf von Kupfer
Messing, Zink, Blei, Eisen zu den höchsten Tagespreisen.
Schlosserei Niemann
Stallschreiberstr. 55
Hof, Keller, kein Laden.

Abitur.-Einjähr.-Vorb.
Bismarck-Pädag., Alte Jakobstraße 124. Fernunterr. Abitur. v. Dorfschule 1-2 Jahr. Pension.

Zinn u. Blei, Altmetalle, kauft zu hohen Preisen Zinnschmelze, Prinzessinnenstr. 17 (Moritzplatz).

Möbel
gegen bar u. Teilzahl. Herabgesetzte Preise. Kleinste An- u. Abzahlg.
Landwehr, Müllerstr. 7 (Wedding).

Pistolen aller Art
auch Mauserpistolen 7, 63, sowie Jagdwaffen kauft
Julius Heßmer, W 8
Markgrafenstr. 31.

Kontormöbel,
Kontortische, Diplomaten-, Akten- u. Mappenschränke in Kiefer und Eiche preiswert.
Bureaumöbel-Speicher
Max Golz,
Leipziger Str. 108, 1 Hof.

Emser Wasser gegen Katarrhe u. s. w. EMS Schutzmarke

Bevor Sie anderweitig kaufen, besichtigen Sie meine
Möbel-Ausstellung ... Gelegenheitskäufe weit unter Preis
Herren- u. Speisezimmer, Schlaf- u. Wohnzimmer, Wohnsalons, Kleiderschränke. Einfache Einrichtungen Zahlungserleichterung.
Möbel-Haus **A. DAMITT** Rosenthaler Straße 46-47

ANKAUF von BRILLANTEN

Friedrichstr. 95 (A. Bhf. I. H. Café Skandinavia)

Ankauf Juwelen Margraf & Co. Kanonierstr. 9.

Kupfer Messing, Zinn usw. Quecksilber, Zahngebisse, Platin-, Gold-, Silberbruch, weit über Tagespreis
Brunnenstr. 11
Beusselstr. 29
Fennstr. 48
Weidenweg 72

Metallpreiserhöhung Zinn! Lötzinn! Weißmetall! Blei! Kupfer! Messing! Zink! Aluminium! Nickel Stanniolpapier! Quecksilber! Glühstrumpfasche bis 15.—, salpeters. Silber! Zahngebisse! Zahn bis 60.—! Goldbruch! Silberbruch! Platinabfälle! Kauft zu Tagespreisen
Edelmetall-Einkaufsbureau, Weberstr. 31.

Gold-, Silber-Bruch, Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Zink usw. Zahle stets Tagespreise! Metallschmelze Siemensstraße 6 (Bahnhof Beusselstraße).

Metalle, Quecksilber, Zinn, Weißlager kaufen laufend
Schulzendorfer Str. 2,
Köslinerstr. 6,
Swinemünder Str. 109.
Kurfürstenstr. 9, nahe Potsdamer Straße.
Neukölln: Schillerpromenade 23.

Altblei — Weichblei! jede Menge **Reinzinn! Lötzinn! Weißmetall!** alle Zinnlegierungen kauft für Spezialgebrauch zu hohen Preisen
Edelmetall-Einkaufsbureau, Weberstr. 31.

Der neue Ulster

Modernste Schöpfung unserer Kleiderwerke
fertig und nach Maß

Raglans, Schlüpfer, Sportulster	und andere Fassons, fertig . . M. 1200, 1000, 850, 750, 650 und	**500**
Paletots	aus hochfeinem Friedensmaterial, fertig . . . M. 1200, 1000, 900, 700, 650 und	**550**
Pelze	Sport- und Gehpelze, bester Bezug, Fütterung und Ware, in den neuesten Formen . . . M. 5000, 4000, 3500, 3100, 2700 und	**1500**
Bozener Mäntel u. Pelerinen	aus dicken Winterloden, M. 450, 375, 325 und	**300**
Joppen	ganz schwer, mit warmem Futter, . . . M. 350, 270, 210 und	**175**
Anzüge	in großer Auswahl, allen möglichen Fassons und Farbenstellungen . . . M 1200, 950, 890, 725, 600, 350 und	**245**
Knaben- u. Burschen-Ulster, Raglans, Joppen	in bester Verarbeitung und zu billigen Preisen	

Nur eine Verkaufsstelle — **BaerSohn** — Keine Filialen mehr
Nur Chaussee-Straße 29-30 Nur

Albert Rosenhain's beliebte
Geldschein-Taschen

mit Papiergeld-Einrichtung
in den verschiedensten Lederarten und Ausführungen
14⁵⁰ 22⁰⁰ 37⁵⁰ 42⁵⁰ 57⁵⁰ bis 165⁰⁰
Ueberraschende Neuheiten in Leder- und Luxuswaren
Albert Rosenhain BERLIN SW. Leipziger Str. 72-74
Größtes Spezialgeschäft für Leder- und Luxuswaren.

Ia STOFFE
für Anzüge u. Paletots jetzt **billig**
Spittelmarkt 14 I. (Kein Laden.)

Wollen Sie einen
Teppich
kaufen?
Gehen Sie in das seit 50 Jahren bestehende
Teppichhaus Brünn
Hackescher Markt 4 am Bahnhof Börse
Grosse Auswahl - Billigste Preise

Brillanten, Platin, Gold, Silber-Bruch und Sachen, Uhren, Ketten und Familienschmuck kauft und zahlt die höchsten Tagespreise
S. Degen, Linienstraße 77, am Rosenthaler Tor. Telephon: Norden 1588.

Brillanten kauft **Berliner Edelstein-Ges. m. b. H.** Friedrichstr. 168. Nur I. Etage

Brillanten Perlen, Platin, Gold Bruch kauft **„Veritas"** Jägerstr. 10.

Brillanten Perlen, Smaragde kauft zum höchsten Kurs **W. Weisager,** Leipziger Straße 112, Eingang Mauerstraße

Ankauf von
Brillanten, Perlen,
Uhren, Platin und Goldbruch.
G. Schliephacke, Friedrichstraße 210, Ecke Kochstraße.

Stadtgeschäft I Bergstraße 145. Besichtigung unserer Stadtgeschäfte ohne Kaufzwang erbeten.
Städtische Werke Neukölln
Weigandufer 45-48. Fernsprecher: Neukölln 1523—30.
Stadtgeschäft II Hermannstraße 95-96. Verkauf auch an Nicht-Neuköllner

1211

Reichhaltige Ausstellung modernster Gas- und elektrischer Beleuchtungsgegenstände.

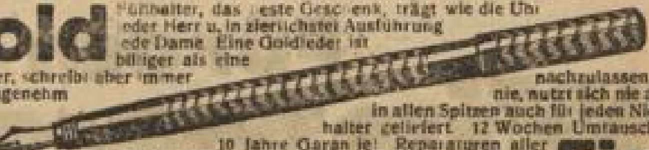
Besonders günstig. Preise in vernickelten Gasplätten Garnitur: 2 Eisen, 1 Erhitzer.
Elektrische Plätteisen, vernickelt, mit Schnur und Stecker, komplett, 2 bis 4½ kg schwer.
Gasherde :: Bratöfen :: Backöfen.

Elektrische und Gasheizöfen, verschiedene Ausführungen.
Glühstrümpfe normal, für Steh- u. Hängelicht I. Wahl.
:: Hängelicht-Glühstrümpfe :: II. Wahl.
Elektrische Tischlampen

Gelegenheits-Käufe: Messing-Zugampel für Stehlicht.
Elektrische Plätteisen, vernickelt, kompl. mit Schnur und Stecker, 3½ kg schwer.
Metalldrahtlampen in allen Kerzenstärken.
Gebrauchte 2° Gas-Kocher.

Sehr reichhaltige Auswahl für Weihnachtseinkäufe

Ist's die Handschrift, Geh' zu Fink
Goldfüllhalter, das beste Geschenk, trägt wie die Uhr jeder Herr u. in zierlichster Ausführung jede Dame. Eine Goldfeder ist billiger als eine Stahlfeder, schreibt aber immer gleich angenehm ohne nachzulassen, rostet nie, nutzt sich nie ab, wird in allen Spitzen auch für jeden Nichtfüllhalter geliefert. 12 Wochen Umtauschrecht. 10 Jahre Garantie! Reparaturen aller Halter sofort! Alte Halter nehmen in Zahlung! Prospekte gratis! Lieferung auch auswärts. Vertreter gesucht. Fachkundige Beratung und Bedienung. Berlin V, Friedrichstr. 74 u. 154. **Fink**



Verkaufen Sie Ihr
Platin. Jridium (pr. Gramm 190 M.)
sowie sämtliche Metalle aus der Platingruppe, wie
Rodium u. Ruthenium (p. Gr. 200 M.)
Barren und Bestecke
Gold- und Silberbruch, Zahngebisse
nur im Spezialgeschäft! Ständige Börsenverbindung.
Garantie daher für günstige Tagespreise.
Heinrich Trapp,
Beuthstraße 10 (Laden) Am Spittelmarkt.

Kupfer Messing Blei Zink Zinn usw. Zahlen stets Tagespreise! **31 Metallschmelze 31** Strausberger Str.

Gold-, Silber-, Platin-Bruch Ringe, Münzen, Zahngebisse, Brennstifte **Kupfer, Messing, Blei usw.** kauft Silberzentrale **Gotzkowskystraße 13** an der Gotzkowskybrücke.

Lumpen Papier Metalle Eisen kauft ständig zu höchst. Tagespreis H. Samuelsohn Naunynstr. 38 Moritzpl. 4501.

Wie bekannt zahle ich die höchsten Preise **Gold**-Bruch **Silber**-Bruch **Brillanten, goldene Uhren** **Paul Schöpel** **Goldwaren-Gelegenheitskäufe** Annenstr. 23, gegenüber Thalia-Theater.

Alteisen und sämtliche Metalle kauft und zahlt zu Tagespreisen **Hohs,** Alte Jakobstr. 34/35. Tel. Moritzpl 8804

Kupfer, Messing Rotguß, Zink, Blei, Zinn, Quecksilber kauft zu Tagespreisen. **Fr. Neumann jr.,** Invalidenstr. 109, Hof. Nord. 1650?. Bestes Absatzgebiet für Fabrikanten und Händler

Kupfer Messing Blei, Zinn, Zink, Quecksilber, alle Altmetalle kaufen Prenzlauer Straße 24 Waldstraße 3 Gubener Straße 59 Bahnstraße 46, Schöneberg Stolper Straße 88 a, Ecke Lausitzer Platz Ramlerstraße 19

Dessin-Möbel
Fabrikgebäude **Rosenthaler Straße 39** Hackescher Markt.

Schlafzimmer	1800, 2500, 3500, 4800, 5800
Speisezimmer	3800, 4500, 3250, 5900, 6400
Wohnzimmer	2000, 3200, 4150, 4400, 5000

Kupfer, Messing, Guß, Zink, Blei, Platin, Gold- und Silberbruch sowie sämtl. Alt- u. Edelmetalle kauft höchstzahlend **Metall-Einkaufs-Zentrale,** Kottbuser Damm 66 (Hermannplatz). Mpl. 13580.

Damen-Wintermäntel
Einzelverkauf zu Engrospreisen
Neueste Fassons — Prima Verarbeitung. 2787b
Verkauf von Mänteln nur eigener Herstellung direkt an Private ohne jeden Zwischenhandel.
Flauschmäntel dunkel u. hell **150—550 M.**
Berlin C., Niederwallstr. 22, Hof parterre rechts

Alt-Metalle jeder Art engros-Verwertung Invalidenstraße 142.

Sämtl. Altmetalle kauft laufend — höchst. Tagespreise — Brunnenstr. 59 Bahnhof Gesundbrunnen.

Das Christusproblem gelöst! Soeb. erschien: Vor 1900 Jahr.! Wer war Jesus Christus? In einer alten orientalischen Bibliothek ist ein Dokument gefund. worden, das ganz genau mitteilt, wer Jesus Christus war: ein Bundesbruder des Essäerbundes, einer Art Freimaurervereinigung. Es ist der Bericht des Aeltesten dieses Bundes in Jerusalem an den Aeltesten in Alexandrien. Ein christlicher Priester versuchte bei der Entdeckung das Dokument zu vernichten, da sich die ganzen mystischen Wundergeschichten auf einmal ganz natürlich erklären. Die Vernichtung gelang ihm aber nicht. Dieser Bericht ist von Ferd. Schmidt ins Deutsche übersetzt. Kein Denkender wird das Werk unbefriedigt aus der Hand legen. Preis Mk. 6,50 und Mk. 1,10 fr. Nachnahme. Gr. Bücherkatalog gratis. Albrecht Donath, Verlag, Leipzig 42

Altmetalle Kupfer, Messing, Zinn, Zink und Blei, auch Platin, Gold- u. Silberbruch kauft höchstzahlend **Metall-Einkauf-Zentrale,** Kottbuser Damm 66 (Hermannplatz). Mpl. 13580

Metallankaufsstelle Osten, Gruner Weg 80 zahlt Tagespreise für **Kupfer, Messing, Blei, Zink etc.**

Gold-, Silber-, Platin-gegenstände wie Bruch **Zahngebisse** zu Tagespreisen. **Metallverwertungsstelle** Kaiser-Wilhelm-Straße 34 (Laden) — Tel.: Norden 2541.

Depot: Bergstr. 34, Nord. 6822.

Bettnässen! Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Ausk. umsonst San. Inst. Gg. Englbrecht, München B. 69, Kapuzinerst. 9.

Asthma mit Hustenanfällen und starker Verschleimung findet wirksame Hilfe durch Reichels echte Asthmatropfen, berühmt durch ihre Wirkung. 30 jähr. glänzende Erfolge M. 9,50. **Otto Reichel** Berlin 43, SO. Eisenbahnstr. 4.

Kreuz-, Alaska-, Silber-Füchse sehr preisw. Damenpelzkragen v. 48 Rotfuchskragen v. 170 Pelzfutter für Mäntel von 150 M. an Herrenkragen v. 65 an Seal Elektric, Biberet Herren- u. Dam.-Shawlkragen aus Australisch. Opossum v. 350.— an Pelzwarenhaus **A. Klass & Co.,** Hackescher Markt Rosenthaler Str. 40/41.

Pianos, Flügel, gebrauchte u. neue, in allen Holz- und Stilarten. Stets Gelegenheitskäufe. Eigene Reparaturwerkstatt. **Piano-Haus** Alexanderstraße 37 II, am Alexanderplatz.

Nach meinem in allen Abteilungen vorgenommenen **Preis-Abbau** wesentlich billiger **Perser und Deutsche Teppiche** Möbelstoffe, Gardinen, Läuferstoffe, Tisch- und Diwandecken, Tüllbettdecken, Steppdecken, Treppenläufer **Teppich-Spezialhaus Emil Lefèvre** Berlin-Süd. Seit 1882 nur **Oranienstr. 158.**

Für den Wintersport

Reinwollene
Strickjacken
Mützen
Schals

Rodelgarnituren

Jackenkleider
Röcke, Beinkleider

Besonderes Angebot:
Strickjacken
in vielen neuesten
Farben u. Streifen
275.- 295.-

R. M. Maassen G.m.b.H.
Oranienstr. 165 Leipzigerstr. 42

Preiswerte Damenhüte

in: Samt, Zylinder, Brokat, Tüll, Filz und Flausch
für: Straße, Theater, Gesellschaft und Sport

Die Pelzhut-Ausstellung ist eröffnet

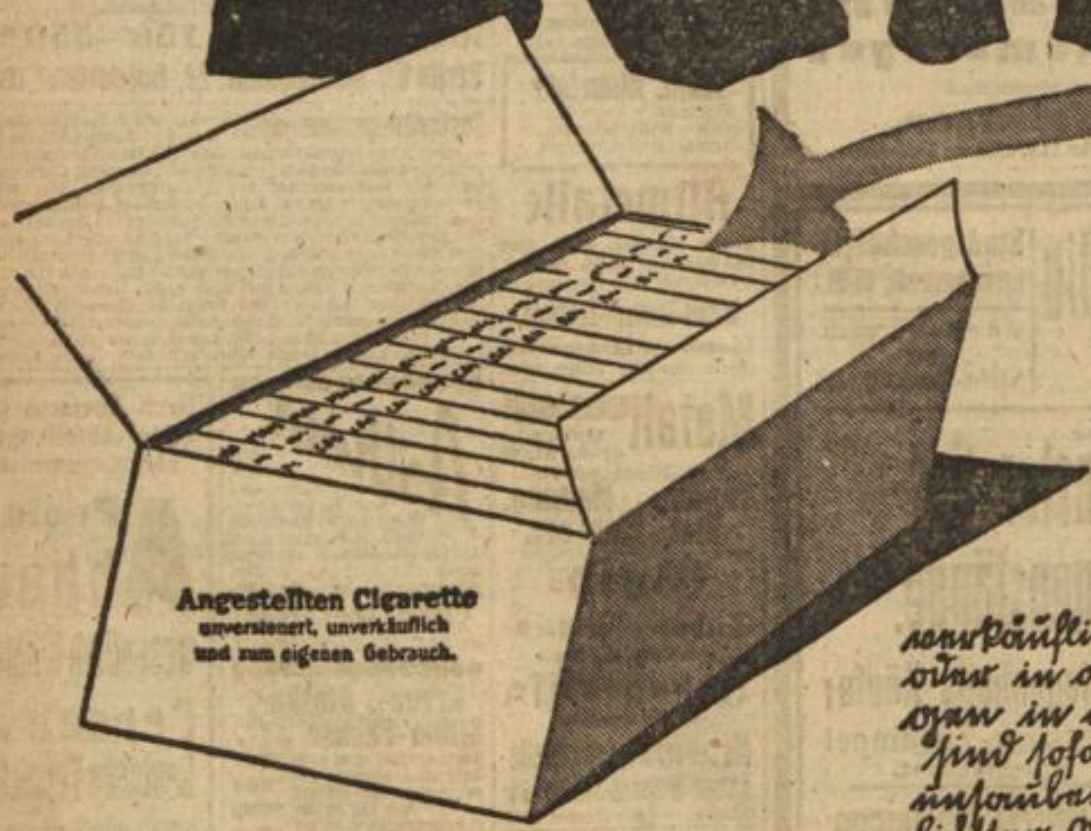
Neue aparte Strickjacken, Westen :: und Sweater sind eingetroffen ::

Zwanglose Besichtigung erbeten

Modellhaus Auguste Münzer

Markgrafenstr. 28, 2. Haus von der Leipziger Str.

Betrug!



Nachbildung einer Fälschung!

Die Fälle häufen sich, daß die guten Massary-Zigaretten infolge ihrer hervorragenden Eigenschaften in größerem Umfang gefälscht werden. Die Fälschungen werden neuerdings z. B. entweder in unbedruckten weißen Kartons ohne Aufstattung mit einem durch Gummistempel hergestellten Aufdruck: Angestellten Zigaretten unversteuert, unverkäuflich und zum eigenen Gebrauch. (siehe Abbildung) oder in offenen, bereits gebrauchten Originalpackungen in den Handel gebracht. Die Zigaretten sind sofort durch den auffallend schlechten Tabak und unsaubere Verarbeitung als Fälschungen geringster Art erkennbar.

Wir erklären,

daß die echten **Massary-Zigaretten** nach wie vor in altbekannter Güte aus reinen orientalischen Tabaken hergestellt werden. Das Aroma ist von lieblichem und absolut reinem Wohlgeschmack. — Urteilen Sie selbst!

MASSARY Zigarettenfabrik

Genosse.

Ein Märchen von Maxim Gorki.

I.

In dieser Stadt war alles seltsam, alles unverständlich. Zahllose Kirchen hoben ihre bunten, hellen Häupter zum Himmel empor, aber die Mauern und Schornsteine der Fabriken waren höher als all die Glockentürme, und die Tempel, erdrückt von den schweren Fassaden der Handelshäuser, verloren sich in den toten Netzen steinerner Wände wie wunderliche Blumen in Schutt und Staub der Ruinen. Und wenn die Kirchenglocken zum Gebet riefen, so verhallten ihre ehernen Schreie, die über das Eisen der Dächer krochen, kraftlos in den engen Spalten zwischen den Häusern.

Die Häuser waren gewaltig und häufig schön, die Menschen mißgestalten und stets unbedeutend. Vom Morgen bis in die Nacht hinein liefen sie geschäftig wie graue Mäuse auf den schmalen, krummen Straßen der Stadt, und mit hungrigen Augen suchten die einen Brot, die anderen Zerstreuung; die dritten beobachteten, auf Kreuzungspunkten stehend, feindlich und scharfsichtig, wie sich die Schwachen ergeben den Starken unterwarfen. Stark nannte man die Reichen — alle glaubten, daß nur Geld dem Menschen Macht und Freiheit gäbe. Alle wollten Macht, denn alle waren Sklaven, der Aufwand der Reichen erzeugte Neid und Haß der Armen, niemand kannte eine bessere Musik als den Klang des Goldes, und deshalb war jeder der Feind des anderen, und Gebieterin über alle war die Grausamkeit.

Ueber der Stadt strahlte von Zeit zu Zeit die Sonne, aber das Leben in ihr war immer dunkel und die Menschen wie Schatten. Nachts zündeten sie viele frohe Feuer an, dann kamen aber hungrige Frauen heraus, um für Geld Liebe zu geben; von allen Seiten schlug einem der fette Geruch verschiedener Speisen entgegen und überall, schweigend und gierig, funkelten die bösen Augen der Hungrigen, und über der Stadt zitterte leise das unterdrückte Stöhnen des Unglücks, aber es hatte keine Kraft, seine Qualen hinauszuschreien.

Allen ging das Leben traurig und unruhig dahin, alle waren Feinde, und alle schuldig, nur Vereinzelte fühlten sich als Gerechte, aber sie waren roh wie Tiere; das waren die Allergrausamsten.

Alle wollten leben und keiner verstand es, keiner vermochte frei auf den Wogen seiner Wünsche zu gehen und jeder Schritt in die Zukunft zwang wider Willen, sich umzudrehen zur Gegenwart, sie aber hielt mit den herrischen und starken Armen eines Ungeheuers den Menschen fest und zurück auf seinem Weg und saugte ihn in ihre liebrigen Umarmungen.

Der Mensch, im Grau und Zweifel, machte kraftlos halt vor dem entsetzlich entstellten Antlitz des Lebens; mit tausend hilflos traurigen Augen schaute es ihm ins Herz und bat um etwas, — und dann starben in der Seele die hellen Zukunftsbilder, und das Stöhnen der Kraftlosigkeit des Menschen ertrank in dem unharmonischen Chor, der Seufzer und Klageschreie der vom Leben zu Tode gequälten, unglücklichen, beklagenswerten Menschen.

Immer war es traurig, immer unruhig, von Zeit zu Zeit furchtbar, und rings um die Menschen stand unbeweglich, wie ein Gefängnis, der Sonne lebendige Strahlen zurückwerfend, diese finstere Stadt, standen die widerlich regelmäßigen Steinhaufen, welche die Tempel verschlangen.

Und die Musik dieses Lebens war unterdrückter Schrei des Schmerzes und der Bosheit, war das leise Geflüster verborgenen Hasses, das furchtbare Heulen der Grausamkeit, das wollüstige Gewinsel der Vergewaltigung. . .

II.

Inmitten der finsteren Geschäftigkeit des Kummers und des Unglücks, in dem krampfhaften Streit von Gier und Not, in dem Schlamm der kläglichen Eigenliebe gingen über die Kellergewölbe der Häuser hin, wo die Armut wohnte, die der Reichtum der Stadt gezeugt hatte, ungesehen einsame Träumer, die voll Glaubens an die Menschen waren, allen fremd und fern, Prediger der Empörung, aufrührerische Funken des weit entfernten Feuers der Wahrheit. Im Verborgenen trugen sie in die Kellergewölbe befruchtende kleine Samenkörner einer einfachen und erhobenen Lehre, und bald streng, mit kaltem Blicke in den Augen, bald weich und liebevoll säten sie diese klare, brennende Wahrheit in die dunklen Herzen der Menschen, der Sklaven, — der Menschen, die durch die Kraft der Gierigen, den Willen der Grausamen zu blinden Werkzeugen des Gewinnes geworden war.

Und diese finsteren, gejagten Menschen horchten mißtrauisch auf die Musik der neuen Worte, eine Musik, welche längst ihr sehnsüchtiges Herz unruhig erwartet hatte. Allmählich erhoben sie ihre Häupter, die Schlingen der listigen Lügen zerreißend, mit der sie ihre großen und kleinen Bedrücker umstrickten.

In ihr Tagewerk voll dumpfer, unterdrückter Wut in ihre von vielfachen Kränkungen vergifteten Herzen, in ihre Erkenntnis, verschüttet durch die buntscheckige Lüge der Weisheit der Starken — in dieses ganze mühevolle, traurige Leben, das durchtränkt war von der Bitterkeit der Demütigungen, war das einfache leichte Wort geworfen worden:

Genosse! . . .

Es war nicht neu für sie, sie hatten es gehört, und auch selbst ausgesprochen, aber es klang bis zu dieser Stunde mit eben solch leerem, dumpfem Schall, wie alle bekannten, abgegriffenen Worte, welche man vergessen kann, ohne dabei etwas zu verlieren.

Aber jetzt klang es hell und stark, mit einem anderen Ton, in ihm sang eine andere Seele, und etwas Festes, Funkelndes und vielkantig Geschliffenes, wie ein Diamant, klang in ihm. Sie nahmen es auf und begannen, es vorsichtig auszusprechen, behutsam, es leicht in ihren Herzen schwingend, wie eine Mutter das Neugeborene in der Wiege schaukelt, sich an ihm ergötzend.

Und je tiefer sie in die helle Seele des Wortes schauten, um so heller, bedeutender und klarer erschien es ihnen.

„Genossen!" sagten sie.

Und sie fühlten, daß dieses Wort gekommen war, um die ganze Welt zu vereinigen, alle Menschen emporzuheben zu einer Höhe von Freiheit und sie zu verknüpfen mit neuen starken Banden der Achtung des einen vor dem andern, der Achtung vor der Freiheit des Menschen um der eigenen Freiheit willen.

Als dieses Wort hineingewachsen war in die Herzen der Sklaven, hatten sie aufgehört Sklaven zu sein, und sie verkündeten der Stadt und all ihrer Macht das erhabene Menschenwort:

„Ich will nicht!"

Dann stand das Leben still, weil sie die Kraft waren, die ihm Bewegung verlieh, — sie und niemand anderes.

Das Wasser hörte auf zu fließen, das Feuer erlosch, die Stadt versank in Dunkelheit und die Starken wurden wie Kinder. —

Schrecken umfing die Seelen der Bedrücker, und erstickend in dem Geruch ihres eigenen Auswurfes, unterdrückten sie die Bosheit gegen die Aufrührer, in Verwunderung und Entsetzen vor ihrer Kraft.

Das Gespenst des Hungers erhob sich vor ihnen und ihre Kinder weinten kläglich in der Finsternis.

Häuser und Tempel, von der Dunkelheit umfangen, flossen zusammen in ein seelenloses Chaos von Stein und Eisen, unheilverkündendes Schweigen überschwemmte die Straßen mit seiner toten Nässe, das Leben stand still, weil die Kraft, die es gezeugt hatte, sich selbst erkannte, und der Sklavenmensch fand das magische unüberwindliche Wort der Aeußerung seines Willens, machte sich frei von der Bedrückung und erkannte augenscheinlich seine eigene Macht — die Macht des Schöpfers.

Die Tage waren Tage des Grams der Starken, jener, welche sich für Herrscher über das Leben hielten, und die Nächte — jede war wie tausend, so dicht war die Finsternis, so bettlerisch geizig und schüchtern glänzten die vereinzelten Lichter in der toten Stadt. Und dann erhob es sich, das geschaffen worden ist durch die Jahrhunderte, das Ungeheuer, das sich vom Blut der Menschen nährt, erhob sich vor ihnen in der Mißgestalt seiner Richtigkeit, seiner erbärmlichen Masse Stein und Holz. Kalt und dunkel blickten die blinden Fenster der Häuser auf die Straßen, und stolz gingen da unten die wahren Herrscher des Lebens. Sie waren gleichfalls hungrig, noch mehr als die anderen, aber sie kannten das, und die Leiden ihrer Körper erreichten nicht die Schärfe der Leiden der falschen Beherrscher des Lebens, es löschte nicht das Feuer ihrer Seelen aus. Sie brannten durch die Erkenntnis ihrer Kraft — das Vorgefühl des Sieges funkelte in ihren Augen.

Sie schritten über die Straßen der Stadt, ihres engen und dunklen Gefängnisses, wo man sie mit Verachtung übergossen, ihre Seelen mit Kränkungen erfüllt hatte — und wo sie die große Bedeutung ihrer Arbeit erkannt hatten. Und das erhob sie zur Höhe der Erkenntnis des heiligen Rechtes, Herren des Lebens zu sein, seine Gesetzgeber und Schöpfer. Und vor ihnen erhob sich mit neuer Kraft, mit blendender Klarheit das belebende, vereinigende Wort:

Genossen!

Es klang inmitten der lügnerischen Worte der Gegenwart wie eine Freudenbotschaft der Zukunft, des neuen Lebens, das in gleicher Weise für alle entbüllt wurde vor ihnen — ob in weiter Ferne oder nah? Sie fühlten, daß das in ihrem Willen liegt, sie nähern sich der Freiheit, und sie selbst verschieben ihre Ankunft . . .

III.

Die Dirne, noch gestern ein halbverhungertes Tier, das sehnsüchtig auf schmutziger Gasse wartete, bis jemand zu ihr kommen und roh für errungenes Geld die erzwungenen Liebtosungen kaufen würde — auch die Dirne hörte dieses Wort, aber verwirrt lächelnd, konnte sie sich nicht entschließen, selbst es zu wiederholen. Zu ihr trat ein anderer Mensch heran, wie ihr bis zu diesem Tage noch niemand begegnet war. Er legte die Hand auf ihre Schulter und sagte mit der Stimme eines Freundes:

Genosse!

Und sie lachte leise und schüchtern, um nicht vor Freude zu weinen — einer Freude, die zum ersten Male von dem bespienen Herzen empfunden wurde. In ihren Augen, die gestern frech und hungrig mit dumpfem Blick eines Tieres in die Welt geschaut hatten, schimmerten Tränen der ersten reinen Freude. Diese Freude über die Einverleibung der Verworfenen in die große Familie der sich Mühenden in der ganzen Welt leuchtete überall auf den Straßen der Stadt, und die trüben Augen der Häuser beobachteten sie immer unheilverkündender und hungriger.

Der Bettler, dem man gestern eine elende Kopeke hingeworfen hatte, um ihn loszuwerden, der Preis des Mitleids der Satten, — auch er hörte dieses Wort, und es war für ihn das erste Almosen, das ein dankbares Zittern des von der Armut zernagten, elenden Herzens hervorgerufen hatte.

Der Droschkenkutscher, ein lächerlicher Bursche, den die Fahrgäste ins Genick stießen, damit er diesen Schlag an sein hungriges, müdes Pferd weitergebe, dieser oft geschlagene Mensch, der stumpf geworden war von dem Rollen der Räder auf dem Steinpflaster — auch er sagte breit grinsend zu dem Vorübergehenden: „Soll ich Dich mitnehmen, Kamerad! . . ."

Sprachs und erschrak. Er legte die Zügel zurecht, bereit, schnell davon zu fahren, und schaute auf den Vorübergehenden, ohne das freudige Lächeln von seinem breiten, roten Gesicht tilgen zu können.

Der Vorübergehende blickte ihn mit gütigen Augen an und erwiderte kopfschüttelnd:

„Danke, Genosse, ich gehe nicht weit."

„Ach Du Gerechter!" rief der Kutscher begeistert aus, fing an, sich auf dem Bock zu drehen, blinzelte breit und froh mit den Augen und fuhr mit Gekrach und Geschrei irgendwohin.

Die Menschen gingen in dichten Gruppen auf den Bürgersteigen und wie ein Funke loderte zwischen ihnen immer häufiger das erhabene Wort auf, das berufen war, die Welt zu vereinigen:

Genosse!

Der Polizist, bärtig, wichtig und mürrisch, trat an die Menge heran, die an der Straßenecke den greisen Redner dicht umringte, hörte eine Weile seiner Rede zu und sagte, ohne sich zu beeilen:

„Ansammlungen sind verboten, gehen Sie auseinander, meine Herrschaften!"

Und noch einer Sekunde Schweigen senkte er die Augen zur Erde und fügte leise hinzu:

„Genossen . . .!"

Auf den Gesichtern jener, welche dieses Wort in ihrem Herzen trugen, die in dasselbe Fleisch und Blut legten und den ehernen, wiedertönenden Schall des Rufes nach Vereinigung — auf deren Gesichtern funkelte das stolze Gefühl junger Schöpfer. Es war klar, daß die Kraft, die sie so freigebig in dieses lebendige Wort legten, unzerstörbar, unvergänglich sei.

Schon rotteten sich irgendwo graue, blinde Scharen bewaffneter Menschen gegen sie zusammen und stellten sich schweigend in gleichmäßigen Linien auf — so bereitete sich die Bosheit der Bedrücker vor, die Woge der Gerechtigkeit zurückzuwerfen.

Aber in den engen, schmalen Straßen der ungeheuren Stadt, inmitten ihrer schweigenden, kalten Mauern, die aus den Händen unbekannter Schöpfer entstanden waren, wuchs und reifte immer mehr der erhabene Glaube der Menschen an die Bruderschaft aller mit allen:

„Genosse!"

Bald da, bald dort loderte ein Feuerchen auf, das berufen war, zu einer Flamme zu entbrennen, welche die Erde mit dem hellen Gefühl der Verwandtschaft aller ihrer Menschen ergreift. Sie ergreift die ganze Welt und verbrennt und läßt die Bosheit ein, den Haß und die Grausamkeit, die uns verunstalten, sie ergreift alle Herzen und verschmilzt sie zu dem einzigen Herzen der Welt, dem Herzen der wahrhaften, edlen Menschen, zu der untrennbar einmütigen Familie freier, arbeitender Menschen.

Auf den Straßen der toten Stadt, die durch Sklaven geschaffen wurde, auf den Straßen der Stadt, in der die Grausamkeit herrschte, wuchs und erstarkte der Glaube an den Menschen, an seinen Sieg über sich selbst und über das Böse der Welt.

Und in dem verworrenen Chaos des unruhigen, freudlosen Lebens funkelt wie ein heller, froher Stern mit seinem Leitfeuer in die Zukunft das einfache, wie ein Herz tiefe Wort

Genosse!

Um dieser Stunde!

Von Friedrich Wolf.

Wozu Dein Arm, Kamerad?
Daß er grabe, doch nicht Dein Grab, Kamerad,
Daß er hämmere, doch nicht auf den Schädel herab,
Der neben Dir gräbt und hämmert;
Daß er — gekrümmt im Bergwerksschacht —
Mit aller Macht
Einmal sich recken möchte und strecken und dehnen;
Doch wie er sich reckt an den schwarzen Quadern,
Da streift er an eines andern Adern,
Der wieder greift eines andern Faust,
Und ein Blutschlag braust
Drunten durch der Erde nächtige Falten,
Wo Menschen lebend sich an den Händen halten.

Diese Stunde aber ist heilig, Kamerad,
Diese Stunde hüte, Kamerad,
Um dieser Stunde sind Deine Arme Dir gegeben,
Deiner Mutter Blut, Dein bestes Leben,
Laß sie nicht stumpf werden Deine Menschenarme, Kamerad!

Wenn Ihr in dumpfen Herden
Mit gekrümmten Nacken die schwarzen Felsen hacken geht,
Und Erze sieben und Ketten schmieden,
Dann Kameraden, Söhne der Erde
Haltet einmal inne!
Und weil Ihr, soviele Ihr seid, doch eines Leides
Und einer Beschwerde und eines Blutes Kreisen,
Darum
Söhne der Erde, Kameraden
Bei dieser Stunde einmal nieder die Hämmer und Eisen,
Faßt Eure Hände!
Faßt Eure Hände!
In einziger Umarmung die Erde umstrafft,
Euch spürt, Eure Hände, Euer Herz, Eure Riesenkraft,
Erdensöhne!

Soziales.

Die Zahl der Lazarettinsassen.

Vom Reichsarbeitsministerium wird uns mitgeteilt: In den Versorgungskrankenhäusern im ganzen Reich befinden sich zurzeit rund 85 000 Lazarettinsassen, darunter etwa 17 000 chirurgisch Kranke, 10 000 innerlich Kranke und 5000 Tuberkulöse. In den Berliner Versorgungskrankenhäusern liegen etwas über 8700 Lazarettinsassen, darunter etwa 1900 chirurgische, ungefähr 800 innerlich Kranke und 875 Tuberkulöse. In diese Zahlen sind eingerechnet die Kranken der Reichswehr und Sicherheitswehr, die etwa ein Viertel des Gesamtkrankenstandes ausmachen, und die zur Beobachtung usw. wieder in Krankenhausbehandlung aufgenommenen Rentenempfänger, die beinahe die Hälfte ausmachen. Nur der Rest, also etwa 11 000, sind Kriegsbeschädigte, die sich seit dem Kriegsende in Lazaretten befinden. Dieser Rest besteht jedoch durchaus nicht nur aus Kranken, die einer Krankenhauspflege bedürfen, sondern ein großer Teil der Lazarettinsassen sind Umschuler, die sich in einem neuen Beruf einarbeiten, ferner Beschädigte, die an sich nur eine ambulante Behandlung nötig hätten, und endlich Beschädigte, die aus sozialen Gründen, weil sie nicht Arbeit oder Wohnung hatten, bisher nicht entlassen wurden.

Mingol-Tabletten

schützen vor **Husten,**
Heiserkeit und Erkältung.

Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

Fabrik: H. von Gimborn A.-G., Pharm. Abt., Emmerich

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol 1000000fach bewährt
Preis M. 3,- In Apotheken u. Drogerien erhältlich
Vorsicht vor Nachahmungen. Kukirol steht einzig da.

Neu: YORK mit Goldmundstück mit Korkmundstück

......Mensch,
Von det Gesündel wird man ganz blind,
Det is mit
Urbin
geputzt,
det macht doch jedet Kind!

Schuhputz „Urbin" überall zu beziehen!
Terpentinöl-Ware in Dosen mit Banderole
Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg

Kriegsanleihe wird zu 84 %. in Zahlung genommen.

3 Ausnahmetage

für Plüsch- u. Pelzmäntel!!!

Ia Plüschmäntel 650, 912, 1092 Sealplüschmantel 1580
Astrachanmantel 130 lang, auf Ia Futter 384 Krimmermantel 775
Entzückende Pelzmäntel 3750, 5225, 6340
Sportjacken Trikot 45 — 240 Kostüme 156 — 897
Eleg. Stoffröcke 42—294 Gesellschaftskleider 340—875

Mollige Ulster

86, 146, 215, 320, 415, 560

Westmann

1. Geschäft: Berlin W, Mohrenstrasse 37a
2. Geschäft: Berlin NO, Gr. Frankfurter Str. 115

Aerztlich geleitete, modern eingerichtete Heilanstalt für ambulator. Behandlung

Modernes, erprobt. Heilverfahren: Naturheilverfahren, Elektro- und Lichtheilmethode, die

wissenschaftlich anerkannte und glänzend bewährte „Künstliche Höhensonnen"-Behandlung

Röntgen-Behandlung und -Untersuchung, Wasserheilverfahren, Pflanzen- und Kräuterkuren und Bäder, Sauerstoffkuren, homöopatische und mechano-therapeuthische Behandlung. — Nachweisbar gute und dauernde Heilerfolge bei sämtlichen Krankheiten, inneren u. äußeren, speziell chronischen, z. B. Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Darm-, Leberleiden; Nervenschwäche, nervösen Kopfschmerzen, allgemeiner Nervosität, allgemeiner nervöser Abspannung, Ischias, Gicht, Rheumatismus; sämtlichen Ausschlägen, Flechten, Wunden; Lähmungen, sowie Kinderlähmung, Stoffwechselkrankheiten, Zuckerkrankheit usw.

Freiwillige briefliche und mündliche Anerkennungen früher behandelter und geheilter Patienten, die angeben, vor der Behandlung in unserer Anstalt anderweitig ohne Erfolg behandelt worden zu sein: 1. Frau M. Richter, Berlin-Moabit, Waldstr. 33, Lungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 2. Herr Georg Heinrich, Baumschulenweg, Baumschulenstraße 29 II. Lungenleiden geheilt. — 3. Frau Berta Dachow, Neukölln, Emser Straße 138. Von Bronchialasthma, nervöser Herzschwäche und Neurasthenie geheilt. — 4. Herr K. Ensle, Restaur., Charlottenburg, Huttenstraße 12, Chronischer Mittelohrkatarrh geheilt. — 5. Frau Käte Tschoepe, Bln.-Südende, Lichterfelder Str. 37. Von allgem. Nervenschwäche, Herzneurose und Unterleibsleiden geheilt. — 6. Frau M. Zofke, Berlin, Nollendorfstr. 40. Rheumatismus u. steife Schulter geheilt. — 7. Herr E. Ehrhardt, Gr.-Lichterfelde, Ringstraße 52a. Chronisches Hüftgelenkleiden wiederholt erfolgreich behandelt. — 8. Frau E. Hohdorff, Berlin, Kolberger Str. 28-29. Nerven- u. Knochenhautentzündung — vollständig gelähmt — geheilt. — 9. Herr P. Nayda, Berlin, Prinzenallee 72-73. Von Kopf- und Kreuzschmerzen, trockener Brustfellentzündung nach Influenza geheilt. — 10. Frau E. Herrmann, Schöneberg, Feurigstr. 61. Eiternde Fistel nach Blinddarmoperation geheilt. — 11. Herr E. Ritter, Friedenau, Sponholzstr. 56. Von Kniegelenkleiden geheilt. — 12. Frau A. Rohrmoser, Berlin, Breslauer Str. 1. Altes fünfzehnjähriges Herzleiden geheilt. — 13. Herr M. Aufner, Reinickendorf-West, Antonienstr. 3. Kiefervereiterung geheilt. — 14. Frau H. Hagel, Sachsenhausen b. Oranienburg i. M. Unterl.-Blutungen und Nervenleiden geheilt. — 15. Frau Wwe. Fritschler, Berlin, Marienburger Straße 48. Darmgeschwulst geheilt. — 16. Frau des Herrn Inspektors O. Heinrich, Berlin-Friedrichsfelde, Magerviehhof. Von Geb.-Knickung geheilt. — 17. Herr Erich Bock, Berlin, Havelberger Straße 15. Von Nieren- und Blasenleiden, Wassersucht, allgemein. gross. Schwäche geheilt. — 18. Frau Restaur. Hering, Berlin, Schönhauser Allee 87. Von Basedowscher Krankheit geheilt. — 19. Herr A. Brose, Berlin-Tempelhof, Friedrich-Wilhelm-Straße 14. Schweres Rückenmarkleiden mit Lähmung der Beine vollständig geheilt. — 20. Frau E. Popp, Bln.-Lichtenberg, Gärtnerstr. 10. Von chron. Frauenleiden, Herzschwäche u. Verstopfung geheilt. — 21. Herr A. Schlebitz, Berlin, Caprivistraße 24. Von Gesichtslupus geheilt; vorher mit Radium erfolglos behandelt. — 22. Herr A. Hellwig, Bln.-Borsigwalde, Ernststraße 25. Von Magengeschwulst, Verstopfung und Nervenschwäche geheilt. — 23. Herr Milchhändler Eckert, Berlin, Greifenhagener Str. 26. Von gichtisch-rheumatischen Schmerzen in Bein und Fußgelenk geheilt. — 24. Herr Gastwirt C. Michaelis, Charlottenburg, Wallstr. 87. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 25. Frau M. Knorr, Berlin-Lichtenberg, Scharnweberstraße 62. Von Herzschwäche, Leber-Anschwellung und Magenkrebs geheilt. — 26. Sohn Paul des Weichenstellers Herrn Wilhelm Haffner, Berlin-Westend, Beamtenhaus. Von schwerem Beinleiden geheilt. Bein sollte abgenommen werden.

Briefliche Original-Anerkennungen von uns geheilter Patienten stehen im Wartezimmer der Anstalt auf Wunsch zur Einsicht.

Sprech- u. Behandlungszeit: 9—1, 4—7½, Sonn- u. Feiertags 9—1.

Heilanstaltsbesitzer

Professor P. Mistelsky

Arzt approbiert im Ausland

Berlin SO 16, Brückenstrasse 10 b

am Bahnhof Jannowitzbrücke

Keine briefliche Behandlung, nur nach genauer Untersuchung in der Heilanstalt

30 jährige Praxis

Emmler's Möbel-Fabrik

Speise Zimmer
Herren-Zimmer
Schlaf Zimmer
Wohn Zimmer
Küchen
in allen Preislagen

S.59.
Kottbuserdamm 4/26

Creme Cito

auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes Hautpflegemittel von höchster Vollendung.

Erfolg überraschend.

In einschl. Geschäften zu haben.

Joh. Röthel, Seifen- und Parfümeriefabrik, **Augsburg.**
Vertreter: Adolf Buschkötter, Treptow, Bouchéstr. 16.

Jede kluge Hausfrau wäscht mit

„Gauger"
Reine Wäsche ohne Mühe

Wieder in seiner rühmlichst bekannt. Qualit. überall erhält.
Neuer Preis M. 1.00, 1.20, 1.50.

Achtung! Ausschneiden!

Deutschlands größtes Spezialgeschäft für Trauringe

1 Ring, Dukaten,	900 gestempelt	. . . von	**145,—**	**Mk. an**
1 „ 1½ „	900 „	. . . Stück	**303,—**	„
1 „ 2 „	900 „	. . . „	**406,—**	„
1 „	585 gestempelt von	**100,—** bis	**210,— M.**	je nach
1 „	333 „	„ **38,50** „	**120,—** „	Gewicht

Alles fix und fertig zum Mitnehmen. Versand nach Außerhalb. Riesenauswahl aller in der Uhren- und Juwelenbranche vorkommenden Waren. Stets Gelegenheitskäufe in Brillanten.

RICHARD BONNECK

Hauptgeschäft: Berlin N., Schönhauser Allee 45 (Hochbahn: Danziger Straße). Tel.: Humb. 1344. — **Filiale: NO., Landsberger Allee 41, Ecke Petersburger Str.** Tel.: Alex. 4860. — Telegramm-Adresse: **Goldenkel, Berlin.**

Ankauf von Gold und Juwelen. — Fahrgeld wird vergütet.

Reichsbank-Giro-Konto

Zahngebisse

Goldbruch, Silberbruch, Brillanten, Quecksilber, Platina kaufen

John, Schubert, Chausseestraße 110, Portal I, a. I. nahe Invalidenstraße, und Bärwaldstr. 53, nahe Blücherstr. u. Zimmerstr. 81 a, G. Friedrichst., Ph.

Winkelhausen

Deutscher Cognac

Cognacbrennereien Preuß.-Stargard

Verkäufe

[illegible]**pelzgarnituren!** Halb um[illegible]! Elegante Kreuzfüchse, Silberfüchse, Zobelfüchse, Pelzmäntel, Waschbärfüchse, 75 Mark an. Wunderbare Pelzkragen 50 Mark! Massenauswahl. Pelzvertrieb, Kottbuserdamm 2, neben Zambart. Käufer erhalten Rabatt. 114R*

[illegible]**gefühl** verliert man als [illegible]licher Redner, wenn man [illegible] Fritz Müllers „Kunst der [illegible] Rede" liest. (2,40 M.) [illegible]handlung Vorwärts. Lin[illegible]e 3.

[illegible]**rnituren!** Waschbär[illegible]füchse 125, Zobel[illegible] elegante Kreuz[illegible]füchse sowie alle [illegible]pelzarten, alles neu, [illegible]ware, zu staunen[illegible]spottbilligen Sommer[illegible]Pelzhaus Warschauer[illegible]

[illegible]**schinen**, auch Teil[illegible]zahlung. Hahn, Brenz[illegible]ftr. 20. 40/7*

[illegible]**füchse!** 250,—! Waschbär[illegible] 150,—! Blaufüchse! [illegible]; Mantelkragen! [illegible]! Täglicher Ab[illegible] neuester Gelegen[illegible] (eine Verlagsware) [illegible]hervorragenden Sport[illegible]Pelzhandelshaus Schön[illegible]Allee 115 (Ringbahnhof[illegible]hof). 185R

[illegible] **Beamte** hätte kein [illegible]Besoldungsgesetz? [illegible] vom Beamten[illegible] wissen? [illegible] (2,40 M.) Buch[illegible]ärts, Lindenstraße 3

Damenplüschmäntel 77,50, prima 176,00, hochelegante, hellfarbige, dunkelfarbige Rohseidenschulter, Astrachanmäntel, direkt Werkstatt, staunenerregend billig. Altmann, Rosenthalerstraße 44, III, Hackescher Markt. 106R*

Jetzt! Extrabilliger Pelzvertrieb, Kreuzfüchse! Jackettanzüge! Herrenhosen, Sportulster, Gardinenverkauf, Bettenverkauf, Goldsachen. Springers Warenverkaufsstage, Hermannplatz 6. 121R*

Bettwäsche, sehr billiger Privatverkauf. Bettbezug 85,—, Kissen 20,—, Laken 45,—, auch bunte Garnituren und Damastinletts, enorm billig. Bettwäschefabrik Puttkamerstraße 1, Ecke Wilhelmstraße. Geöffnet bis 7. 194/D*

Plüschmäntel 67,50, 98,50, Prachtneuheiten, 185,00 anfangend, Samtmäntel, Astrachanmäntel 275,00, Plüschmäntel. Charlottenburg, Bismarckstraße 59, II. 114R

Kreuzfüchse 300,—, Waschbärfüchse, Blaufüchse, Zobelfüchse, Silberfüchse, sowie sämtliche Pelzwaren jetzt bis Preishälfte herabgesetzt. Sonderangebot: Damen-Pelzmäntel, Damengarderobe, Herren-Gehpelze, Herren-Sportpelze, Wagenpelze. — Ia ehemalige Eskimowams, Boleros (keine Lombardwaren). Bekannt billige Preise im Leihhaus Moritzplatz 58a (größtes derartiges Spezialhaus Berlins.) *

Kinderbetten-Zimmerwagen 95, [illegible] Reisekörbe, Schirmständer. Auch für Wiederverkäufer äußerst billig. Wekel, Lederwarenfabrik, Prinzenstraße 60, an Ritterstraße. *

Kreuzfüchse 250,—, Waschbärfüchse, Zobelfüchse und alle anderen Pelzarten zu enorm billigen Sommerpreisen. Posten Pelzkragen, Muffen 5,—. Vornehme Herrenulster. Friedensstoffe, bis zur Hälfte herabgesetzt (Keine Lombardw.). Leihhaus Rosenthaler Tor, Linienstraße 206/4, Ecke Rosenthaler Straße, nur 1 Treppe. 177R*

Gardinen - Ausnahmetage! Ab Dienstag, den 26. Oktober bis zum 10. November offerieren wir konkurrenzlos billig: Gardinenstoffe, 50—70 breit, per Meter 7,50, 10,50, 15, 18 Mark, doppeltbreite Gardinen, per Meter 15, 18, 22, 28, Gardinen, einfach breit, mit Querbehang 75, 100, 125, 150, Künstlergardinen in vornehmster, eleganter Ausstattung 150, 175, 225. Echte Madrasgardinen mit buntgestickter Bordüre 195, 250, 300. Leinenportieren 300. Stores 75, 125, 150. Bettdecken 75, 100, 150, 200 Mark. Decken Sie jetzt Ihren Weihnachtsbedarf. Unsere Spezialität: Gelegenheitskäufe. Gardinenhaus Köpenicker Straße hunderteins zweite Etage (Verbindung: Stadtbahn Jannowitzbrücke und Untergrundbahn Inselbrücke). Kein Laden. Bei Vorzeigen des Inserates 3 Proz. Rabatt. 112R

Gelegenheitskauf, billige Anzugstoffe, erstklassige Qualität 400 Mark bis 425 Mark pro Stück. B. Klause, Oranienburgerstraße 44. 42/13

Kinderwagen, preiswert, verkauft Bachmann, Große Frankfurterstraße 77. [illegible]

Pelzgarnitur 350,—, Seal[illegible], Kreuzfüchse, Zobelfüchse, Waschbärfüchse, Blaufüchse, 50 Prozent herabgesetzt. Treptop, Turmstraße 38.

Geschäftsankäufe.

Innerhalb vier Tagen ist Ihr Geschäft verkauft, vorschußlos. Sofort anrufen Moabit 4874. Schwelzer Dertel, Elsenerstr. 18.

Möbel

Speisezimmer, Büfett, zwei Meter breit, Kredenztisch, sechs Stühle 6800 Mark. Berliner Möbel-Industrie, Chausseestraße 25. 185R*

Möbelhaus, 40 Jahre bestehend, verkauft zu bedeutend herabgesetzten Preisen eichene Schlafzimmer 26.0. Herrenzimmer 2700, Speisezimmer 4200, Garnitur mit Spiegelumbau 1150, Ruhebetten 190, Tische 80, Kleiderspinde, Vertikos 200, Anrichteküchen billigst. Sicheren Leuten Zahlungserleichterung. Joachim Nachfolger, Belle-Alliancestraße 14 a. 128R

Möbelkredit. Billigste Preise. Keine Anzahlung, größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit. Gustav Büttich, Stralauer Platz 1/2, Ecke Fruchtstraße am Schlesischen Bahnhof. 116R

Chaiselongues 150,—, Matratzen 250,—, weiße Schlafzimmer, Weicke, Augsburgerstraße [illegible] Quergebäude. *

Bunte Küchen 575,—, Möbel aller Art. Kredit an alle. Liefere auch auswärts. Möbel-Groß, Gr. Frankfurterstr. 141. Invalidenstr. 3. *

Teilzahlung Möbelhaus, Brunnenstraße 160 (Eingang Anklamerstraße). 65/15

Musikinstrumente

Pianos, großes Lager neuer und gebrauchter Instrumente. **Scherer**, Chausseestraße 108.

Pianos, Stutzflügel, Harmoniums, gebrauchte und neue Instrumente. Reparaturen und Stimmungen. Max Adam, Münzstraße 16. 138R

Rabenstein, Pianos, Flügel, Harmonium, Gelegenheitskauf, Stimmungen, Reparaturen, Münzstraße 10. 126R*

Konzertpiano 7500,— Klavier (eleganter schwarzes) 8500,—, Salonflügel 8500,—, Harmonium mit Spielapparat 8800,— Kleines 1450,—, verkauft Berger, Oranienstraße 166. 184R*

Fahrräder

Damenfahrräder, Herrenfahrräder, 885. Motorzweirad 1500. Fahrradgummis, Zubehör preiswert. Kämmerett, Große Frankfurterstraße 14, Hof. *

Kaufgesuche

Platin, über Tagespreis, Brennstifte, Platinkontakte, Gold, Silber in Bruch, auch in Barren, Quecksilber, Zahngebisse kauft zu den höchsten Preisen Adolf Friedländer, Kommandantenstraße 20 I, rechts.

Pianos, gebrauchte, gegen Preisangabe kauft Hecker, Annenstraße 47 II. Königstadt 5849. 131R*

Pistolen, Mauser, Walter usw. kauft Kirstein, Steinstraße 30. 111R

Silberschmelze Sandow, Köpenickerstraße 107, kauft höchstzahlend Platinabfälle, Goldbruch, Silberbruch, salpetersaures Silber, Zahngebisse, sowie alle Metalle. 118R*

Zahngebisse, Platin, Goldbruch, Silberbruch, Edelsteine, Schmucksachen kauft Edelmetallschmelze, Blumenstraße 88. *

Silberschmelze Christionat, Köpenickerstr. 20a (gegenüber Manteuffelstraße) kauft höchstzahlend: Zahngebisse, Platinabfälle, Schmucksachen, sämtliche Metalle. 148R

Pistolen, große, kauft, tauscht gegen Taschenbrowning Benckendorf, Rheinstraße 47, Rheingau 9130. 174/5*

Grammophon - Schallplatten, alte, auch Bruch, Kilo 12 Mark, kauft Lautrich, N, Liebenwalderstraße 11. 41/20*

Schallplatten, alte, abgespielte und zerbrochene, kauft Kilo 12,00 Mark, Golluber, Moabit, Waldstraße 55. 42/1*

Klaviere sucht höchstzahlend Bender, Berlin, Steinmetzstraße 30. Lützow 1272. *

Verschiedenes

Wir nehmen die dem Ueberwachungsbeamten der Eisenbahndirektion Berlin, Kühn, Lichtenberg, Kanitstraße 35, zugefügten Beleidigungen mit Bedauern zurück und erklären denselben für einen Ehrenmann. Erwin Schütte, Giselastraße 34. Willi Koall, Lessingstraße 23. 4/10

Bettenaussche Untersuchungen, Arzt zur Stelle. Schramm Hilbeschein, Weißenburgerstraße 34/35. 116R*

Tanzschule Frau Friedrich-Danath, Solotänzerin, Michaelkirchstraße 20. Anfängerkurse, Modetanzkurse. 34/4*

Kostenlose Rechtsberatung! Billige Prozeßführung, Verteidigung, Ermittlungen! Berlinerstraße 102 (Hermannplatz). *

Technische Privatschule Dr. Werner, Regierungs - Baumeister a. D., Berlin, Neanderstraße 3. Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau. Abendlehrgänge. Tageslehrgänge. *

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

Musternäherinnen im Hause für Kleider und Blusen bei gutem Lohn und dauernder Stellung sucht sofort. Georg Heymansohn, Kronenstraße 41.

Musterarbeiterinnen,

auf Voile- und Seidenkleider, die nach Angabe arbeiten, im Hause, hohe Löhne. 29/2
Salomon,
Markgrafenstr. 32 III.

Perfekter

Einrichter,

der mit der gesamten Fabrikation von Außenringen vertraut ist und jahrelange Erfahrung hat, für dauernde Stellung bei gut. Bezahlung gesucht. Offerten unter W 14 an die Hauptexped. des „Vorwärts". 121RD

Tüchtige

Werkzeug- und Fabrikations-härter

welche mit modernen Härteverfahren und neuzeitlichen Härteöfen durchaus vertraut sind,

gesucht.

Angebote erbeten unter S. K. 1460 an Rudolf Mosse, Stuttgart. 28/6

Mädchen für alles,

Köchinnen, Hausmädchen, Kindermädchen mit guten Zeugnissen.

Zu erfragen im Arbeitsnachweis der Stadt Berlin:
Eichhornstr. 1. Lützow 8733. Belle-Alliance-Platz 3. Moritzpl. 1463. Jägerstr. 11. Zentrum 6006.
Pankstr. 1. Moabit 9484. Gormannstr. 13 Norden 8708. Friedrichstr. 110/112. Nrb 2166. Koppenstr. 1. Kg. 2300.
Geöffnet 8—7, Sonnabends 8—1. 113R*

Jugendliche Hausangestellte

14—16jährig, für kleinere Haushaltung. Zu erfragen im Arbeitsnachweis der Stadt Berlin [118R]
Eichhornstr. 1 (Lützow 8733), Belle-Alliance-Platz 3 (Mpl. 1463), Jägerstr. 11 (Ztr. 6006), Koppenstr. 1 (Kg. 2300). — Geöffnet 8—7, Sonnabends 8—1.
Pankstr. 1 (Moabit 9484), Gormannstr. 13 (Nrd. 8708), Friedrichstr. 110/112 (Nrd. 2166),

Der Stand der Sozialisierung.

Essen, 8. November (WTB.) In der vorigen Woche fanden hier zwischen dem von dem Reichswirtschaftsrat eingesetzten Unterausschuß für die Sozialisierung des Kohlenbergbaues und den Vertretern des Bergbaues, unter denen sich neben den Unternehmern auch Bergarbeiter befanden, Verhandlungen statt. Das Ergebnis dieser Beratungen wird am Mittwoch in einer gemeinsamen Sitzung des Reichswirtschaftsrats und des Reichskohlenrates mitgeteilt werden. Da die bisherigen Verhandlungen als streng vertraulich galten, sind alle über die Beratungen bisher verbreiteten Nachrichten nur Vermutungen.

Der letzte Satz der amtlichen Auslassung bezieht sich offenbar auf Mitteilungen, die gestern abend der „Berl. L.-A." auf Grund angeblich völlig zuverlässiger Informationen gemacht hatte. Nach dem recht optimistischen Bericht würde die Lösung dieser Lebensfrage für die gesamte deutsche Volkswirtschaft um ein großes Stück nähergerückt sein. Die Oeffentlichkeit hat das größte Interesse daran, so schnell wie möglich genaue Mitteilungen über Verlauf und Ergebnis der Beratungen zu erhalten.

Arbeitsruhe in Staatsbetrieben verboten.

Das Preußische Staatsministerium hat, wie der „Dena" amtlich mitgeteilt wird, in Uebereinstimmung mit der Stellungnahme des Reichskabinetts beschlossen, daß am 9. November in den Behörden und staatlichen Betrieben nicht gefeiert werden soll. Sämtliche Beamten, Angestellten und Arbeiter der genannten Stellen haben daher am Dienstag wie gewöhnlich ihren Dienst zu verrichten.

Reichsfürsorge für Flüchtlinge.

Der Hauptausschuß des Reichstags beriet gestern über den Haushalt für Ausführung des Friedensvertrags und über den Haushalt des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Beim Titel betreffend Verdrängungsbeihilfen, Unterstützungen und Vorschüsse auf Umzugskosten der Beamten der elsaß-lothringischen Landesverwaltung vermißt Abg. Schulz-Bromberg (Dnat.) in diesem Titel Unterstützungen für den Osten. Regierungsrat v. Hagenow (Reichsfinanzministerium) macht darauf vertrauliche Mitteilungen über die Zahlung der Pensionsbezüge an die im Osten tätig gewesenen deutschen Beamten. Abg. Hoch (Soz.) fragt, ob für die betreffenden Entschädigungszwecke die nötigen Mittel bis zum Ende des Etatsjahres zur Verfügung ständen. Abg. Dr. Fleischer (Z.) bemängelt ebenfalls, daß zwar 170 Millionen für Elsaß-Lothringen ausgeworfen seien, daß aber für den Osten ein besonderer Etatstitel gar nicht erscheine. Entweder müsse auch die Unterstützung für den Osten etatisiert werden oder der Titel für Elsaß-Lothringen müßte gestrichen und beide Gruppen aus dem großen Milliardenfonds befriedigt werden. Staatssekretär Lewald (Reichsministerium des Innern). Etatsrechtlich sei es zweifellos zweckmäßiger, wenn die elsaß-lothringischen Flüchtlinge besonders behandelt würden. Abg. Mumm (Dnat.) beschwert sich darüber, daß die Unterstützungsbeihilfen für den Osten zu langsam gezahlt werden. Staatssekretär Lewald (Reichsministerium des Innern) verspricht, sich mit Preußen in Verbindung zu setzen und zu prüfen, welche Maßnahmen zur Beschleunigung des Verfahrens getroffen werden können.

Der Ausschuß wendet sich dann der Frage der Entwaffnung zu.

Dr. Breitscheid (U. Soz. rechts) fragt nach dem Stande der Entwaffnung. Der Entwaffnungskommissar Dr. Peters gibt bekannt, daß bisher

12 214 Maschinengewehre und 824 137 Gewehre

abgeliefert resp. angemeldet und erfaßt worden sind.

Staatssekretär Dr. Peters verwahrt sich gegen die Unterstellung, als wolle er einen Teil der Bevölkerung auf Kosten des anderen schonen. Er hofft, daß es gelingen wird, weiter

auf friedlichem Wege

zum Ziel zu gelangen. Nach vertraulichen Ausführungen, an denen sich Schulz-Bromberg (Dnat.), Dr. Curtius (D. Vp.), Hoch (Soz.) und Dr. Rosenfeld (U. Soz.) beteiligen, erklärt Staatssekretär Dr. Peters, daß die Entwaffnungsaktion durchaus günstig zu beurteilen sei. Auf etwa 120 deutsche Einwohner käme ein eingebrachtes Gewehr.

Hierauf wird der Titel zur Durchführung des Gesetzes über die Entwaffnung mit 200 Millionen Mark angenommen.

Dr Helfferich (Dnatl.) bemerkt, daß die Entente nach Mitteilungen der ausländischen Presse auf der Auslieferung von 810 000 Milchkühen beharre. Die Durchführung bedeute den Tod ungezählter deutscher Kinder. — Ministerialdirektor v. Simson (Auswärtiges Amt): Was die Milchkühe anbetrifft, so muß nochmals betont werden, daß die Ziffer 810 000 die Endsumme der in die vorläufigen Listen der Entente aufgenommenen Kühe bedeutet. Eine amtliche Mitteilung dafür, daß auf der Lieferung dieser 810 000 Milchkühe unter allen Umständen bestanden werden, liegt bisher nicht vor. Ebenso wie über die anderen in den Listen verzeichneten Gegenstände werden nähere Verhandlungen noch erforderlich sein. Von deutscher Seite kann nur immer wieder hervorgehoben werden, daß es eine ungeheure Härte bedeuten würde, wenn bei der gegenwärtigen ungünstigen Lage der Milch- und Fettversorgung diese Forderung aufrechterhalten bliebe.

Abg. Frhr. v. Lersner (D. Vp) ersucht alle Parteien, immer und immer wieder die Forderung nach der Revision des Versailler Friedensvertrages zu erheben, diese Forderung steht über allem Parteihader. — Abg. Müller (Soz.) bezweifelt in dieser Hinsicht die Möglichkeit eines einheitlichen Vorgehens. Aehnlich äußert sich Dr. Breitscheid (U Soz. rechts), der aber betont, daß seine Partei die Revision des Friedensvertrages für durchaus notwendig halte.

Es folgt die Beratung über den ordentlichen Haushalt des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft.

Abg. Robert Schmidt (Soz.) äußert sich als Korreferent über die Gefahren und Schwierigkeiten, die der Versorgung mit Lebensmitteln im kommenden Wirtschaftsjahre entgegenstehen; durch

die Freigabe der Einfuhr

ist die technische Durchführung der Rationierung außerordentlich erschwert. Ein großer Uebelstand ist der Schmuggel an der Grenze. An der holländischen Grenze herrschen unerträgliche Zustände; aus dem Saargebiet werden viele Wagen nach Frankreich geschmuggelt.

Dr. Pachnicke (Dem.) fragt, wieviel Brotgetreide sich die Reichsgetreidestelle bereits gesichert habe und wie es mit der Streckung des Brotes durch Hafermehl stehe. Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

Am Schluß der Sitzung beantragte Rosenfeld (U. Soz.), die Sitzung am 9. November ausfallen zu lassen. Hugo Heimann als Vorsitzender entgegnete, daß der Ausschuß ausdrücklich beschlossen hätte, durchzutagen, um seine sehr in Rückstand befindlichen Arbeiten zu erledigen. Rosenfeld unternahm einen zweiten Vorstoß und erklärte, daß mindestens drei Parteien für die Feier des 9. November seien. Genosse Hermann Müller entgegnete, daß erstens die Kommunisten bestimmt nicht für die Feier des 9. November seien, von den Unabhängigen habe man bisher nicht gewußt, ob sie den 7. oder den 9. feierten, es sei jetzt sehr interessant zu erfahren, daß sie für die Feier des 9. seien. Im übrigen gehe es nicht an, nachdem man die auswärtigen Mitglieder des Ausschusses von der Abreise abgehalten hätte, jetzt die Sitzung ausfallen zu lassen.

Es wurde schließlich beschlossen, bis zwei Uhr am Dienstag zu tagen.

„Vorwärts"-Agitation!

Die heutigen Veranstaltungen der Partei seien daran erinnert, daß auf Beschluß des Bezirksvorstandes Groß-Berlin

am 21. November eine „Vorwärts"-Agitation

stattfindet.

Trefft die Vorbereitungen! Die einzelnen Zahlabendbezirke müssen die „Vorwärts"-Leser in den Speditionen abschreiben, um eine Liste derjenigen aufzustellen, die am Tage der Agitation einen „Vorwärts" erhalten sollen. Am Montag und Dienstag erfolgt dann bei diesen die Nachfrage, wer Leser des „Vorwärts" werden will.

Auf zwei Säulen ruht die Partei: auf ihrer Organisation und auf ihrer Presse!

---

im Rausch des eben Erlebten sangen sie alle, die es konnten und die nicht. Wenn's einer gar zu falsch machte, erhielt er den nötigen Stüber.

Den Tag darauf kamen sie alle ohne Ausnahme feierlich im Sonntagsanzug und mit einer roten Rose. Franz und Mathes hatten sich eine brüderlich geteilt; es war gar nicht zu sehen. Es gehe ein Zug durch die Stadt, da wollten sie mit. Plötzlich gab's ein Geschrei: „Mei Ros! De Karl hat mei Ros! Naa, die groß is mei". Ich muß eingreifen: „Karl, ein Republikaner schützt die Rechte des Schwächeren und beraubt ihn nicht." Beschämt und mit rotem Kopf wird die Rose zurückgegeben und zur Entschuldigung gesagt: „Do hob ich ebe nich dran gedenkt." Alle versicherten, sie würden nie vergessen, Republikaner geworden zu sein. So zogen sie ab, um mir später mit strahlenden Gesichtern, würdig und feierlich im Revolutionszug zu begegnen.

Zwei Jahre sind seitdem vergangen, viel Stürme über unsere Republik dahingebraust. Zwei Jahre hat sie in schwerer Not gerungen, Feinde von rechts und links gefunden und doch nicht untergegangen. Noch einige Jahre weiter geschritten und wir werden um eine Schar wackere Streiter reicher sein. Es müßte mit dem Teufel zugehen, sollte die Verheißung, die diese Bubenaugen verkündeten, sich nicht erfüllen.

„Rheingold" im Charlottenburger Opernhaus. Das Publikum war dankbar gestimmt, und die Direktion verdient tatsächlich Anerkennung für die Einstudierung eines immer noch schwierigen Werkes. Aber man verzeihe schon: dieser Neuinszenierung fehlte der Stil und die einheitlich regierende Hand. Aus vielen kleinen, dem einzelnen überlassenen Spielnuancen setzt sich kein groß wirkender Eindruck zusammen. Es war wie schön geschnittenes Figurenwerk auf einer Leinwand. Die Starre einer schon langsam veralteten Episode aus Wotans Zeiten war zwar gelöst, aber der große, pathetische, der eigentlich Wagnersche Wurf einer Schicksalstragödie ewiger Geltung fehlte, die Symbolik des Mystischen ging in deutlicher Akzentuierung von kleinen Zügen des Alltagslebens verloren. Wotan war ein verkleideter, sehr jovialer Mann mit ehrlichem Brustton, Loge ein balletthaft schwirrender, aber gar nicht Musik und Rhythmus aufwirbelnder Gott, Alberich verwechselte Dämonie mit Groteske. Aber das waren noch die besten Kräfte. Den Frauen vor allem wollte die bewegliche Haltung und die gebaltene Bewegung nicht gelingen. Auch Möricke, der Dirigent, versah sich ab und zu in einer zu schrillen Dynamik. Dieses „Rheingold" war auf den Stil der großen Oper, des Ariensingens und Armwerfens, gestellt. Und so blieb sie bürgerlich, wurde nicht göttlich. Die Charlottenburger Oper kehre zur großen Oper zurück.

Theater. In der Volksbühne mußte die Erstaufführung „Nach Damaskus" II. und III. Teil auf Sonnabend, den 13. November, verschoben werden.

Vorträge. Ueber „Die Umwandlung der Materie" spricht Prof. Geiger am Donnerstag in der Humboldt-Realschule, Lützowstraße 84 d.

Deutsche Wissenschaft in Argentinien. An der neueröffneten argentinischen Universität der Küstengebiete ist der deutsche Professor Kühn zum Vertreter der Wirtschaftsgeographie berufen worden. Außer ihm haben zwei weitere deutsche Gelehrte Lehrstühle erhalten.

Sieg der Vernunft.

Das Verlangen nach Zerstörung der deutschen Dieselmotoren ist im Botschafterrat an dem Widerspruch Frankreichs gescheitert, das in einer derartigen Schädigung der deutschen Wirtschaft Nachteil für sich selbst erblickt.

Wenn die Entente diese Erwägung seine Politik bestimmen lassen will, dann betritt sie den einzigen Weg, der zur langsamen Erholung Europas führt und der verbrechenschwangere Wahnsinnstaten wie Sowjetexperimente und Befreiungskriegspropaganda verhindern kann.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir feststellen, daß die treibende Kraft dieses nunmehr abgewehrten Schlages gegen die deutsche Volkswirtschaft in englischen Marinekreisen zu suchen ist. Entgegen gewissen von „kontinentalpolitischer" Seite aufgestellten Behauptungen sei auch bemerkt, daß die Protestresolution unseres Casseler Parteitages gegen die beabsichtigte Zerstörung sich allgemein gegen die Entente wandte und mit keinem Worte Frankreich erwähnte. Die englische Regierung, die sonst bei so vielen Gelegenheiten, so zuletzt bei dem ausgesprochenen Verzicht auf die Beschlagnahme deutscher Güter in England, mit erfreulichen Zeichen von Mäßigung und Vernunft vorangegangen war, hat jedenfalls in dieser Frage keine besonders erhebende Rolle gespielt und es Frankreich überlassen, den Standpunkt des gesunden Menschenverstandes zu vertreten. Letzteres wird in Deutschland mit um so größerer Befriedigung empfunden werden, als wir bisher von dieser Seite nicht gerade verwöhnt worden sind.

Die Revision auf dem Marsch.

Paris, 8. November. (WTB.) „Humanité schreibt zur Wiedergutmachungsfrage, es handle sich jetzt darum, zu wissen, ob man den Versailler Vertrag revidiert. Diese Revision, die England und auch Italien anempfehlen, sei unvermeidlich, denn der Vertrag sei gegen jede Ausführungsmöglichkeit abgefaßt worden und nehme sich genau so aus, als ob seine Urheber das allgemeine Elend noch hätten verschärfen wollen. Nur die französische Regierung bleibe intransigent und hülle sich noch in eine phrasenhafte Ohnmacht.

•

Rotterdam, 7. November. (WTB.) „Nieuwe Rotterdamsche Courant" zufolge dringt Lord Robert Cecil in einem Artikel in der „Anglo-French Review" auf baldmöglichste Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund, um so eine starke Schranke gegen den Krieg zu errichten.

Foch der Alldeutsche.

Paris, 8. November. (Meldung des Hollandsch Nieuwsbureaus.) Marschall Foch empfing einen Vertreter des „Matin" in dem gleichen Wagen (!), in dem die Waffenstillstandsbedingungen unterzeichnet wurden und erklärte ihm, daß die alliierten Regierungen, die durch die Waffenstillstandsbedingungen die Macht hatten, alle Friedensbedingungen aufzuerlegen, welche sie für nötig hielten, bei der Ausnutzung ihres Sieges versagt hätten. Foch habe seinerzeit Clémenceau geschrieben und die **militärische Besetzung des Rheingebiets verlangt, bis der Vertrag erfüllt** sei. Poincaré habe ihn darin unterstützt. Foch erinnerte den Korrespondenten daran, daß er früher einmal, als er den Ministerrat verließ, vor Tardieu und in Gegenwart von Jules Cambon gesagt habe:

„Es wird einst der Tag kommen, wo ein höheres Gericht über uns zu urteilen haben wird, weil Frankreich niemals begreifen wird, warum dem Siege ein Bankerott folgen sollte. Für diesen Tag will ich ein reines Gewissen haben."

Bei der Feierlichkeit der Unterzeichnung des Vertrages sagte Foch zu dem (damaligen. Die Red.) französischen Finanzminister Klotz: „Mit solch einem Vertrag in Händen können Sie an den Zahlschalter des Deutschen Reiches kommen und man wird Sie mit wertlosen Mitteln bezahlen!" Klotz erwiderte ihm darauf: „Ich bin so etwas nicht gewöhnt." Foch erklärte ihm: „Sie werden sich sehr bald daran gewöhnen müssen!"

Es gehört wirklich die politische, ganz „alldeutsche" Beschränktheit eines siegreichen Generals dazu, sich einzubilden, daß man mit militärischen Zwangsmitteln ein materiell zusammengebrochenes Land in ein zahlungsfähiges verwandeln könne, und daß die Besetzung des Ruhrgebietes Deutschlands Zahlkraft hätte heben können.

Genosse Jouhaux erklärte vor wenigen Tagen in seiner Unterredung mit unserem Berichterstatter, er glaube nicht an die Möglichkeit einer Besetzung des Ruhrreviers, und er bestreite, daß die Kreise, die diese Besetzung empfehlen, irgendeinen nennenswerten Einfluß hätten. Wir können leider diesen Optimismus nicht teilen und glauben, daß der ruhmreiche und tapfere Marschall von Frankreich mit seinen militärischen Ansichten noch immer einen sehr großen Einfluß auf sein Land besitzt.

Auslandsrundschau.

Der Sozialdemokratische Parteitag in Wien hat einstimmig den Antrag auf Kündigung der Kommunisten Dr. Frey und Rothe als Redakteure der „Arbeiter-Zeitung" angenommen. In den Parteivorstand sind gewählt: Friedrich Adler, Austerlitz, David, Eldersch, Ellenbogen, Adelheid Popp, Renner, Naumann, Seitz, Skaret und Tomschik. Seitz gab in seiner Schlußansprache den Gefühlen der Sehnsucht nach der Vereinigung mit den Brüdern im Reich Ausdruck. — Eine Wiener „Dena"-Meldung will wissen, daß die Entente den Polizeipräsidenten Schober als Bundeskanzler wünsche; ihm traue sie nach seiner energischen Amtsführung zu, Ordnung zu machen.

Der in Bern versammelte Vorstand der Schweizerischen Sozialdemokratischen Partei entschied sich mit 21 gegen 18 Stimmen grundsätzlich für die Anerkennung der Diktatur des Proletariats.

Sowjetblättern zufolge ist General Semenow nach seiner Flucht aus Tschita den bolschewistischen Truppen in die Hände gefallen. In Riga ist ein Denikin-Mann verhaftet worden, der ein Attentat auf den Vertreter Sowjet-Rußlands geplant haben soll. Der auf dem Bakuer Kongreß gewählte Propaganda- und Aktionsrat für den Osten hat einen neungliedrigen Vorstand eingesetzt, will eine viersprachige Zeitschrift herausgeben und eine Propagandahochschule errichten. Laut „Times" würden, wenn nicht Unvorhergesehenes eintrete, die einleitenden Maßnahmen zur Wiederaufnahme des Handels mit Rußland innerhalb der nächsten Tage beendet sein. Die britischen Behörden müßten sich zuvor unbedingt davon überzeugen, daß die Bedingungen ordnungsgemäß erfüllt werden, bevor sie das Abkommen in Kraft treten lassen. — Die Sowjetamnestie soll sich nur auf einige Verbrechen erstrecken. Rote Truppen gegen Wrangel haben angeblich eine amerikanische Militärmission gefangen genommen.

Das Danzig-Abkommen soll heute untergezeichnet werden. Die Verfassung Danzigs tritt am 15. d. M. in Kraft. Die Konstituante soll am gleichen Tage die „Freiheit" der Stadt verkünden. Die Ententeverwaltung bleibt einstweilen. Eine Anzahl der beschlagnahmten Danziger Flugzeuge sind freigegeben.

Zeligowski-Flieger bewerfen Kowno mit Bomben. Die Frist für die Beantwortung des Völkerbundvorschlages auf Volksabstimmung in Wilna ist verstrichen, eine polnische Antwort ist noch nicht bekannt, Litauen ist bedingungsweise einverstanden.

Die italienischen Blätter kommentieren die Ergebnisse der Gemeindewahlen und betonen die Bedeutung der konstitutionellen Siege; selbst in Mailand und Turin, wo die Sozialisten die Mehrheit hatten, beträgt diese nur einige hundert Stimmen. In den anderen großen Städten sei die Niederlage der Sozialisten vollständig. — Bei einer Florenzer Freudenkundgebung über den bürgerlichen Sieg kam es zu einem Zusammenstoß zwischen den Manifestanten und einigen sozialistischen Gruppen; es sind zwei Tote und einige Verletzte zu beklagen.

Gleichzeitig mit der italienisch-südslawischen Konferenz in Rapallo, die die Adriafrage lösen soll, ist es zwischen d'Annunzios und Südslawiens Truppen zu feindseligen Handlungen gekommen.

Das neue nordamerikanische Repräsentantenhaus besteht aus 293 Republikanern, 138 Demokraten, 1 Sozialisten, 3 Wilden.

Der französische Kintopp.

Es war schon bekannt, daß in Süddeutschland Bestrebungen im Gange sind, Filmunternehmen dem französischen Kapital dienstbar zu machen. Nun ist die „Société général pour le développement industriel et commercial de la Cinématographie" mit einem Kapital von 3 000 000 Franks in Paris gegründet, die bereits in Wiesbaden ein Haus erworben hat.

Aus der umfangreichen Zweckbestimmung des Artikels 3 der Gesellschaftsstatuten sei folgender Hauptsatz hervorgehoben:

Die Ausbeutung in allen ihren Formen aller kinematographischen und phonographischen Theater.

Dieser Absicht soll die Masseneinfuhr französischer Films dienen, denen sich die von ausländischem Kapital abhängig gemachten Theater nicht werden verschließen können.

Der Fall Helmhake. Wie das „B. T." erfährt, wird die neue Verhandlung im Prozeß Hiller-Helmhake demnächst vor dem Schwurgericht des Landgerichts I stattfinden.

Parteikandidaten für Schleswig-Holstein. Für die wegen der Volksabstimmung seinerzeit aufgeschobenen Reichstagswahlen in Schleswig-Holstein stellte die SPD-Bezirkskonferenz in Kiel, wie uns gedrahtet wird, auf: 1. Legien, 2. Luise Schröder, 3. Karl E. Frohme, 4. Eggerstedt, 5. Dr. Adolf Köster. — Als Landtagskandidaten wurden aufgestellt: 1. Brecour, 2. Peters, 3. Toni Jensen, 4. Richter-Neumünster und 5. Regenfuß-Rendsburg.

Ein unabhängiger Ausschlußantrag. Die Generalversammlung der Rechtsunabhängigen in Düsseldorf hat sich am Sonntag mit einem Antrag auf Ausschluß des früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Erdmann beschäftigt. Dr. Erdmann hat in dem von ihm herausgegebenen „Deutschen Wochenblatt", das der Einigung der Sozialdemokraten dienen sollte, wiederholt die Politik der Unabhängigen angegriffen und hat das Leipziger Aktionsprogramm scharf kritisiert. Es wurde beschlossen, über den Ausschlußantrag gegen Dr. Erdmann erst abzustimmen, wenn der Beschuldigte sich in einer Versammlung verteidigen könnte. Bemerkenswert ist, daß das betreffende „Deutsche Wochenblatt" seit Sonnabend nicht mehr erscheint. Welche Einflüsse zum Eingehen des Blattes geführt haben, ist unbekannt.

Gewerkschaftsbewegung

Gegen den Wucher.

Hamburg, 8. November. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) In Hamburg begann heute die Konferenz der Delegierten des Ortsausschusses des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Ala von Hannover, Oldenburg, Hansastädten, Schleswig-Holstein, Braunschweig und Vorpommern. Ehrenteit eröffnete mit einem Referat über die wirtschaftlichen Verhältnisse, die sich allmählich zu einer Gefahr für das deutsche Volk, vor allem für die Minderbemittelten, entwickelt haben. Er forderte: Ausbau des Betriebsrätegesetzes, insbesondere hinsichtlich der Produktionskontrolle seitens der Betriebsräte unter Garantie, daß diese Kontrolle auch auf Gestehungskosten und Preisbildung einwirke, vollständige Umgestaltung der Preisprüfungsstelle, Einsetzung von Volkswuchergerichten, auch weitgehende Kompetenz gegenüber Wucher- und Schiebertum, Bahn- und Postkontrolle durch die Vertrauensleute der Gewerkschaften. Appell der Gewerkschaften an die ausländischen Organisationen, namentlich in bezug auf die Milderung der Bedingungen des Friedensvertrages soweit sie die Lebensmittelversorgung betreffen. Nach dem Referat Ehrenteits legte dieser eine Resolution vor, die die am Schlusse seiner Rede ausgeführten Forderungen zusammenfaßt.

Genosse Adolf Cohn-Berlin riet eine Kommission einzusetzen, die mit der Berliner Zentralstelle die Forderungen, die auf der Konferenz aufgestellt seien, einer letzten Beratung unterziehen soll. Diesem Rate wurde gefolgt. Bei Schluß der Konferenz wurde eine Entschließung angenommen, in der die Zentralinstanzen der Gewerkschaften ersucht werden, die freigewerkschaftlichen Machtmittel anzuwenden, um die heutige Regierung zu beseitigen, falls dieselbe diesen grundsätzlichen Forderungen der freigewerkschaftlichen Arbeitnehmerschaft nicht Rechnung zu tragen gewillt ist.

Handelskammern gegen das Mitbestimmungsrecht.

Die Südwestdeutschen Handelskammern haben in ihrer Sitzung in Frankfurt a. M. über die Zusammensetzung der Wirtschaftsräte eine bemerkenswerte Entschließung gefaßt. „Eine paritätische Besetzung des Unterbaues (nämlich der Bezirkswirtschaftsräte) ist um so weniger erforderlich", heißt es in dieser Entschließung, „als die Verfassung eine solche nicht vorsieht. Die Bezirke der Handels- und Industriekammern sind nach dem wirtschaftlichen Bedürfnis, nicht nach bestimmten politischen Grenzen einzuteilen. Eine paritätische Besetzung der Körperschaften würde die Erledigung ihrer Aufgaben nur erschweren und dem Arbeiterinteresse nicht dienen. Die Erledigung der sozialpolitischen Fragen im engeren Sinne wird nach wie vor den freien Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen obliegen."

Diese Entschließung der Handelskammer ist von einseitigem Unternehmerinteresse diktiert, und es ist vor allem interessant, daß die führende Handelskammer jener südwestdeutschen Gruppe die von Frankfurt ist, in der die bürgerlichen Demokraten (Prof. Trümpler!) führend sind. Das Bestreben der Drahtzieher jener Entschließung ist klar. Die Sozialpolitik will man der Arbeiterschaft gnädigst mitüberlassen, dagegen will man von einer anteiligen Kontrolle und Ueberwachung der Produktionsführung durch die Arbeiterschaft nichts wissen. Eine nichtparitätische Besetzung des Unterbaues der wirtschaftlichen Räteorganisation soll die nötige Handhabe liefern, um die Arbeiterschaft von ihrem berechtigten Kontrollstreben abzudrängen. Ob die Handelskammern mit solchen reaktionären Tüfteleien wohl Erfolg haben werden? Viator.

Verhandlungen in Oberschlesien.

Beuthen, 8. November. Eine Versammlung der oberschlesischen Betriebsräte entsandte eine fünfgliedrige Kommission nach Chorzow, um über die sofortige Arbeitsaufnahme zu verhandeln. Die Verhandlungen begannen heute nachmittag. Morgen sollen die Streitigkeiten in Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband und den Belegschaften unter Mitwirkung der Gewerkschaftsorganisationen geschlichtet werden.

Nach einer Mitteilung des Reichskohlenkommissars, die er in einer Besprechung mit Vertretern der bayerischen Industrien in München machte, wird wahrscheinlich noch Ende des Monats ein allgemeines Ueberschichten-Abkommen in Oberschlesien unterzeichnet werden, das allen Reichsteilen zugute kommen soll.

Eisenbahnerstreik in Hessen.

Darmstadt, 8. November. Die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft sind heute früh in den Ausstand getreten, weil die Direktion ihre Gehalts- und Lohnforderungen abgelehnt hatte. Sämtliche Züge mit Ausnahme der Nahzüge sind ausgefallen, die Kartoffelzufuhr stockt infolgedessen.

Deutscher Transportarbeiterverband. Sektion 5, Industriearbeiter, Betriebsobleute, Vertrauensleute, Betriebsräte und Generalversammlungsdelegierte der Groß-Berliner Metallbetriebe. Mittwoch 5 Uhr in der Aula der Sophienschule, Weinmeisterstr. 16/17, wichtige Funktionärkonferenz. Funktionärkarte dient als Ausweis.

Aus aller Welt.

Aus der bürgerlichen Welt.

In unserem Cottbuser Parteiblatt lesen wir:

Das hiesige Blatt der Junker, Industriellen, reaktionären Offiziere und des sonstigen deutsch-nationalen Klüngels bringt eine Plauderei über Bühnen- und Schauspielfragen, die mit folgendem interessanten Geständnis beginnt:

„. . . Im Gegensatz zu der bürgerlichen Welt, in der der populäre Grundsatz herrscht: wer Arbeit kennt und sich nicht drückt, der ist verrückt — drängt sich jeder Mime zu guter Beschäftigung, da er nur solange eine Bedeutung besitzt, als er immer wieder im Rampenlicht vor das Publikum tritt."

Der Verfasser kennt genau sein Publikum, für das er schreibt, jene „bürgerliche" Gesellschaft, für die das erwähnte Sprichwort gilt. Er plaudert gar nicht aus der Schule. Wir kennen sie schon lange, jene Drohnen der menschlichen Gesellschaft, die von den dicken Dividenden leben, andere für sich arbeiten lassen, sich von jeder Arbeit drücken, und überlassen sie gerne ihrem Leib- und Magenblatte, dessen Mitarbeiter ihnen hier wieder einmal aus dem Herzen gesprochen hat.

Großgauner. Gegen den flüchtigen „Dr." Kornfeld in Görlitz ist wegen Betruges Haftbefehl erlassen worden. Es handelt sich schätzungsweise um 7 bis 10 Millionen. Kornfeld, der sich für einen Grafen Sternberg oder einen österreichischen Erzherzog ausgab, führte ein sehr luxuriöses Leben und pflegte Beziehungen zu den einflußreichsten Kreisen. Außer der Lüderschen Villa, die er auf Kredit vollständig neu ausmöbierte, erwarb er auch das Schützenhausetablissement und schenkte es der Stadt Görlitz. Ferner kaufte er das Bad Altheide für 18 Millionen Mark sowie mehrere Rittergüter, ohne aber die Kaufsummen zu bezahlen. Die weiteren Ermittelungen in dieser Aufsehen erregenden Angelegenheit sind im Gange. Feststehen scheint, daß es sich um den vorbestraften Buchhalter Rudolf Kornfeld aus Mährisch-Ostrau handelt.

Ehemalige Reichswehrsoldaten als Räuber. In dem Dorfe Moorhausen im Oldenburgischen überfielen vor einigen Tagen drei unbekannte Männer die Bauernfamilie Gerdes. Unter Drohungen mit geladenen Revolvern forderten sie die Herausgabe des Bargeldes. Da es in der Nacht war, ließ sich der Hofbesitzer einschüchtern und händigte das vorhandene Geld, annähernd 400 M., den Räubern aus die unbehelligt entkamen. Jetzt ist es der Gendarmerie gelungen, die Täter zu ermitteln und sie in Haft zu nehmen. Es handelt sich um drei Angehörige des seinerzeitigen Freikorps Schulz, die nach ihrer Entlassung die oldenburgischen Dörfer unsicher machten und verschiedene Einbrüche auf dem Kerbholz haben. In ihrem Besitz wurden mehrere Waffen sowie reichliche Munition und eine große Anzahl Handgranaten gefunden. — Das Freikorps Schulz hat im Sommer wiederholt von sich reden gemacht. In Oldenburg, wo es eine Zeitlang trotz Protestes der Bürgerschaft untergebracht war, ließen sich seine Angehörigen mehrfach Schlägereien mit Zivilpersonen zu schulden kommen. In einem Falle wurde sogar ein Bürger durch Schulzgardisten getötet.

Werkzeugausstellung in Düsseldorf. Den Sommer 1921 hindurch wird in Düsseldorf in den Räumen des Kunstpalastes und der anstoßenden neuen Halle eine große Ausstellung von modernen deutschen Werkzeugmaschinen stattfinden. Der Vorsitz der Ausstellung ist dem Fabrikbesitzer Ferdinand Jagenberg übertragen worden. Die Beteiligung hervorragender Firmen ist gesichert.

Bei der Beraubung des Sarges der Heiligen Elisabeth in Marburg haben die Diebe 193 Edelsteine und 12 Perlen im Werte von zwei Millionen Mark erbeutet. Außerdem wurden wertvolle Filigranarbeiten gestohlen. Der historische Wert der Gegenstände ist sehr groß.

Umfangreiche Nahrungsmittelvorräte verbrannt. In Radolfzell (Bodensee) zerstörte ein Großfeuer einen großen Teil der Nahrungsmittelwerke und damit große Vorräte an Mehl, Suppenpräparaten und Oel.

Soldatenelend in Pommerellen. Die polnische nationale Arbeiterpartei hat, wie den P. P. N. von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, durch den Abg. Nowitzki an den Kriegsminister folgende Interpellation gerichtet: Ist dem Minister bekannt, erstens, daß die Freiwilligen sowie die Stellungspflichtigen in Pommerellen überwiegend auf dem bloßen Fußboden ohne Decken und selbst ohne Stroh in der Herbstzeit bei ausgeschlagenen Fensterscheiben schlafen müssen? Zweitens, daß die verwundeten und kranken Soldaten in Pommerellen zu je zwei in einem Bett schlafen müssen? Drittens, daß das zuletzt an das Mutterland angeschlossene pommerellische Teilgebiet teilweise der Sammelpunkt des Abschaums der Offiziere und Beamten wurde, wenn man nach ihrem skandalösen Verhalten auf der Straße, in den Restaurants und in den Kasernen, sowie nach den häufigen Uebergriffen und Veruntreuungen urteilt?

Ein schweres Unglück hat sich gestern nachmittag im Rathause von Clermont-Ferrand ereignet. Zahlreiche Personen hatten sich eingefunden, um eine Ausstellung von Fahnen des 13. Korps zu besichtigen. Unter dem Gewicht der Menge brach der Fußboden zusammen, und etwa 100 Personen stürzten in die Tiefe. Bisher wurden aus den Trümmern ein Toter und ungefähr 40 Schwerverletzte geborgen.

Ein Denkmal am weitesten Punkt des deutschen Vormarsches. Den Pariser Blättern zufolge wurde auf dem Kirchhof in Louvres, 10 Meilen nordöstlich von St. Denis, ein Denkmal errichtet, um diese Stelle als den weitesten Punkt des deutschen Vormarsches von 1914 für alle Zeiten zu kennzeichnen.

Wiedererscheinen des drahtlosen Wetterberichts vom Eiffelturm. Die Funkenstation Eiffelturm sandte Montag vormittags 11,30 Uhr zum ersten Male den Wetterbericht aus. Die Ausgabe dieser Wetterberichte, die vor dem Kriege täglich erfolgte, wurde am 2. August 1914 eingestellt. Der erste drahtlose Wetterbericht wurde von 14 europäischen Stationen aufgenommen. Er soll künftighin täglich um 11,30 Uhr ausgegeben werden.

Sowjetdörfer. „La Cause Commune" bringt interessante Eindrücke eines erst vor kurzem aus Sowjetrußland entkommenen Russen. In den von ihm im Sommer besuchten Dörfern Rußlands hat der Flüchtling folgende Beobachtungen gemacht, die von der tiefsten Armut der Bevölkerung zeigen: Wegen Fehlens aller Baumwollwaren lassen die Mütter ihre Kinder vollständig nackt gehen, die Männer haben auch auf das Hemd verzichtet. Anstatt der Knöpfe an den Kleidern werden kleine Stückchen Holz oder weiße Bohnen benutzt. Nadeln werden aus Ringen gemacht, die Fäden aus alten Kleidungsstücken ausgezogen. Wegen Fehlens von Lehrern und Büchern sind die Dorfschulen geschlossen, in einigen Dörfern hat die Regierung invalide Soldaten oder Seeleute als Lehrer mit zweifelhaften pädagogischen Fähigkeiten eingesetzt. Die kleinen ABC-Schützen lernen aus alten bolschewistischen Zeitungen lesen.

Verantw. für den redakt. Teil: Dr. Werner Peiser, Charlottenburg; für Anzeigen: Th. Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3.
Hierzu 3 Beilagen.

LEIPZIGER STRASSE
KÖNIGSTRASSE
ROSENTHALER STR.
MORITZPLATZ

A. WERTHEIM

VERSAND-ABTEILUNG
BERLIN W 9
LEIPZIGER STRASSE

Der neue Weihnachtskatalog wird nach auswärts kostenfrei zugesandt

Extra-Angebot in Kinderkleidung

Russenkittel Cord-Velvet, farbige Wollstickerei, Länge 50 cm M. 90.—, Länge 45 cm 85.00
Mädchenmantel lose Glockenform, Winterstoff, (vorrätig 65 bis 95 cm), Länge 65 cm 125.00
Paletot für junge Mädchen, dreiviertel lang, einfarbiger Winterstoff 195.00
Mädchenkleid Cord-Velvet, Handstickerei, (vorrätig 60 bis 95 cm), Länge 60 cm 250.00

Hosen zum Knöpfen, blau, gefüttert, (vorrätig für 1 bis 5 Jahre) . . . . . für 1 Jahr 25.00
Stoffanzüge verschiedene Farben, für 3 bis 10 Jahre . . . . . Einheitspreis 48.00
Knabenmäntel auch gefüttert, für 4 bis 8 Jahre . . . . . Einheitspreis 80.00
Knabenmäntel Kieler Form, blau, für 10 bis 14 Jahre, ganz gefüttert . . . . . Einheitspreis 130.00

Wäsche
Mädchenhemden Langetten-Besatz, Länge 45 cm bis 100 cm 42.00 — 13.75
Mädchenbeinkleider Renforcé, Stick. Volant, Lge. 30 cm bis 60 cm 34.50 — 20.50
Knabenhemden Renforcé, Falten, Länge 50 cm bis 90 cm 47.50 — 17.50

Strümpfe
Kinderstrümpfe reine Wolle, schwarz, gestrickt, Größe 1 — 12.25
Kinderstrümpfe aus Baumwolle, schwarz, mittelstark, Größe 1 — 7.50
Unteranzüge Winterqualität, (vorrätig Länge 60 bis 100 cm), Größe 60 cm — 9.00

Schürzen
Hängeschürze weiß, gestickter Batist, Größe 45 cm — 25.75
Hängeschürze farbig, gemust. Kretonne, Größe 40 cm — 26.25
Schulschürze weiß gestickter Batist, Größe 60 cm — 25.75
Knabenschürze blau-weiß gestr. Kretonne, Größe 40 cm — 17.50

Mützen
Sportmütze aus melliert. Stoffen 18.50
Matrosenmütze blau, Tuch, mit Schriftband 33.00
Südwester aus melierten Stoffen 28.50
Knaben-Stepphüte kleidsame Form 33.00

Kindersweater Winterqualität, in 3 Größen . . . . . Einheitspreis 9.75

Pelzgarnitur für junge Mädchen, Natur-Kanin, großer Muff und Kragen 75.00

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist mit freiem Schlüsselabonnement echter Hoost-Dreibohnenkaffee M. Hoost, Berlin C 25, Prenzlauer Str. 46 Keibelstr. 11. Alexander 1470
Verlangen Sie überall Marke Hoost „Halb und Halb" ½-Pfund-Paket 5,50 M., Marke „Emba", 20 Proz. Kaffee, ½-Pfund-Paket 3 M., Hoost „Getreide-Kaffee" 1-Pfund-Paket 3,50 M.